1. Blatt. Nr. 172. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 24. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 63 und 362. Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Generalsynode und Konkordat.

D. Winkler geißelt die Verletzung der Pietät durch die Regierung.

Dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.)

Am Samstag um 16 Uhr trat die Preußische Generalsynode zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, die sich nur mit der Lage befassen soll, die nach dem Abschluß eines Vertrages zwischen dem preußischen Staat und der katholischen Kirche für den evangelischen Volksteil geschaffen ist.

In der kurzen Eröffnungssitzung gab der Präses, D. Winkler, einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Konkordatsfrage in den letzten Jahren. Die evangelische Kirche Preußens, die zwei Drittel der Bevölkerung umfasse, habe Anspruch auf einen mit dem Konkordat zwar nicht gleichartigen, aber gleichwertigen und gleichzeitigen Vertrag. Dieser Anspruch sei auch von der Regierung anerkannt worden. Diese habe aber die Februar 1927 eingeleiteten Verhandlungen mit Vertretern der evangelischen Kirche grundlos und unerwartet abgebrochen und nur noch mit der katholischen Kirche weiterverhandelt. Dieses Verhalten bedeute eine Verletzung der Parität und habe die bereits bestehende Beunruhigung im evangelischen Volksteil beträchtlich gesteigert. Dies sei der Grund gewesen, aus dem die acht preußischen Landeskirchen am 3. Juni in einem gemeinsamen Schreiben Vorstellungen bei der Regierung erhoben hätten. Als dann am 15. Juni bekannt geworden sei, daß der Vertrag zwischen der preußischen Regierung und der Kurie unterzeichnet und an den Staatsrat weitergeleitet sei, habe sich der Vorsitzende für verpflichtet gehalten, den Auftrag des Kirchensenats zu vollziehen und die Generalsynode mit Frist von wenigen Tagen einzuberufen.

Der Vorschlag des Vorsitzenden, nicht in die sachliche Beratung des Gegenstandes einzutreten, sondern diesen sofort dem Verfassungsausschuß zu überweisen, wurde einstimmig angenommen. Die nächste Plenarsitzung wurde auf Dienstag morgen festgesetzt.

Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge.

Trauergeläut am 28. Juni.

Hannover, 23. Juni. (Drahtb.)

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß hat in Eisenach folgende Erklärung zu der am 28. Juni bevorstehenden zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles beschlossen:

Mit dem gesamten deutschen Volk gedenkt der evangelische Kirchenausschuß als die berufene Vertretung des Bundes der deutschen Landeskirchen in Trauer der zehnjährigen Wiederkehr des Tages von Versailles. Unermeßliche wirtschaftliche und politische Verluste und Schädigungen sind dem deutschen Volk in allen Ständen auferlegt, unübersehbar und noch schmerzlicher sind die dauernden seelischen und sittlichen Wirkungen. Die durch die ungeheuerliche finanzielle Belastung hervorgerufene Not und Verarmung mußten eine tiefe Erbitterung auslösen. Der Glaube an menschliche und selbst an göttliche Gerechtigkeit ist bei vielen ins Wanken gekommen. Die sittlichen Grundlagen des Volks- und Völkerlebens sind erschüttert. In dem Diktat von Versailles und noch mehr in der Mantelnote werden die Deutschen zu Kriegsverbrechern gestempelt, mit verbrecherischer Absichtlichkeit sollen sie den Krieg hervorgerufen, in verbrecherischer Weise ihn geführt haben. Das bleibt für das deutsche Volk unerträglich. Um seiner Ehre und um der Wahrheit willen, kann es sich niemals dabei beruhigen, daß es für alle Zeit mit einem solchen Makel gebrandmarkt sei. Mit allen Gerechtdenkenden und sittlich Empfindenden hält der Kirchenausschuß das durch äußere Gewalt erzwungene Schuldbekenntnis für verwerflich. Auch der Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz für praktisches Christentum hat bei seiner Tagung in Bern 1926 ein erzwungenes Schuldbekenntnis für moralisch wertlos und religiös kraftlos erklärt. Ueberzeugt, daß bei einer unparteiischen Untersuchung das deutsche Volk gerechtfertigt sein wird, unterstützt der Kirchenausschuß nach wie vor nachdrücklichst die Forderung einer restlosen Aufklärung der wahren Kriegsursachen, wie dies auch von dem Stockholmer Fortsetzungsausschuß verlangt ist. Er stellt fest, daß schon jetzt die Wahrheit hierüber auch außerhalb Deutschlands sich durchsetzt. Der Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn in allen Völkern und Kirchen muß dafür eintreten, daß die im Diktat von Versailles und in der Mantelnote ausgesprochene Belastung des deutschen Volkes mit der Kriegsschuldlüge baldigst beseitigt wird. Nur so können die Beziehungen zwischen den Völkern entgiftet werden. Der Kirchenausschuß hält es für erwünscht, daß in den evangelischen Landeskirchen der 28. Juni 1929 als Trauertag begangen wird. Zur Ausgestaltung des 28. Juni regt das Landeskirchenamt an, in der Stunde der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, nachmittags um drei Uhr, ein Trauergeläute zu veranstalten. Auf die Bedeutung dieses Geläutes sollen die Gemeinden am Sonntag vorher hingewiesen werden.

Entschließung der evangelischen Arbeitervereine zur Kriegsschuldlüge.

Breslau, 23. Juni. (Drahtb.)

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands e. V. faßte folgende Entschließung zur Kriegsschuldlüge.

Viele Tausende evangelischer Männer und Frauen, versammelt zur Grenzlandtagung der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Landeshut, erklären angesichts des flammenden Holzstoßes auf der Konradsschanze nach Entgegennahme von Treugelöbnissen deutscher Brüder aus dem Baltenland, Saargebiet, Danzig, Ostpreußen und Ost-Oberschlesien:

„Deutsche Not entstand durch den völkischen Zusammenbruch und die durch das Versailler Friedensdiktat erpreßte Kriegsschuldlüge. Wir protestieren energisch gegen das Fortbestehen dieser Lüge und verpflichten uns, nicht eher zu ruhen, bis Wahrheit und Recht zum Siege gekommen sind. Ebenso erheben wir entschiedenen Protest gegen jeden Versuch, das Saargebiet von der Befreiung der Rheinlande auszunehmen oder es gar zu zerstückeln."

Die marokanische Feste.

Ueberall gärt es von neuem.

Große Schwierigkeiten für die französische Besetzung.

A.Z. Gibraltar, 23. Juni. (Eig. Drahtb.)

In Gibraltar, in der nächsten Nachbarschaft Marokkos, wird die Lage der Franzosen keineswegs optimistisch beurteilt. Trotz aller Bemühungen und trotz der blutigen Kämpfe sind die Hochebenen Marokkos unterworfen geblieben. Zwischen Marrakesch und Bou-Denib, rund um die höchsten Gipfel des Atlasgebirges, gibt es weite Gebiete, deren Bewohner dar nicht daran denken, sich von den Franzosen beeinflussen zu lassen, deren Flinten ständig geladen sind und die bereit sind, bei der ersten Möglichkeit die Franzosen zu überfallen und niederzumachen. Längs der ganzen marokkanisch-algerischen Grenze gärt es. Das französische Kommando hat eingesehen, daß es unmöglich ist, diese gewaltige Felsenfeste zu stürmen. Man begnügt sich damit, sie zu belagern und von der Außenwelt abzuschneiden, damit die Rebellion nicht weitere Kreise ziehe.

Die ununterworfenen Stämme von El-Abid verfügen über 6000 vortrefflich bewaffnete Krieger. Sie werden von einem heiligen „Roghi" befehligt, der ihnen das Paradies für den Kampf mit den französischen Eindringlingen verheißt. Das französische Kommando hat erklärt, daß es 25 Bataillone brauche, um dieses Gebiet abzusperren. Der Unterhalt von 25 Bataillonen in jenen wilden, der Kultur abgewandten Landstrichen erfordert große Mittel, die das Parlament in Paris nur ungern gewährt. Ununterworfen in Marokko ist auch die Oase von Tafilalet, die sich etwa 60 Kilometer weit bei einer Breite von 25 Kilometer im Süden von Marokko erstreckt. Die 100 000 Bewohner dieser Oase bekämpfen die Franzosen. Es wäre vielleicht möglich, den Tafilalet zu stürmen, aber die umwohnenden Kabilen von Ait-Yafelman und Ait Aita, die übrigens die kühnsten Wüstenräuber sind, unterstützen die Bewohner der Oase. Die Franzosen haben große Schwierigkeiten, um ihre Truppen mit Proviant und Munition zu versehen. Sie haben deshalb eine Verbindungsstraße bis nach Ouarzazat am Zusammenfluß der Draa der Dades gebaut und haben dort Etappen eingerichtet.

Die französischen Befehlshaber in Marokko sind der Ansicht, daß man den Kampf ohne Rücksicht und ohne Schonung durchzuführen habe, oder aber man müsse ihn ganz aufgeben, denn kleine Vorstöße hier und da hätten nicht den geringsten Erfolg, im Gegenteil schließe der Gegner daraus auf die Schwäche der Franzosen und werde zu neuen Angriffen ermuntert. Der Ueberfall auf die französischen Truppen bei Ait Yacub, der vielen französischen Offizieren und etwa 100 Mann Soldaten das Leben kostete, hat dem französischen Prestige geschadet. Die Nachricht von der Schlappe der Franzosen ist bis in die entferntesten Duars gedrungen und in vielen Gebirgsdörfern wird von Fanatikern der heilige Krieg gegen die Franzosen gepredigt. Religiöser Fanatismus und Raublust haben stets zu den Hauptantrieben Marokkos gehört. Krieg und Kämpfen ist bei ihnen verbunden mit dem Begriff von Heldentum und Frömmigkeit. Man muß deshalb damit rechnen, daß den Franzosen in Marokko wieder einmal schwere Kämpfe bevorstehen.

Gewerkschaften gegen Schiedsspruch.

Die alten Forderungen werden aufrechterhalten.

Noch keine Entscheidung des Zechenverbandes.

Essen, 24. Juni. (Drahtb.)

Die Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks nahmen am Sonntag vormittag in Revierkonferenzen zu dem am Donnerstag gefällten Schiedsspruch über Manteltarif und Arbeitszeit im Ruhrbergbau Stellung und beschlossen übereinstimmend die Ablehnung des Schiedsspruches.

Die Entscheidung, die der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter in seiner außerordentlichen Generalversammlung unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Imbusch am Sonntag vormittag in Essen annahm, faßt die Gründe der ablehnenden Stellungnahme dahin zusammen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit durch den Schiedsspruch nicht eingetreten sei, daß für die Stunde Mehrarbeit kein Lohnzuschlag vorgesehen sei, daß eine Verbesserung der tariflichen Bestimmungen über den Mindestlohn nicht erfolgt sei und daß die Tagesarbeiter keine Schichtverkürzung erhalten hätten. Die Friedenspflichtleistung der Bergarbeiter sei wesentlich überschritten; eine Verkürzung der Arbeitszeit hätte auch deshalb eintreten müssen, weil in den anderen Bergbau treibenden Ländern Arbeitszeitverlängerungen mit Berufung auf das Ruhrgebiet erfolgten. Weil der Ruhrbergbau mit einer Verlängerung der Arbeitszeit vorangegangen sei, müsse er auch zuerst eine Verkürzung der Arbeitszeit vornehmen. Die Vertreter des Gewerkvereins werden ersucht, bei den Nachverhandlungen in Berlin insbesondere für eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit und für eine Erhöhung der Löhne der Gedingearbeiter einzutreten. Vom Reichsarbeitsminister wird erwartet, daß er seinen ganzen Einfluß aufbiete, um eine den Forderungen der Bergarbeiter entsprechende Lösung zu finden und daß er im Falle eines Scheiterns der Nachverhandlungen den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt.

In ähnlichem Sinne hat auch der Alte Bergarbeiterverband, der die freigewerkschaftlich Organisierten umfaßt, in seiner in Bochum abgehaltenen Revierkonferenz seine Ablehnung des Schiedsspruches begründet, ebenso der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein.

Der Zechenverband wird seine Entscheidung erst Montag bekannt geben, doch ist damit zu rechnen, daß er sich für die Annahme ausspricht und die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen wird, so daß Mitte nächster Woche im Reichsarbeitsministerium in Berlin die Nachverhandlungen vor der Verbindlichkeitserklärung stattfinden dürften.

Streiflichter vom Tage.

Die Reklame beherrscht auf allen Gebieten das Feld und berühmte Leute können sich eben nicht davor retten, zu Aushängeschildern irgendwelcher Art „mißbraucht" zu werden. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der leidenschaftliche Raucher, hat bereits vor geraumer Zeit für ein Tabakprodukt einer Berliner Zigarrenfirma seinen Namen geben müssen. Jetzt ist auch Reichstagspräsident Löbe in die Bildergalerie der Zigarrenkistenwelt aufgenommen worden. Die neue Marke führt ohne weitere Amtsbezeichnung den einfachen Namen „Paul Löbe". Der Kastendeckel zeigt das Bildnis Löbes, aber ohne Zigarre. Hoffentlich entspricht diese parlamentarische Zigarre auch den gehegten Erwartungen, sonst müßte der Erzeuger ja zur Ordnung gerufen werden.

*

In einem Artikel „Was kostet Versailles?", bringt eine Zeitung eine Uebersicht über die ungeheuren Lasten, die im Versailler Diktat, das vor nunmehr zehn Jahren unterzeichnet wurde, Deutschland aufgebürdet worden sind. Nach einer Aufzählung der Gebietsverluste und der Vermögenseinbuße, die Deutschland durch die Bestimmungen von Versailles erlitten hat, heißt es: Und dann hatte es die Unterhaltungskosten der Besetzung, unter deren Joch das Rheinland seufzt, zu zahlen, Kosten, die sich bis Ende 1923 schon auf über fünf Milliarden Goldmark beliefen, ein Betrag, der also die gesamte französische Kriegskostenentschädigung von 1871 übersteigt. Dieses Bild wäre nicht vollständig, wenn wir nicht noch hinzufügten, daß das Deutsche Reich für die Besetzungstruppen auch riesige Mengen von Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Wäsche zu liefern hatte, 280 906 Wein- und 74 044 Sektgläser, 4 257 Damenschreibtische, das sind Zahlen aus der über diese Tribute geführten Statistik, Zahlen, in denen sich die tiefe Ohnmacht des Deutschen Reiches widerspiegelt.

Aus Stunden tiefster Schmach.

Zehn Jahre Versailler Frieden.



Am 28. Juni, genau fünf Jahre nach dem Mord von Sarajewo, der den Weltbrand entfacht hatte, ist in Versailles der Friedensvertrag unterzeichnet worden, der das deutsche Volk von dem Gipfel höchsten Ruhmes in den Abgrund tiefster nationaler Demütigung stürzte. Unser Bild zeigt den historischen Augenblick der Ueberreichung der Friedensbedingungen an die deutsche Delegation der Friedenskonferenz, die vorn in der Mitte (XX) zu sehen ist. Vom Hintergrund nach dem Vordergrund: Leinert, Landsberger, Brockdorff-Rantzau, Giesberts und Schücking.

Die Politik der Woche.

Frankreichs Kontrollrechte. — Vor neuen Schwierigkeiten mit Polen? — Das fristlerte Konkordat. — Sieg über die Schwarzen.

In den beteiligten Ländern wird gegenwärtig der Young-Bericht gründlich von Regierung und öffentlicher Meinung überprüft und kritisiert, seine innerpolitische Behandlung beginnt. Der französische Ministerrat hat ihn glatt angenommen, und da Poincare ihn will, wird die Kammer ihre Zustimmung nicht verweigern, mag es auch ein wenig Geschrei bei der Gruppe Marin geben. Inzwischen ist Dr. Stresemann nach Berlin zurückgekehrt, um dem Kabinett Bericht zu geben über die Stippvisite in der Höhle des Löwen. Es ist dabei sehr ordentlich zugegangen, zwar haben Poincare und Briand dem Reichsaußenminister nicht gleich ein Dokument über die Rheinlandräumung mitgegeben, was schließlich auch nicht ernsthaft zu erwarten war. Aber es ist doch endlich einmal über das Thema gesprochen worden, und Dr. Stresemann nahm Gelegenheit, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die der Annahme des Young-Planes entstehen würden, wenn die Räumung nicht bald perfekt würde und wenn sich die Franzosen nicht endlich damit abfinden, daß das deutsche Volk über 1935 hinaus keine wie immer geartete Kontrollkommission am Rhein duldet. Tatsache ist doch, daß die Franzosen schon jetzt zwei verschiedene vertraglich festgelegte Kontrollsysteme haben, das Investigationsverfahren des Völkerbundes und das in Locarno geschaffene Sonderverfahren. Das ist für Frankreich Sicherung genug und übergenug, wenn es wirklich noch gegen das entwaffnete Deutschland derartigen Vertragsschutz nötig zu haben glaubt. Weitergehende Wünsche sind unhaltbar, sie müssen gerade im Interesse der Erhaltung des Friedens, der sonst durch ewige Reibereien gestört würde, rundweg abgelehnt werden. Eine neue Konferenz ist in Sicht, und mag sie in London oder auf deutschem Boden abgehalten werden, sie muß dem besetzten Gebiet endlich die Befreiung vom Besetzungsjoch bringen.

*

Am Schluß der 55. Ratstagung in Madrid wurde schnell noch die deutsche Beschwerde wegen der polnischen Liquidationen besprochen, Uebergriffe der Polen, die eigentlich aller satzungsmäßigen Politik des Völkerbundes ins Gesicht schlagen. Auf die Herausforderung sind aber die Ratsmitglieder garnicht weiter eingegangen, sie wurde übersehen, um ja keine grundsätzlichen Dinge bereden zu müssen. So ist es denn auch kaum verwunderlich, wenn sich aus den Besprechungen über die deutsche Beschwerde nur ein lahmes Kompromiß herauskristallisierte. Beide Regierungen sollen unter neutralem Vorsitz direkt miteinander verhandeln, Polen hat dabei die Verpflichtung übernommen, in Fällen nachgewiesener polnischer Staatsangehörigkeit den Zustand vor der Liquidation wieder herzustellen. Aber man darf nach allem, was man in Deutschland mit diesem Nachbarn bisher erlebt hat, nicht weiter überrascht sein, wenn sich bei der Auslegung der Streitfälle recht schikanöse Schiedungen und Rechtsbeugungen ergeben. Da ist es denn nur ein schwacher Trost, daß die deutsche Regierung jederzeit den Internationalen Gerichtshof zur Entscheidung anrufen kann. Ueber die bisherige Haager Judikatur sind auch begeisterte Verteidiger dieser Einrichtung recht verschnupft, ganz abgesehen von der Tatsache, daß im Haag mit einer Langsamkeit gearbeitet wird, die jedes erlebte Maß weit in den Schatten stellt. Da wird also Polen noch reichlich Gelegenheit nehmen, das Kompromiß von Madrid nach seinen Wünschen auszulegen.

*

Preußens Ministerpräsident hat den Entwurf zu einem Konkordat unterschrieben, er gibt sich den Anschein, als wenn er mit der bei ihm üblichen Selbstsicherheit die nun folgende Entwicklung des Vertrages mit der Kurie verfolgen könne. Ob er in seines Herzens Grunde wirklich so überzeugt davon ist? Zwar konnte er noch in letzter Minute dem Unterhändler Roms einige besonders bedenkliche Zugeständnisse wieder abringen, dennoch ist die Deutsche Volkspartei als Ruferin im Streit nicht bereit, den fristlerten Staatsvertrag zu schlucken. Ihre Einwendungen sind von Eindruck auch auf die Demokratische Partei gewesen, die in der Koalition sitzt und sich nun sehr unbehaglich fühlt. Auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei muß es Herr Braun erleben, daß man ihm nicht die geforderte Mannentreue hält, ein so regierungsfrommes Blatt wie der „Vorwärts" läßt einen erbitterten Gegner von Abmachungen mit irgend einer Kirche zu Worte kommen, die nicht ungehört bleiben werden. Trotzdem gibt der Ministerpräsident die Hoffnung nicht auf, er wartet, wie Nora auf das Wunder, das ihn rettet.

*

In Südafrika hat der General Hertzog, seit 1924 Premierminister, einen Sieg errungen, so vollständig übrigens, daß er kaum wieder genötigt sein dürfte, mit der dortigen Arbeiterpartei zu paktieren, um überhaupt regieren zu können. Und das ist dem General wichtig, wenn er sein Programm weiter sichern will; es ist ihm vornehmste Aufgabe, Südafrika den Weißen zu erhalten, die sich angesichts der numerisch ungeheuren Ueberzahl der Eingeborenen und ihrer steigenden politischen Ansprüche zu einer offensichtlichen Gefahr für die dünne Oberschicht der Eingewanderten entwickeln. Nun kann General Hertzog ohne die Arbeiterpartei, die für ein begrenztes Wahlrecht der Eingeborenen eintritt, den Kampf durchführen, und es ist zu erwarten, daß er sehr ausgiebig die Gelegenheit benützen wird, um den Schwarzen die wenigen Rechte noch zu nehmen, die sie bisher wirklich hatten. Die Entscheidung über das Problem „Schwarz oder Weiß" ist noch für einige Zeit hinausgeschoben worden.

Von London aus gesehen.

Macdonald, die französische Vorherrschaft in Europa und die Räumungsfrage.

Warnung vor deutschen Zugeständnissen.

AZ. **London**, 23. Juni. (Eig. Drahtb.)

In maßgebenden englischen Kreisen verfolgt man mit einigem Unbehagen die Anstrengungen Poincares, die darauf abzielen, sich für die kommende große politische Konferenz über das Inkrafttreten des Youngplanes und die Lösung der Besatzungsfrage die Grundlage zu schaffen, die ihm für Frankreich am zweckmäßigsten erscheint. In diesem Zusammenhang hat auch Beachtung gefunden, daß die Verhandlungen zwischen Briand und Stresemann sehr wenig ergiebig waren, eine Auffassung, der man hier nirgends ernsthaft widerspricht. Der zeitweilige Uebergang der französischen Außenpolitik in die Hände Poincares löst in London sehr ernste Besorgnisse aus, was deutlich in der Ablehnung des von Frankreich angestrebten Konferenzortes in der Schweiz zum Ausdruck kommt. Ein Schweizer Konferenzort würde nicht nur für die englische Regierung sehr erhebliche Unbequemlichkeiten mit sich bringen und von London könnten eine ganze Reihe ernster Einwände hiergegen vorgebracht werden; der tatsächliche Grund für die Ablehnung einer solchen Konferenz ist aber vor allem der damit unvermeidliche Uebergang der Verhandlungsleitung an Poincare. Gewisse Gegengewichte könnten von englischer Seite durch die Entsendung des Schatzkanzler Snowden geschaffen werden, aber sowohl aus gesundheitlichen Gründen wie angesichts des gespannten Verhältnisses zwischen Poincare und Snowden würde das kaum angängig sein. Ueberdies wäre dann die Konferenz der ernsten Gefahr eines englisch-französischen Zusammenstoßes ausgesetzt, was natürlich unter allen Umständen vermieden werden soll.

Für die englische Regierung ist daher die ganze Entwicklung in dieser Frage unbequem. Mehr allerdings kaum, da keine ernst zu nehmende Gefahr besteht — die man in London in erster Linie fürchtet — daß irgendwelche finanziellen Zugeständnisse von England verlangt werden. Für später ist diese Entwicklung für England auch insofern bedeutsam, als sich nun bereits mit aller Deutlichkeit zeigt, daß Frankreich Macdonald der Schaffung eines Gesamtvertrages zwischen England, Frankreich und Deutschland wie auch zwischen den beiden letzteren Staaten die unabänderliche These der Erhaltung und Festigung der französischen Hegemonie in Europa entgegenstellt. Diesem Ziel haben bisher alle Nachkriegskonferenzen in erster Linie dienen müssen. Das Ergebnis der Pariser Sachverständigenverhandlungen war ein weiterer Markstein zur Sicherung dieses Zieles die kommende Konferenz und die Flottenabrüstungsverhandlungen werden in den Dienst der gleichen Bestrebungen gestellt werden. Das rechtzeitig zu erkennen und in Einklang hiermit zu handeln, wird besonders für Deutschland notwendig sein, das in Paris der leidtragende Teil war und an den kommenden Verhandlungen wiederum weit mehr als die anderen beteiligt sein wird.

Man sollte annehmen, daß die deutsche Haltung von vornherein gegeben ist. Sie kann nur darin bestehen, die Ueberleitung des Dawesplanes in den Youngplan in einer Weise zu vollziehen, die die deutsche Lebensfähigkeit sichert. Hierauf im einzelnen einzugehen, erübrigt sich. Aber der Mißerfolg der inneren deutschen Anleihe sollte auch den Kreisen zu denken geben, denen in der Regel kein Preis zu hoch ist, um eine Verständigung mit der Gegenseite zu erreichen, auch wenn diese Verständigung, wie in den meisten Fällen nur durch 100prozentiges Nachgeben erreicht werden kann. Deutschlands Kredit steht nach dem viel gepriesenen Pariser Abkommen bedenklich niedrig. Ist es unter diesen Umständen überhaupt noch tragbar, die Rheinlandräumung mit der Forderung der Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Verpflichtungen zu verbinden? Ist man sich nicht endlich darüber klar, daß die Erfüllung dieser Forderung nur eine ganze Kette neuer Wünsche auslöst, deren restlose Erfüllung Deutschland niemals möglich sein wird, es sei denn um den Preis der vollständigen und endgültigen Unterwerfung unter die französische Vorherrschaft? In der Rheinlandräumung selbst sollte man doch nicht übersehen, daß namentlich von englischer Seite von sehr zahlreichen und sehr angesehenen Kreisen und Blättern immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß der Versailler **Vertrag keine Handhabe dafür bietet, daß die Rheinlandräumung mit der Frage der Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld verbunden werden kann.** In der Tat haben die Alliierten kein formales und kein moralisches Recht, weiter am Rhein zu bleiben. Umgekehrt besitzt Deutschland nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Forderung, die bedingungslose und sofortige Rheinlandräumung zu verlangen. Die ganze Frage mit etwaigen deutschen Zugeständnissen zu verquicken hieße von vornherein die kommende Konferenz auf ein falsches Geleise zum Nachteil Deutschlands zu schieben.

Die Mission Gibsons.

Er soll die Abrüstungskonferenz fördern.

✕ **London**, 23. Juni. (Drahtb.)

Zur Entsendung Gibsons nach England berichtet „Herald and Tribune" aus Washington: Gibson hat Auftrag, zu versuchen, noch für das laufende Jahr eine Konferenz der Seemächte zusammenzubringen. Sollte dies jedoch nicht gelingen, so hat seine Reise den weiteren Zweck, eine neue Zusammenkunft der vorbereitenden Abrüstungskommission in die Wege zu leiten, der dann die Ausarbeitung der Vorentwürfe übertragen werden würde.

Es verlautet, daß Dawes und Gibson unter der Führung Macdonalds sich entschieden für einen baldigen Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission einsetzen werden.

Die Markverhandlungen.

✕ **Berlin**, 22. Juni. (Drahtb.)

Der belgische Unterhändler für die Markverhandlungen, Gutt, reiste am Samstag nach Brüssel zurück. Die Verhandlungen werden dort am 27. Juni weitergeführt werden.

Der scheidende Völkerbundskommissar.

Abreise van Hamels von Danzig.

✕ **Danzig**, 23. Juni. (Drahtb.)

Völkerbundskommissar van Hamel, dessen unerfreuliche Amtszeit nunmehr abgelaufen ist, hat am Freitag nachmittag Danzig verlassen. Sein Nachfolger, Graf Gravina trifft Anfang nächster Woche in Danzig ein, um sein Amt hier anzutreten.

Am Tage seines Scheidens hat der Völkerbundskommissar van Hamel dem Völkerbundsrat die Mitteilung unterbreitet, daß nunmehr die erforderlichen Beschlüsse der Danziger und der polnischen Regierung für Danzigs Beitritt zum Kelloggpakt und Zusatzprotokoll vorliegen. In seinem Schreiben drückt der Völkerbundskommissar seine Genugtuung darüber aus, daß er noch am Tage seiner Abreise dem Rat diesen Antrag zugehen lassen konnte, da er in dem Beitritt Danzigs zu den internationalen Verträgen einen wertvollen Beitrag zu den friedlichen Beziehungen unter den Völkern erblicke.

Polnischer Filmkrieg gegen Deutschland.

Deutsche Filmaufschriften in Polen verboten.

⟡ **Kattowitz**, 22. Juni. (Drahtb.)

Von dem Starosten in Biala war ein Verbot sämtlicher deutscher Filmaufschriften erlassen worden. Da dieses Verbot sich rechtlich nicht aufrecht erhalten ließ, hat der Kattowitzer Wojewode, zu dessen Bezirk Biala gehört, das Verbot des Starosten aufgehoben und durch ein anderes ersetzt, demzufolge die Aufführung von Filmen mit deutschen Aufschriften und deutschem Text mit Rücksichten auf die Notwendigkeit des Schutzes der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verboten wird. Anstatt die Störenfriede, die in den Lichtspieltheatern wegen der deutschen Filmaufschriften die Ruhe und Ordnung stören, der gerechten Strafe zuzuführen und der deutschen Sprache Schutz zu gewähren, hat der Kattowitzer Wojewode dieses merkwürdige Verbot erlassen. Die Lichtspieltheater-Besitzer in Bielitz-Biala werden daher voraussichtlich, weil das deutsche Publikum bei Weglassen der deutschen Filmaufschriften weiter ausbleiben wird und die Geschäftsausfälle daher außerordentlich groß sind, die Lichtspieltheater am 1. Juli sämtlich schließen.

Die Diplomaten an der Arbeit.

✕ **London**, 22. Juni. (Drahtb.)

Reuter erfährt von maßgebender Stelle, daß zwischen allen interessierten Regierungen Verhandlungen über den Zeitpunkt und den Ort des Zusammentritts einer Konferenz von Vertretern der Mächte begonnen haben, denen es obliegen würde, den Bericht der Reparationssachverständigen und die Frage der Rheinlandräumung einer Prüfung zu unterziehen.

Aufschub der Washingtoner Reise Macdonalds.

Es müssen erst manche Fragen geklärt werden.

✕ **London**, 23. Juni. (Drahtb.)

Reuter erfährt von maßgebender Seite, daß in der Angelegenheit des Besuches des Premierministers in Washington noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden seien. Augenblicklich sei es noch nicht möglich, das Datum der Reise vorauszusagen, aber sie dürfte länger hinausgeschoben werden, als man in manchen Kreisen anzunehmen scheine.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" meldet, dem Besuch müsse ein umfangreicher Meinungsaustausch vorangehen, und es werde daher angenommen, daß er nicht vor Anfang nächsten Jahres stattfinden wird. Aehnlich berichtet der Washingtoner Korrespondent der New York Times.

Verschwörung in Teheran.

Der persische Finanzminister geständig.

⟡ **Konstantinopel**, 22. Juni. (Drahtb.)

Wie aus Teheran gemeldet wird, hat der verhaftete Finanzminister ein Geständnis abgelegt, daß er und einige Mitglieder der Garnison in Teheran eine Verschwörung anzetteln wollten, um den Schah zu stürzen. In Teheran sind 32 Personen verhaftet worden.

Blutige Landtagswahlen.

Zum mecklenburgischen Parlament. – Sehr gute Beteiligung.

Kommunistenschlacht.

⟡ **Schwerin**, 24. Juni. (Drahtb.)

Nach einem allseitig mit außerordentlicher Schärfe geführten Wahlkampf hat Sonntag vormittag die Wahl zum sechsten, ordentlichen mecklenburgischen Landtag begonnen. In der Nacht zum Sonntag war es in der Landeshauptstadt Schwerin zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen und der Sozialdemokratischen Partei gekommen, die zu einer regelrechten Straßenschlacht führten. In dem Augenblick, als ein Beamter die Verhaftung eines kommunistischen Rädelsführers vornehmen wollte, wurde er von hinten niedergeschlagen und am Boden liegend auf brutale Weise mit Stiefelabsätzen und Fäusten mißhandelt. Erst durch herangezogene Polizeiverstärkung konnten die von der Menge bedrohten Beamten herausgehauen werden. Gegen eineinhalb Uhr nachts konnte die Ordnung in dem betreffenden Stadtteil wiederhergestellt werden. Die Haupträdelsführer der Kommunisten sind festgenommen worden.

Der Wahltag stand äußerlich unter dem Zeichen außerordentlich unfreundlicher und regnerischer Wetterlage. Dennoch muß nach der bisherigen Feststellung das Interesse der Bevölkerung an dieser Wahl als außerordentlich rege bezeichnet werden. In zahlreichen Wahllokalen ergab sich bereits mittags eine Wahlbeteiligung von 40 bis 50 v. H. Besonders in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 1 Uhr war der Zulauf außerordentlich stark, so daß die Wähler in Schlangen anstehen mußten. Nach dem bisherigen Ergebnis zu urteilen dürfte wohl bestimmt mit einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 75 bis 80 v. H. gerechnet werden können.

Das Ergebnis der Wahlen.

✕ **Schwerin**, 24. Juni. (Drahtb.)

Am späten Abend lag folgendes bisheriges Gesamtergebnis aus 646 Wahlbezirken vor.

	Stimmen	Sitze
Sozialdemokraten	117 803	20
Einheitsliste nationaler Mecklenb.	136 427	23
Kommunisten	16 131	3
Gruppe für Volkswohlfahrt	7 458	1
Demokraten	8 779	1
Nationalsozialisten	12 554	2
Bauernbund	7 713	1

Es läßt sich noch kein abschließendes Bild von dem Ergebnis geben; doch scheint die Situation wenig geändert.

Nächtliche Zusammenstöße im Hamburger Gängeviertel.

Vier Personen schwer verletzt.

✕ **Hamburg**, 23. Juni. (Drahtb.)

In der letzten nacht hielten zwei Ordnungspolizisten gegen Mitternacht im Gängeviertel drei Männer, die mit Farbentopf und Plakaten versehen, Wände beschmierten bezw. beklebten. Im gleichen Augenblick erschollen aus dem Gängeviertel Schüsse und die Angehaltenen ergriffen die Flucht. Sie wurden aber gestellt, wobei sie den Beamten heftigen Widerstand leisteten. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die gegen die Beamten Partei ergriff und eine erneute Flucht der drei Männer ermöglichte.

Einige Straßenzüge weiter konnte einer der Männer wieder ergriffen werden. Nun drang die immer mehr Verstärkung erhaltende Menge auf die Beamten ein. Als diese sich durch ihre Dienstschilder besonders legitimierten, erschollen Rufe: „Schlagt die Hunde tot!" und „An die Wand mit ihnen!" Einer der Beamten wurde zu Boden gerissen, geschlagen, mit Füßen getreten und am Halse gewürgt. Er mußte schließlich zum Revolver greifen und mehrere Schüsse abgeben. Hierdurch wurden vier Zivilpersonen, drei Männer und eine Frau, zum Teil schwer verletzt. Der zweite Polizeibeamte konnte sich die Menge so lange vom Leibe halten, bis Hilfe herbeigeeilt war. Dem am Boden liegenden Beamten war inzwischen der Arm herumgedreht worden, so daß ein letzter Schuß einen Polizeibeamten in die Schulter traf. Eine eingehende Untersuchung ist jetzt im Gange.

Die Fortschritte im Gießereiwesen

Neue Legierungen. – Schleuderguß.

⟡ **Essen**, 24. Juni. (Drahtb.)

Im Haus der Technik sprach Prof. Dr. Ing. E. Piwowarsky Aachen, über die Fortschritte im Gießereiwesen. Durch die im letzten Jahrzehnt betriebene enge Fühlungnahme von Wissenschaft und Praxis, von Theorie und praktischer Betriebsführung haben sich technische Fortschritte ergeben, welche für die Qualitätssteigerung der Gußlegierungen von höchster Bedeutung waren und ihnen ihre Existenzberechtigung gegenüber der scharfen Konkurrenz des Stahlgusses und der Leichtlegierungen auf Jahre hinaus sichern. Die Durchführbarkeit einer systematischen Grafitverfeinerung wurde zur Tatsache. Das wieder bereitete das Feld vor für eine erfolgreiche und wirtschaftliche Legierung des Gußeisens durch Spezialelemente wie Nickel, Chrom, Molybdän, Titan usw.

Besonders in der Verwendung chromnickellegierten Gußeisens stellten sich bisher die besten Ergebnisse ein, wobei nicht nur eine Steigerung der mechanischen, sondern auch eine solche der physikalischen Eigenschaften erzielt wurde. Das dichte Gußeisen scheint eine wesentlich wertvollere Gußlegierung zu sein, als vielfach angenommen wird. Auch die Herstellung eines volumenbeständigen korrosions- und warmfesteren Gußeisen hat durch bevorzugte Verwendung von Nickel und Chrom, zum Teil auch durch Nickel und Kupferzusätze, erhebliche Fortschritte gemacht. Gase und Sauerstoffe haben auf die Eigenschaften von Gußeisen, ebenso wie die Kohlungsvorgänge im Kupolofen, die Schwefelfrage usw., und die Schmelzöfen großen Einfluß.

Die Fortschritte in gußtechnischen Sondergebieten (Schleuderguß) sowie in der Prüfung und Bewertung von Formsanden, im Gebrauch leistungsfähiger Form- und Sandschleudermaschinen, der Ueberwachung von Trockenkammern, ferner in der Betriebs-, Arbeits- und Zeitkontrolle usw. sind wichtig. Bei Hart- und Temperguß hat besonders Aussichten die Herstellung von legierten Hartgüssen sowie die Erzeugung eines hochwertigen legierten Schnelltempergusses.

Die Entwicklung der Metallurgie des Stahlgusses schließt die Kenntnis der metallurgischen Reaktion in den Stahlschmelzöfen ein. Die Bestrebungen zur Herstellung eines hochwertigen, warmfesten Stahlgusses und die Bedeutung der konstruktiven Gestaltung für die wirtschaftliche Herstellung von gesunden Grundstücken sind hervorzuheben. Beim Metallguß sind die Leichtlegierungen zu erwähnen und die Fortschritte in der Stauminherstellung. Fragen der Desoxydation und Veredelung von Bronzen und Aluminiumlegierungen beschäftigen den Fachmann und kennzeichnen die voraussichtliche Weiterentwicklung des Metallgusses.

Arbeitslosenversicherung auf der Herbst vertagt.

Am 15. August Weiterberatung.

✕ **Berlin**, 23. Juni. (Drahtb.)

Die angekündigte Besprechung der Regierungsparteien über die Fragen der Arbeitslosenversicherung hat am Samstag stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages spätestens am 15. August zur Beratung dieser Angelegenheit zusammentreten soll.

Reden in Verdun.

Poincare, Doumergue, Maginots.

⟡ **Paris**, 24. Juni. (Drahtb.)

In Verdun fand am Sonntag unter Beteiligung des Staatspräsidenten, der Regierung, der Kammer und des diplomatischen Korps die Feier der Wiedererstehung Verduns und die Enthüllung des Soldatendenkmals statt. Während des großen Festessens ergriffen u. a. Ministerpräsident Poincare, Staatspräsident Doumergue und Kolonialminister Maginot das Wort, um in überschwenglichen Sätzen den Heldenmut der Festung Verdun und ihre Bedeutung für den endgültigen Ausgang des Krieges zu feiern.

Der Bürgermeister und Abgeordnete von Verdun Schleiter übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt mit dem Wunsche, daß in der Zukunft niemals mehr die Söhne Frankreichs die Heldentage von Verdun zu wiederholen haben würden. Möge die Menschheit in Verdun lernen, den Krieg zu verabscheuen und alles zu vollbringen, um seine Rückkehr für immer unmöglich zu machen.

Stapellauf eines Lloyddampfers.

Auf den Namen „Chemnitz" getauft.

Bremen, 23. Juni. (Drahtb.)

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack fand in Gegenwart von Vertretern der Stadt Chemnitz und der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer der Stapellauf eines für den Norddeutschen Lloyd erbauten 5600 Tonnen großen Frachtdampfers statt. Oberbürgermeister Arlart-Chemnitz hielt die Taufrede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Norddeutsche Lloyd sich entschlossen habe, dem stolzesten Zuwachs seiner Flotte wieder den Namen Chemnitz zu geben und damit dem Namen dieser Stadt wieder Geltung auf dem Weltmeere und im Ausland zu verschaffen. Mit den besten Wünschen für glückliche Fahrt übergab er das Schiff seinem Element. Der Stapellauf ging glatt vonstatten.

Zeugen großer Ereignisse.

Von

Ladislaus Lakatos.

1.

Zum Beweis dafür, wie die großen Ereignisse der Geschichte oft selbst in der Erinnerung der objektivsten Zeitgenossen und der zuverlässigsten Zeugen verzerrt erscheinen, sei mir gestattet, folgende kleine Episode zu berichten, die ich selbst erlebt habe.

2.

Es war nach dem Mittagessen. Ich pflege mich nach dem Essen nie hinzulegen, doch war ich in der verflossenen Nacht ungewöhnlich lange aufgeblieben und hatte ungewöhnlich viel gearbeitet, weshalb ich mich ein wenig ausruhen wollte. Ich habe nicht lange geschlafen, wurde aber dafür von einer gewaltigen Detonation aus dem Schlaf geweckt. Im ersten Augenblick wußte ich nicht, was geschehen war. Ein Erdbeben? Oder ist ein neuer Krieg ausgebrochen? Oder hat die Donau ihr Bett gesprengt, oder speit der Blocksberg Feuer: Oder ist ein Stadtteil eingestürzt? Entsetzt schellte ich das Dienstmädchen herein.

3.

Marie war blasser als ich, wenn auch nicht erschrockener. Doch wußte sie andererseits alles.

„Belieben Sie nicht zu erschrecken", sagte sie, „es ist nur das Stockwerk über uns eingestürzt."

Nur? Und darüber soll ich nicht erschrecken?

„Rufen Sie sofort den Hausmeister. Vorausgesetzt, daß er noch am Leben ist."

4.

Der Hausmeister war noch am Leben.

„Im Keller ist ein Benzinlager explodiert. Ich habe ja dem Herrn Redakteur immer gesagt, daß ich an seiner Stelle nicht in diesem Hause wohnen würde", sagte der Hausmeister, und seine Lippen waren beredsam.

„Keller? Benzinlager? Aber die Marie sagt doch, daß das obere Stockwerk eingestürzt ist!"

„Die Marie!" sagte der Hausmeister überlegen. „Ich sah mit eigenen Augen, daß der Keller explodiert ist."

„Ich sah mit den meinen, daß das Stockwerk eingestürzt ist", entgegnete das Dienstmädchen.

„Vielleicht ist beides geschehen", dachte ich, als mein Nachbar hereingestürzt kam.

5.

Mein Nachbar hat kein Telephon. Ich habe eines. Deshalb kam er zu mir herüber. Er wollte die Feuerwehr alarmieren.

„In der Nachbarschaft brennt die Mühle. Man hört bis hierher den Sturz der brennenden Balken. Die Eisentraversen stürzten nacheinander ein. Die brennende Lohe . . ."

„Auch das noch", dachte ich, und in diesem Augenblick trat der Hauslehrer meiner Söhne ein.

6.

„Drei Tote, fünf Schwer- und sechs Leichtverletzte", berichtete er. „Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße ist ein Lastauto mit einer Tram zusammengestoßen".

Das ist wirklich kein Scherz mehr", dachte ich, als der Nachbar mit dem Hauslehrer in Streit geriet. Der eine protegierte den Mühlenbrand, der andere den Zusammenstoß. Zufällig hatten beide mit eigenen Augen die Katastrophe gesehen. Inzwischen begannen einander der Hausmeister und das Dienstmädchen still zu ohrfeigen. Da klingelte das Telephon und . . .

7.

. . . ein Freund meldete mir, daß die Kettenbrücke eingestürzt sei. Er selbst sei um ein Haar unter den Trümmern auf dem Grund der Donau begraben worden.

8.

Mein älterer Sohn, der gerade eifrig Astronomie studiert, sah, wie die Erde mit einem Planeten zusammengestoßen ist, mein jüngerer, der für Geschichte mehr Sinn hat, sah, wie Japan Mexiko den Krieg erklärte, gerade unter unserem Fenster.

„In der Tat, der japanisch-mexikanische Konflikt hängt schon sehr lange in der Luft", dachte ich, als eine neuerliche Detonation erfolgte, viel gewaltiger als die erste, jetzt jedoch unverkennbar aus der Richtung des Speisezimmers.

Ich öffnete die Tür. Nicht ohne jede Angst. Und was ich sah, war dies:

9.

Am Tisch unterhielt sich meine Mutter und die Mutter meiner Frau. Meine Schwiegermutter und die Schwiegermutter meiner Frau. Heute mittag hatten sie nämlich beide bei uns gegessen . . .

Sie unterhielten sich!

10.

Hätte ich nicht eigentlich damit meine Geschichte beginnen müssen?

(Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.)

Jean.

Robert Walser.

Jean wäre kein übler Diener gewesen, wenn er mehr Ausdauer besessen hätte. Seine Obliegenheiten nahm er gleichsam spielend, faßte aber im allgemeinen seinen Beruf richtig auf. Der Grund, warum er Diener wurde, war der: es lebte etwas in ihm, was sich lieber mit anderer Leute Dingen befaßte, als mit eigenen. Er gehorchte gern, weil's ihm bequem war. So war Jean. Eine seiner Aufgaben bestand im Teppichbürsten, hierzu stieg er jeweilen auf die Terrasse und erquickte sich dort zunächst an der schönen Aussicht. Da er flink war, durfte er sich Pausen gestatten, ohne daß es seiner Herrin auffiel. Diese zeigte ihm absichtlich ein ungnädiges Gesicht, um ihn einzuschüchtern, denn sie hatte das Gefühl, er sei ein wenig frech. Im stillen war sie mit ihm zufrieden, dies merkte seinerseits Jean, wodurch er immerdi Intelligenz bewies! O, er war nicht dumm und war nicht gewöhnt, sich lange zu besinnen. Von den Dienstmädchen war die eine schlank und brünett, die andere sehr klein und blond. Jean gefiel es in Gesellschaft dieser Töchter Evas sehr und er hatte sich in kurzer Zeit bei ihnen eingeschmeichelt. Gehörte das etwa auch zu seinen Standespflichten? Ihm beliebte das so aufzufassen.

Treppenstufen behandelte er mit einem Anflug von Achtung, d. h. er fegte frühmorgens leicht darüber hinweg: ihm kam's mehr auf hübsche Gesten als Genauigkeit an. Ordentlich war er wohl, neigte jedoch in diesem Punkte nicht zur Uebertreibung. Mit seinem Herrn war er zeitweilig unzufrieden. Um ihn umzustimmen, schenkte ihm derselbe eines Tages Zigarren. „Nett von Ihnen", machte Jean. Man stand auf der Straße. Der Diener steckte sich gleich eine von den Zigarren an. Was blieb dem andern angesichts der Sicherheit, womit jener handelte, anderes übrig, als gute Miene dazu zu machen? Jean war, wie alle Gutmütigen, äußerst bedenkenlos. Diese Tugend wird hoffentlich bei seiner Herrschaft Anklang gefunden haben. Beim Servieren verbrannte er sich einmal gehörig den Finger und war auf die Wunde berechtigterweise stolz.

Zu guter Stunde überraschte ihn diejenige, die ihn anderweitig glaubte, wie er auf dem Diwan lag und in einem Klassiker las. „Wie kommst du zu solchem eigentümlichen Benehmen?" fragte sie sozusagen sprachlos, worauf er erwiderte: „Aus angeborenem Sinn für das, was sich schickt. Indem Sie mich hier in eines Ihrer Bücher vertieft sehen, überzeugen Sie sich, daß Ihr Diener von guter Herkunft ist, was Ihnen unmöglich mißfallen kann." Da lachte die Frau, und da sie's seit langem schon nicht mehr getan hatte, war sie bei sehr guter Laune und mit Jean zufriedener als je. Viel Talent bewies er dadurch, daß er in seinem Empfinden für das, was ihr angenehm sei, nur solche Besucher oder Besucherinnen bei ihr einließ, von denen ihm sein Instinkt sagte, sie seien ihr willkommen, doch wir wollen ihn nicht allzu schön schildern. Er aß übrigens gern Honig und spazierte gern. Letztere Neigung veranlaßte ihn, den Dienst zu quittieren. „Du hättest es bei mir nett gehabt", wurde ihm gesagt. „Ich gehorche höheren Eingebungen", gab er zur Antwort, sprach sehr verbindlich adieu und ging.

Oertliches.

24. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Erleichterung

der knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Von der Ruhrknappschaft geht uns folgende Mitteilung zu: „Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer (Lex-Brüning) enthält im § 1 u. a. folgende Vorschrift:

„Uebersteigt das Aufkommen aus der Lohnsteuer im Rechnungsjahr 1929 oder in einem darauf folgenden Rechnungsjahre, letztmals im Jahre 1934, den Betrag von 1300 Millionen RM., so wird von dem Ueberschuß der Betrag bis zu 75 Millionen RM. zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums überwiesen. Ueber die Verwendung und Verteilung des der knappschaftlichen Pensionsversicherung zukommenden Anteils bestimmt der Reichsarbeitsminister das Nähere."

Unter Hinweis auf die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau, bei denen für den Bergmann eine Hilfe aus Reichsmitteln beim Zusatzbeitrag für die Alterspension und beim Beitrag zur Sonderlast vorausgesetzt wurde, teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß an der baldigen Annahme des Gesetzentwurfs durch den Reichstag nicht zu zweifeln sei. Immerhin könne der Reichsbeitrag nicht vor dem Inkrafttreten des Gesetzes flüssig gemacht werden. Daraus werde aber den Versicherten kein Nachteil entstehen, weil ihnen der entsprechende Beitragsanteil demnächst zurückerstattet werde. Der Reichsarbeitsminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Versicherten hiervon unterrichtet werden.

Großbetrieb am Hauptbahnhof Gelsenkirchen.

Wenn der Westdeutsche Fußballmeister kommt.

Nachdem am gestrigen Sonntag das Fußball-Meisterschaftsspiel in Essen zu Ende getragen war und es feststand, daß Schalke 04 der Westdeutsche Meister war, nahmen wir Veranlassung, durch ein Extrablatt der Bevölkerung dieses wichtige Ergebnis mitzuteilen und am Ende dieses Blattes darauf hinzuweisen, daß die Meistermannschaft um 8,30 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen sein würde. Diese Benachrichtigung der Bürgerschaft durch das Extrablatt der „Allgemeinen Zeitung" wirkte und schon vor 8 Uhr wuchs der Zustrom zum Hauptbahnhof und zum Bahnhofsvorplatz und zu den angrenzenden Straßen immer mehr an, so daß von 8 Uhr ab jeglicher Fahrzeugverkehr eingestellt werden mußte. Die verstärkte Polizei, die unter Herrn Major Schinzings verständnisvoller Leitung den Verkehr regelte, mußte sich davon überzeugen, daß die Begeisterung hier ein Maß angenommen hatte, wodurch alle vorherigen Berechnungen über den Haufen geworfen wurden. Die Menge schwoll an und sie wankte nicht einen Augenblick. Immer zahlreicher wurden die weißblauen Fahnen. Bald rückte in geschlossenem Zuge die Jugend von Schalke 04 an. Als um 8,30 Uhr der Personenzug aus Essen ankam und dann aus den Fenstern blau-weiße Fahnen grüßten, da kannte die Aufregung kaum noch Grenzen. Als aber die siegreiche Mannschaft an der Spitze Fritz Unkel, der Vater des Vereins, aus dem Empfangsgebäude ins Freie trat, da wurden die elf Spieler auf den Schultern sportbegeisterter Menschen auf den Vorplatz getragen und während der Jubel kein Ende nehmen wollte, setzte sich, an der Spitze Musikkapellen, ein ungeheurer Zug in Bewegung, der nach Schalke hinstrebte. Die Straßen waren bis zum Sportheim Thiemeyer dicht von Menschen umsäumt und immer wieder erklangen Hoch- und Heilrufe auf den neuen Westdeutschen Meister. In Schalke auf dem Marktplatz hatte sich inzwischen die Schalker Bürgerschaft eingefunden. Hier war es unmöglich, vorwärts oder rückwärts zu kommen. Die Menge stand wie eine Mauer und brach in einen spontanen Beifall aus, als der Zug mit der Meisterelf nahte. An der Freude der Gelsenkirchener Bürgerschaft werden die elf Spieler am allerbesten den Dank für ihr Durchhalten gefunden haben. Hier sprach das ganze Volk, alle, ob Anhänger von 04, 07, SSS. 96 oder Union: sie zollten dem Meister den schuldigen Tribut. Das war der schöne Ausklang des Sonntag, der den Sieg brachte.

Die Königin der Nacht blüht. Am Samstag und am Sonntag waren es mehr denn 2000 Menschen, die in den Abendstunden zum Stadtgarten wanderten, um dort die Königin der Nacht in Blüte zu sehen. Alle, die das Gewächshaus besuchten, kamen voll auf ihre Kosten. So erblühten in der Nacht auf Sonntag zwei Blüten, während in der Nacht auf Montag, also in der vergangenen Nacht sich sechs Blüten in herrlichster Pracht zeigten. Mit großem Interesse verfolgten die zahlreichen Besucher den geheimnisvollen Vorgang an dieser Blume und jeder nahm einen vorzüglichen Eindruck von den stillen Stunden im Stadtgarten mit sich.

Ueberfahren. Am Samstag, gegen 8,15 Uhr morgens, wurde ein siebenjähriger Knabe in der Bismarckstraße, gegenüber der Barlen-Apotheke, von einem Auto angefahren und verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Wieder Zusammenstöße eines Autos mit einem Radfahrer. An der Ecke Oststraße und Schalker Markt erfolgte am Freitag morgen ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und Radfahrer. Personen sind nicht verletzt worden. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld soll den Führer des Lastkraftwagens treffen. — An der Ecke Alt- und Hindenburgstraße stieß am Freitag abend ein Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins Bezirksverband „Industriegebiet" sind in der Zeit vom 1. bis 15. Juli folgende: Recklinghausen: Sprechtag in Recklinghausen Breukerhaus, Börsterweg 20, an jedem Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 1 Uhr. — Sprechtag des Justitiars am Montag, den 1., 8. und 15. Juli in Recklinghausen von 10 bis 12 Uhr. — Gladbeck: Sprechtag jeden Donnerstag von 9—12 Uhr Wirtschaft Suermann, Kaiserstraße. — Dorsten: Sprechtag an jedem Montag von 9 bis 12 Uhr, Spar- und Darlehenskasse. — Bochum: Sprechtag an jedem Mittwoch von 3 bis 6 Uhr, Wirtschaft Steffen, Hellweg 8. — Gelsenkirchen: Sprechtag jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr, Wirtschaft Nettebeck, Schalkerstraße.

Hunde auf der Eisenbahn. Entgegenkommen Für die Mitführung von Hunden auf der Reichsbahn sind umfangreiche neue Richtlinien herausgegeben worden. Besondere Hundeabteile gibt es nur 3. Klasse. In der Hauptjagdzeit können sie vermehrt werden. In der 2. Klasse werden besondere Abteile nicht geführt. Die Hunde müssen im Hundeabteil des Gepäckwagens befördert werden, abgesehen von kleinen Hunden, die auf dem Schoße getragen werden können, vorausgesetzt, daß keine Polizeivorschriften entgegenstehen und die Mitreisenden nicht widersprechen. Im Führerstand von Triebwagen dürfen Hunde mit und ohne Begleitung von Reisenden nicht befördert werden. Die regelmäßig vorgehaltenen Sonderabteile sind mit der Aufschrift Abteil für Reisende mit Hunden zu versehen. Der Reisende muß einen beißsicheren Maulkorb mit sich führen. Er muß ihn nur anlegen, wenn Mitreisende gefährdet oder belästigt oder Sachen beschädigt werden können. In den Bahnhöfen und Zügen sind Hunde kurz an der Leine zu führen.

Alte Kunden vor Gericht.

Gelsenkirchener Fahrraddiebe vor dem Strafrichter.

Sa. Der Nieter Hermann Willam und der Kesselschmied Domnick, beide aus Gelsenkirchen, Leute im Alter von 31 und 32 Jahren, die sich vor der Essener Strafkammer wegen Fahrraddiebstahls zu verantworten hatten, sind alte Verkehrsgäste im Gerichtssaal. Sie gehören zu jenen Spezialisten der Diebeszunft, die auf den Straßen umherschlendern und Radfahrer aufs Korn nehmen, die ihr Fahrzeug für eine Weile leichtsinnigerweise an Gebäuden, in Hausfluren oder an Hauseingängen unbeaufsichtigt stehen lassen. Auf solche Fahrräder hatten es die Angeklagten abgesehen; und dieses Geschäft hat immer noch einen „goldenen Boden", weil trotz fortgesetzter Ermahnungen und Warnungen Radfahrer ihren Leichtsinn immer wieder mit dem Verlust ihres Fahrzeuges büßen müssen. Täglich zogen die Angeklagten müßiggängerisch durch die Straßen in Buer und in Gelsenkirchen. Aber sie begnügten sich nicht damit, die Fahrräder an den Häusern fortzustehlen; sie gingen auch in die Postämter, in die Ortskrankenkasse und in andere öffentliche Gebäude, in denen ständig viel Verkehr herrscht. Die Diebstähle, die den Fahrradmardern zur Last gelegt werden, fallen sämtlich in die letzten Monate des vorigen Jahres. Als die Diebe hinter Schloß und Riegel saßen, nahmen die Fahrraddiebstähle in Buer und Gelsenkirchen auf einmal ganz wesentlich ab. Die gestohlenen Fahrräder wurden durch irgend welche Veränderungen unkenntlich gemacht und dann zu Spottpreisen weiter verkauft. Zu den hehlerischen Aufkäufern gehörte auch der Handlanger Emil Brust aus Katernberg. In welchem Umfange die Angeklagten den Fahrraddiebstahl betrieben haben, ließ sich nicht restlos aufklären. Das Gericht versagte den beiden Angeklagten die mildernden Umstände mit Rücksicht auf ihre vielen Vorstrafen, so daß die unverbesserlichen Burschen ins Zuchthaus müssen. Domnick erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Bei Willam wurde eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren als durchaus angebracht erachtet. Emil Brust erhielt 1 Jahr Gefängnis. Im Laufe der Verhandlung ergab sich gegen Brust der Verdacht, daß er versucht hatte, Zeugen zum Meineid zu verleiten. Die Verhandlung endete damit, daß aus dem angegebenen Grunde ein Haftbefehl gegen Brust erlassen wurde, so daß die Geschichte noch ein böses Nachspiel für den Mann haben dürfte.

25 Jahre Artillerieverein Ueckendorf.

Das Fest des Kreis-Kriegerverbandes.

wr. Nachdem bereits am vorigen Sonntag die Fahnen der Kriegervereine die Straßen belebten, stand wieder einmal unsere Stadt im Zeichen des Kyffhäuser-Bundes. Der Artillerie-Verein Ueckendorf beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Kreiskriegerverband nahm das Jubiläum zum Anlaß für sein diesjähriges Verbandsfest. Wie immer war die Beteiligung äußerst stark. Der Verband hat gezeigt, daß er einen großen Teil deutschdenkender Männer um seine Fahne gesammelt hat. Kameradschaftlichkeit ist die erste Tugend der alten Soldaten, so war es denn kein Wunder, daß der Saal im Bahnhofshotel überfüllt war, der Festausschuß hatte alles getan, um das Jubelfest der Artilleristen zu einem wirklich schönen Feste zu gestalten. Keine Kosten waren gescheut. So sorgte das Musikkorps des Garde-Vereins Köln mit seinem letzten Pauker des ehem. Leibgarde-Husaren-Regiments Elo Samo, unter der Leitung Obermusikmeisters Klein für erfrischende Musik. Daß in dem Musikkorps noch rechter preußischer Takt sitzt, bewies sein einleitender Armee-Marsch. Das waren den alten Soldaten wohlbekannte Klänge. Der MGV. „Sangeslust" brachte wirkungsvoll Schuberts Sanktus (deutsche Messe) und „Der sterbende Soldat", mit beiden Vorträgen sein ganzes Können und tiefes Einfühlen beweisend. Ergreifend wirkte das lebende Bild „Ich hatt' einen Kameraden" von Mitgliedern dargestellt. Fräulein Breimann erntete mit ihrem Vortrage verdienten Beifall. Das Lied vom guten Kameraden wurde von allen Teilnehmern stehend gesungen.

Stand der erste Teil des Abends im Gedenken an die Helden, so galt der zweite Teil den Lebenden. Nach einem von Fräulein Zillmann gut gesprochenen Vorspruch, begrüßte der rührige Vereins-Vorsitzende Kaufmann H. Klein, die Gäste und Kameraden. Sein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden des Stadtverbandes, Oberstleutnant Meißner. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch diese Veranstaltung der Sache des Kyffhäuserbundes nützen möge. Jeder deutsche Mann und jede Frau, die mit uns gemeinsam für die Ziele kämpfen wollen, ist uns willkommen. — Es darf für uns kein Rasten und keine Müdigkeit geben, bis wir unser Ziel erreicht haben. Unser Ziel ist ein freies deutsches [illegible]. An alle ergeht unser Aufruf im Sinne unseres verehrten Hindenburg, einig zu sein und mitzuhelfen. — Für

die Festrede war Direktor Feldmann gewonnen

worden. — Redner gab einen Ueberblick über die Entstehung und das Werden des Vereins. Die 25 Jahre bedeuten Auf- und Niedergang. Dem Aufblühen des deutschen Reiches war mit dem Beginn des Weltkrieges ein Ende gesetzt. Männer und Jünglinge stellten sich dienstbereit dem Vaterlande. Haben wir auch den Krieg verloren, so wissen wir doch, daß wir alten Soldaten bis zuletzt unsere Pflicht getan haben. Die Zukunft legt uns folgenschwere Lasten auf unter deren Druck wir zusammenbrechen müssen. Wollten wir jetzt verzagen, dann verlören wir den letzten Rest unserer Ehre. Die Kriegervereine sind jetzt dazu berufen, deutsches Denken und deutsche Art zu wahren. Große Aufgaben stehen uns bevor, die wir erfüllen werden. Die Jugend verlangt es von uns. Wenn heute der Jubelverein sein Jubiläum begeht, legt er damit noch einmal das Gelübde ab, seinen Teil dazu beizutragen. 24 deutsche Männer riefen den Verein ins Leben, haben gearbeitet und treu ihre Pflicht erfüllt, so daß heute der Verein auf eine stattliche Anzahl von Mitgliedern blicken kann. Wir wollen keine Vereinsmeierei treiben, uns treibt vielmehr die Liebe zum Volke und zum Vaterlande zum Zusammenschluß. Wir glauben noch an Deutschlands Zukunft — an unseres Volkes Auferstehen. Allen zum Trotz werden wir weiterarbeiten unermüdlich und zäh, und der Sieg wird unser. Wir wehren uns mit aller Kraft gegen die Behauptung, daß wir den Krieg gewollt haben. Wir sind mit reinem Herzen für unser Vaterland in den Kampf gezogen. Wir erwarten, daß von deutscher Seite immer wieder die Schuld am Kriege verneint wird. Der Beifall, der dem Redner gezollt wurde, bewies, daß seine Ausführungen bei allen Widerhall fanden. — Die Turnerinnen des Ueckendorfer Turnvereins erfreuten mit einem Reigen. — Herr Armand gab Proben seines unvergleichen Könnens. Der MGV. „Sangeslust" gab noch einmal sein Bestes mit zwei ansprechenden Liedern. Den zwölf Jubilaren

wurde eine schöne Ehrung zuteil.

Es sind dies die Kameraden Wilharm, Geißler, Stockhammer, Dragun, Nalenz, Langkau, Berg, Krajewski, Pemper, Potthaß, Wolke, Pahlend und Nordhoff. Ihnen wurde als anerkennender Dank das Jubiläums-Abzeichen des Bundes überreicht. Dem rührigen Vorsitzenden konnte Herr Breil das Ehrenkreuz erster Klasse überreichen sowie den Herren Potthast und Pahlend das Kreuz zweiter Klasse. Eine Reihe weiterer Kameraden erhielt das Frontkämpfer-Abzeichen. Die Damen des Vereins überreichten durch Fräulein Adams einen silbernen Fahnenkranz, der von nun an die Fahne der Artillerie zieren wird. Der letzte Teil des Abends stand im Zeichen der Kameradschaft. Musik und turnerische Darbietungen wechselten mit humorvollen Vorträgen des Herrn Armand.

Der Sonntag

brachte vormittags ein

Konzert auf dem Moltkeplatz,

das für Viele von anziehender Wirkung war. Schon um die Mittagszeit zogen die Kriegervereine zum Sammelplatz an der Ueckendorferstraße. Hier formierte sich ein imposanter Festzug, wie ihn Gelsenkirchen selten gesehen hat. Ungeheure Menschenmassen umsäumten die Straßen, um auch einmal den letzten Kessel-Pauker gesehen zu haben. Die Spitze nahmen die Musiker aus Köln. Voran der schwarze Pauker und vier Fanfarenbläser in Uniform zu Pferde. Es folgten der Jubelverein und anschließend die Vereine. Fünfundvierzig Fahnen und zwanzig Kapellen führte der stattliche Zug mit sich. Mit klingender Musik ging es durch die festlich geschmückten Straßen zur Ausstellungshalle.

Die Langhalle konnte die Erschienenen kaum fassen. Wieder sorgten die Musiker für Unterhaltung. Herr Klein begrüßte die Kameraden und dankte allen für ihre Mitarbeit. Die Stärke der Kriegervereine erfreut uns und gibt uns die Hoffnung, zu glauben, daß wir dazu berufen sind, noch einmal für ein freies Deutschland kämpfen zu können. Oberstleutnant Meißner fand zündende Worte zum Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die Schandverträge, die unser deutsches Volk auf Menschenalter zu Sklaven erniedrigen. Für jeden ist es eine heilige Pflicht, in diesem Kampf nicht interessenlos beiseite zu stehen, sondern tatkräftig mitzuarbeiten am Auferstehen eines neuen freien deutschen Reiches. Dann durchbrauste das Deutschlandlied die Halle. Herr Meißner konnte wieder einige Kameraden des Stadtverbandes auszeichnen: Kamerad Lugenbil mit dem Ehrenkreuz erster Klasse, die Kameraden Hirnstein, Blum, Müller, Geißner, Günter, Weitkamp, Simann, Rauber, Ahlers, Paßmann, Wohnke, Dank, Fischer und Möller mit dem Ehrenkreuz zweiter Klasse. Die Ausgezeichneten haben der Kyffhäusersache große Dienste geleistet. Der weitere Teil des Verbands-Festes vereinte die Kameraden in schöner Kameradschaftlichkeit — Den Schluß des Festes bildete ein großer Festball.

Ortskriegerverband Rotthausen.

Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge.

5. Am 28. Juni jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem wir in Versailles ein Schuldbekenntnis über die Alleinschuld am Weltkriege, gezwungen durch unsere Gegner, ablegen mußten. Welche Folgen sich hieraus für das deutsche Volk ergaben, hat jeder am eigenen Leibe erfahren. Wir sind vor zehn Jahren durch die erzwungene Anerkennung in eine Falle gelockt worden und haben darum alles zu tun, um aus dieser Falle herauszukommen. Das sind wir unserer Ehre, der Ehre unserer für das Vaterland gefallenen Kameraden schuldig. Fällt die Kriegsschuldlüge, dann muß auch der ganze Versailler Vertrag in die Brüche gehen. So etwa waren die Worte des Vorsitzenden Oberleutnant a. D. Tölke, als der Ortskriegerverband Rotthausen am gestrigen Sonntag mittag auf dem Rotthauser Ehrenfriedhof versammelt war, um in eindrucksvoller Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge zu protestieren. Eine Protestentschließung gab dem Willen des Kriegerverbandes Ausdruck. Der Vorsitzende richtete die Aufforderung und den Appell an alle, daran mitzuarbeiten, daß Deutschland wieder frei werde. Der Kundgebung ging nach dem Morgengruß von Curth, dargeboten von einer Kapelle ehemaliger Militärmusiker, eine stille Gedenkfeier für die gefallenen Kameraden, wobei Oberleutnant Tölke den Helden zu Herzen gehende Worte des Dankes widmete. Ein Kranz mit der Schleife in den Farben, wofür sie gekämpft und den Tod erlitten haben, war der Gruß und das äußere Zeichen des Dankes, worauf die Musik das Lied vom guten alten Kameraden intonierte. Mit dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung.

Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften.

A. Der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter (Berufsverband deutscher Glasarbeiter) veranstaltet am Dienstag, den 25. Juni, abends 7 Uhr, im Kath. Gesellenhaus, Rotthausen, Karl-Meyerstraße, einen Filmabend. Zur Vorführung gelangt „Gesprengte Fesseln". Ein Kulturbild aus Vergangenheit und Gegenwart des schaffenden Volkes in vier Akten. Eintrittsgeld je Person 40 Pfennig einschließlich Prospekt. Alle Kollegen der Glasfabrik sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Mitglieder der dem Kartell angeschlossenen Organisation werden ebenfalls auf diese Filmvorführung besonders aufmerksam gemacht.

Trachten und Sitt – weich nicht aus unserer Mitt.

Wr. Am gestrigen Sonntag beherbergte unsere Stadt ein seltenes und lustiges Völkchen. Die Oesterreichischen-Bayerischen Trachtenvereine feierten ihr erstes Landes-Verbandsfest in Gelsenkirchen, verbunden mit einer großen Trachtenschau. Von Nah und Fern kamen die Brudervereine. Mit bunten Trachten hielten sie ihren Einzug. Die Männer alle in kurzen Hosen mit schönen Stickereien, grünen Röcken und dem unvermeidlichen Jägerhut. Die Frauen in bunten Kleidern, weißen Schürzen und runden Hütchen. — Die bayerischen Heimatvereine halten mit seltener Treue an ihren alten Trachten und Volkssitten fest. Sie bekennen sich damit bewußt zu ihrem Volkstum. Die Trachten ihrer Heimat sind für sie ein heiliges Gut. Sie halten in allem die Verbundenheit mit der Heimat wach. Können sie doch auch mit Stolz ein schönes Land ihre Heimat nennen. Die Bayern des Industriegebietes haben sich schon vor langer Zeit zusammengeschlossen. Das Industriegebiet bildet mit seinen fünf Gauen einen geschlossenen starken Verband. Die Ortsgruppen pflegen neben dem Zusammengehörigkeitsgefühl die Erhaltung ihrer Landessitten und Trachten. Den Anlaß zu dem Fest gab das dreißigjährige Bestehen des Gebirgstrachtenvereins „Edelweiß" Katernberg. Die große Rundhalle war als Festlokal ausersehen. Die blauweißen Bayernfarben gaben dem Saal ein festliches Gepräge. Um drei Uhr formierten sich die in stattlicher Anzahl erschienenen Vereine zu einem schönen Festzuge, der einmal die Geschlossenheit und Stärke der Bayernvereine demonstrieren sollte und zum anderen Mal der Oeffentlichkeit zeigen sollte, daß sich die Bayern nicht schämen, altererbte Trachten, Sitten und Gebräuche zu erhalten und zu zeigen. Ueberall erregte der Zug begreiflicherweise größtes Aufsehen. Nach der Rückkehr in die Halle entwickelte sich echt bayerisches, gemütliches Leben und Treiben. Gute Musik sorgte für angeregte Unterhaltung. Den Hauptpunkt des Tages bildeten das Preistanzen und die Trachtenschau. Schöne alte bayerische Tänze, wie sie auch nur von echten Bayern gezeigt werden konnten, wurden gezeigt und fanden ungeteilten Beifall. Man muß sagen, daß für Erhaltung dieser Tänze den Heimatvereinen der Dank aller gebührt, die es mit der Erhaltung alter deutscher Sitten ernst meinen.

Heute:
Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Kirche – Schule – Haus.

Ev. Frauenhilfe Rotthausen, Bez. 1. Wir beabsichtigen, am 4. Juli einen Ausflug nach Haus Krone in Mülheim zu unternehmen. Die Mitglieder versammeln sich um 8,30 Uhr morgens am Bahnhof Rotthausen. Von da Eisenbahnfahrt nach Mülheim; von dort Dampferfahrt nach Haus Krone. Der Preis beträgt für die Hin- und Rückfahrt auf der Eisenbahn 1,60 Mark, dazu 50 Pfennig für Dampferfahrt; im ganzen also 2,10 Mark Fahrtkosten. 150 bis 200 Personen müssen sich an diesem Ausflug beteiligen, sonst kann auf eine Fahrpreisermäßigung bei der Dampferfahrt nicht gerechnet werden. Die einzelnen Fahrtteilnehmer wollen sich bei den Bezirksfrauen bis zum 30. Juni melden; das Geld kann bis zum 3. Juli bei den Bezirksfrauen eingezahlt werden.

Aus den Parteien.

Die Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen-Bulmke ladet ihre Mitglieder und Freunde zu einer am heutigen Montag, abends 8 Uhr im Lokale Nettlenbusch stattfindenden Monatsversammlung dringend ein. Da besonders wichtige Organisationsfragen besprochen werden sollen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Außerdem wird ein Vortrag über politische Tagesfragen gehalten werden.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen: Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Dienstag, den 25. Juni, abends 8.15 Uhr, Gefolgschaftsabend im Gasthaus Stens, Bochumerstraße. Gäste willkommen. — Junggefolgschaft. Dienstag, den 25. Juni, abends 8.15 Uhr, Zusammenkunft in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Stadtteil Buer.

Eine Buer-Erler Kartenlegerin.

Von einem falschen Kriminalbeamten belästigt.

st. Zu einer Frau in Buer-Erle, die sich als Kartenlegerin betätigte, erschien am 19. Juni ein Mann, der sich auch die Zukunft sagen lassen wollte. Als die Frau nun mit ihrer Tätigkeit begonnen hatte, stellte sich der Mann als Kriminalbeamter vor, der den Auftrag habe, 50 Mark Strafe von ihr einzuziehen, weil sie das Kartenlegen gewerbsmäßig betreibe. Als die Frau nicht so leicht zur Zahlung dieses Betrages zu bewegen war, meinte er, daß er die Sache schon regeln würde. Er erlaubte sich nun Zudringlichkeiten, so daß die Frau laut um Hilfe schrie, worauf er dann vorzog, zu verschwinden. Beschreibung: 40 bis 45 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 Meter groß, vollschlank, glattrasiert, dunkelblond, an der rechten Hand fehlt ein Glied des Ringfingers. Er trug eine grüne Lodenjoppe, kurze graue Cordhose, graue Wadenstrümpfe, schwarze Schnürschuhe, blaue Schirmmütze und führte ein Rad mit sich.

st. **Unterschlagungen in Buer.** Ein an der Horsterstraße in Buer wohnhafter L. L. wurde wegen Unterschlagung zur Anzeige gebracht. Derselbe kaufte ein Herrenfahrrad auf Abzahlung für 150 Mark. Nachdem er 100 Mark auf das Rad gezahlt hatte, stellte er seine Zahlungen ein. Bei einer vorgenommenen Pfändung durch einen Gerichtsvollzieher stellte sich heraus, daß L. das Rad nicht mehr in seinem Besitz hatte. — Wegen Unterschlagung wurde ein an der Hagenerstraße wohnhafter W. W. zur Anzeige gebracht. Bereits vor 2 Jahren kaufte derselbe ein Herrenfahrrad auf Abzahlung und als guter Bekannter erhielt er dasselbe ohne legliche Anzahlung. Bisher hat er jedoch keine Ratenzahlung geleistet und soll sich auch das Rad nicht mehr in seinem Besitze befinden.

st. **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Einem an der Nieselfeldstraße wohnhaften Kaufmann F. W. wurde in der Zeit vom 12. bis zum 13. Juni sein Herrenfahrrad, welches er in einer Waschküche einer an der Hochstraße gelegenen Wirtschaft untergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um Marke Göricke im Werte von 70 Mark.

Stadtteil Horst.

Horster Gartenbauverein.

□ Am Samstag und Sonntag beging der Horster Gartenbauverein sein 10jähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde es durch einen Kommers am Samstag bei Emschermann. Kurz nach acht Uhr, nachdem Frl. Segler einen Prolog vorgetragen hatte, begrüßte der Vorsitzende Dünschede alle Erschienenen. Anschließend gab er einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und gedachte dabei der Männer, die sich um den Verein verdient gemacht haben. Besonders hob er das Verdienst des früheren Amtmannes von Horst und jetzigen Beigeordneten von Gelsenkirchen-Buer Dr. Schumacher hervor. Nach ihm sprach der Verbandsvorsitzende Müller. Er überreichte Herrn Dünschede in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um das Kleingartenwesen im Namen des Provinzialverbandes ein Diplom. Rektor Wannenmacher zollte dem ersten Vorsitzenden ebenfalls Lob. Nachdem der frühere Gemeindevorsteher Buer dem Gartenbauverein seine Anerkennung ausgesprochen hatte, widmete man sich ganz dem Kommers und der Gemütlichkeit. Das Fest am Sonntag, das man schon durch Regen gefährdet sah, gelang besser, als man es denken konnte. Die ganze Kleingartenanlage prangte im Festesschmucke. Gegen 4 Uhr formierte sich der Kinderfestzug, um anschließend durch die Anlagen zu ziehen. Rektor Wannenmacher sprach über „Kinderfest — Heimatfest".

□ **Falsches Gerücht.** Am Freitag abend fand zwischen zwei Bewohnern der Wohnbaracke an der oberen Fischerstraße eine Schlägerei statt, wobei

auch das Messer eine Hauptrolle spielte. Einer der Beteiligten, ein Bergmann Koch, wurde so übel zugerichtet, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden Täter, es hatte sich noch ein dritter hinzugestellt, wurden von der Polizei festgenommen und eingesperrt. Am Sonntag morgen verbreitete sich hartnäckig das Gerücht, der Verletzte sei im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Auf Anfrage teilte das Krankenhaus mit, daß dem nicht so sei, vielmehr bestehe keine Lebensgefahr.

□ **Eine Ausschreitung als Folge des Zahltages** spielte sich am Samstag abend in der Hetzlerstraße ab. Hier hatte ein Bergmann des Guten zuviel genommen, geriet zu Hause mit seinen Angehörigen in Streit und begann, sein Mobiliar zu zertrümmern. Nachbarn und die Polizei konnten dem Wüterich Einhalt gebieten.

□ **Ueberfallen** wurde am Samstag morgen auf seinem Hofraum der Kaufmann S. in der Blumenstraße von einem seiner Mieter und mit einem Messer bedroht. Dadurch, daß die Frau zu Hilfe kam, gelang es, den Täter abzuwehren. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

□ **Vom Pech verfolgt.** Am gestrigen Sonntag sollte das schon mehrfach wegen schlechter Witterung ausgefallene Konzert des Männergesangvereins „Westfalia" und der Sängervereinigung „Karnap 1888" stattfinden. Trotzdem am Sonntag nachmittag das Wetter noch einigermaßen günstig war, wurde doch schon am Vormittag das Konzert abgesagt, weil man angesichts des ungünstigen Wetters am Sonntag morgen mit einem entsprechenden Besuch nicht rechnen konnte.

Kray.

ö. **Kanalisationsarbeiten.** In der Nähe des Straßenbahndepots Leimgard ist man zurzeit damit beschäftigt, ein stärkeres Gefälle des Schwarzbaches durch Tieferlegung des Flußbetts zu erzielen, um die Abwässer, die an verschiedenen Stellen vollständig zum Stillstand gekommen waren, wieder in ordnungsmäßiger Weise weiter zu leiten. Ferner ist die Erweiterung des Schwarzbaches von drei Meter Breite auf beiden Seiten vorgesehen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Arbeiten, die auf Veranlassung der Emschergenossenschaft durchgeführt werden, auch in der Nähe der Bonifaciusziegelei vorgenommen würden, damit die Abwässer, die infolge Ausbreitung gesundheitswidriger Dünste insbesondere für die Anwohner der Bonifaciuskolonie einen Uebelstand darstellen, beseitigt werden.

ch. **Der evgl. Gesellenverein** hatte am Samstag im Vereinslokale eine Mitgliederversammlung, die der Vorsitzende Mösch leitete. Am 18. August soll im Ratskeller ein Preiskegeln stattfinden. Der Familienausflug ist Ende Juli. Anmeldungen zu den Freizeiten nimmt der Vorstand noch entgegen.

Stadt Wattenscheid.

Eröffnung der Wattenscheider Waldbühne.

l. Trotz des am gestrigen Vormittag herrschenden Regenwetters, das die Eröffnungsfeierlichkeiten der im Südpark neu geschaffenen, prächtigen Waldbühne zu beeinträchtigen schien, konnte am Nachmittag das von der Stadtverwaltung großzügig geschaffene Werk seiner Bestimmung übergeben werden. Als sich das Wetter am Nachmittag zu halten schien, sah man Wattenscheider Bürger scharenweise hinauspilgern zur neu errichteten Kulturstätte, um der Erstaufführung beizuwohnen. Die Eröffnungsvorstellung erhielt dadurch eine besondere Note, als Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst vor Beginn der Aufführung die neue Anlage in einer schlichten Eröffnungsfeier seiner Stadt vorstellte und der Bürgerschaft und der Spielschar mit warmen Worten übergab. In seiner Rede betonte er, daß seitens der Stadtverwaltung alles getan worden sei, die Bühne zu einer Pflegestätte echter Volkskunst zu gestalten. Sodann richtete der Leiter der Spielgilde einige Worte des Dankes an die Stadtverwaltung, die die Errichtung des Naturtheaters ermöglicht habe. Sein Dank galt nicht zuletzt der Wattenscheider Bevölkerung, die trotz des schlechten Wetters so zahlreich zur Erstaufführung erschienen sei, das sei ein gutes Zeichen für die Zukunft und er hoffe, daß alle weiteren Aufführungen ebenfalls so gut besucht würden. Nach einer Pause durchwebte Trompetenklang die Waldhallen des Südparks und Wattenscheider Laienspieler, unter Leitung von Hauptlehrer Hülz, brachten das Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare zur Darstellung. Bezaubernd wirkte das auserwählte Lustspiel, welches von der Spielschar meisterhaft wiedergegeben wurde.

l. **Allgemeiner Bergmanns-Unterstützungsverein Wattenscheid.** Der Verein hielt im Vereinsheim Wrede seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Hoffmann geleitet wurde. Zu Punkt 1 wurden 2 Einladungen des Knappenvereins „Einigkeit" Erle-Resse und des Knappenvereins Herbst-Dorsten zwecks Teilnahme an ihren Stiftungsfesten verlesen, aber wegen anderweitiger Beteiligung abgelehnt. Sodann wurde ein Schreiben der Firma Henkel u. Co. Düsseldorf zum Besuche ihrer Anlagen am 22. Oktober, nachmittags von 2—6 Uhr bekannt gegeben. Diesem Besuche wurde zugestimmt. Der Antrag, den Monatsbeitrag in der freiwilligen Sterbekasse auf 50 Pfennig festzusetzen, wurde einstimmig angenommen.

l. **Renovierung des Wartesaales 3. Klasse.** Nachdem die Eisenbahndirektion dazu übergegangen ist, einen zweiten Fahrkartenschalter anzubringen, ist nun auch seit einigen Tagen der hiesige Wartesaal 3. Klasse wegen Renovierungsarbeiten geschlossen. Der Durchgang zu den Bahnsteigen, der seit Renovierung des Wartesaales 1. und 2. Klasse nur noch durch den Wartesaal 3. Klasse möglich war, wird augenblicklich durch den Wartesaal 1. und 2. Klasse erreicht. Die Instandsetzungsarbeiten des Wartesaales werden außerordentlich begrüßt.

H. **Die obere Klasse der Falkschule in Günnigfeld** machte einen dreitägigen Ausflug in das Sauerland, der trotz des nicht immer angenehmen Wetters einen guten Verlauf genommen hatte. Mit vielen neuen guten Eindrücken kehrten die Kinder am Samstag abend wohlbehalten zurück.

Buer im Zeichen der Grünröcke.

Schöner Verlauf des Buerschen Schützenappells. – Zahlreiche Gäste von auswärts. – Imposanter Festzug am Sonntag. – Auch der Gelsenkirchener Schützenbund zahlreich vertreten.

Zapfenstreich am Samstag.

„Hut ab zum Gebet!"

st. Kaum war das Buersche Feuerwehrfest verrauscht, da rüstete sich schon der Buersche Schützenverein von 1826 zu seinem diesjährigen Schützenappell. Der Stadtteil Buer hatte sein Festgewand, das er aus Anlaß der Feuerwehrtage angelegt hatte, noch nicht abgelegt. Die ganze Woche hindurch flatterten die Fahnen im Winde, und überall an den Häusern hingen die Girlanden. Als der Samstag, der erste Tag des Schützenappells, heranrückte, da vermehrten sich überall an den Häusern die Fahnen und auch der Girlandenschmuck wurde erneuert und verstärkt. An dem Buerschen Rathaus begrüßte ein großes Schild mit den Worten: „Seid willkommen, Ihr Schützenbrüder!" die auswärtigen Gäste.

Der Schützenappell wurde eingeleitet durch den Zapfenstreich am Samstag abend. Um 8 Uhr trat die Zapfenstreichkompanie auf dem Neumarkt an. Um 8,15 Uhr stand das ganze Regiment vor der Wohnung des Obersten Neukirchen an der Essenerstraße in Breitkolonne. Nach dem Eintreffen der Zapfenstreichkompanie am Hause des Oberst fand hier die Serenade vor dem König Heinrich I. statt. Dann zog die Zapfenstreichkompanie unter Führung des Hauptmanns Hußmann am Hause des Oberst vorbei durch die Straßen von Buer während das Regiment zum Polizeiamt rückte. Auf der Freitreppe vor dem Polizeiamtsgebäude hatte der Oberst mit seinem Regimentsstab Aufstellung genommen. Später erschienen hier auch die Majestäten König Heinrich I. und Königin Emi. Nach kurzem Kommando begannen die Weisen des großen Zapfenstreichs. Dann ertönte das alle bekannte Kommando: „Hut ab zum Gebet!". Einen Augenblick herrschte tiefe Stille über dem großen Platz. Darauf bestieg Rechtsanwalt Schauenberg das Rednerpult zu einer

Ansprache,

in der es heißt:

Liebe Schützenbrüder! Der Zapfenstreich ist verklungen. Wie manchem unter uns hat nicht das Herz höher geschlagen, wenn er bei seinen packenden, ans Herz greifenden Klängen, seinem wundervollen Choral jener glanzvollen Zeiten sich erinnerte, da er ein Teil war jener stolzen Macht, in deren Schutz das deutsche Volk sich barg und friedlich seiner Arbeit nachging. Wer aber unter uns hätte nicht auch empfunden, wie wenig wir alle in jenen glanzvollen Sonnentagen die furchtbaren Folgen des Ernstfalles, dem unsere soldatische Vorbereitung galt, kannten, des Ernstfalles, der dämonisch ungeheure Kräfte entwickelte, die das Gesicht einer ganzen Welt umzugestalten vermochte. Mit der Begeisterung, die Liebe zu Volk und Vaterland und das Bewußtsein der guten Sache gaben, zogen die deutschen Jungmänner in den Kampf. Von Sieg zu Sieg eilten sie. Aber das kostete Opfer. Sie starben, den Namen ihres Volkes und ihres Vaterlandes auf den Lippen, den Glauben an eine glückliche Zukunft im Herzen. Ein ungeheures Großes haben sie geleistet, sie haben die deutsche Erde reingehalten von dem Einfall der Feinde und von den Verwüstungen, die der Krieg im Gefolge hatte. Was dieses Opfer bedeutet, vermag der nur zu ermessen, der draußen gestanden hat. Aber ein Größeres haben unsere gefallenen Helden uns gezeigt. Sie haben ihr Gut und Blut, ihr alles, ihr Leben hingegeben für die Gesamtheit. Aber das Leben fordert neue Opfer, stellt uns vor neue Aufgaben. Trotz aller Opfer und Entbehrungen sind wir unterlegen, und die harte Faust des Siegers hat uns die ganze furchtbare Schwere der Niederlage fühlen lassen. Ungeheures hat er uns zugemutet, immer neue Lasten auferlegt. Noch ist es Nacht um uns. Durch Nacht zum Licht!

Nach Schluß des Zapfenstreichs marschierte das Regiment zum Festzelt, wo ein Festkommers die Schützen und Gäste noch manche Stunde zusammenhielt.

Am Sonntag

Schon am frühen Morgen zogen Gruppen von Schützen mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt. Um 10,30 begann der Begrüßungsempfang auf dem Neumarkt. Hier wurden auch die Schießauszeichnungen an die Preisschützen verteilt. Ausgezeichnet wurden folgende Schützenbrüder:

1. Schütze Kohring, 7. Kompanie
2. Schütze Pöppinghaus, 10. Kompagnie
3. Schütze Delaber, 10. Kompanie
4. Schütze von Vorst, 4. Kompanie
5. Leutnant Kornemann, 7. Kompanie
6. Schütze Lennens, 7. Kompanie
7. Schütze Dohle, 2. Kompanie
8. Schütze Stein, 2. Kompanie
9. Schütze Einhaus, 9. Kompanie
10. Schütze Ortheb, 4. Kompanie

Ein Konzert unterhielt sodann die in großer Anzahl erschienenen Einwohner in bester Weise. Hierauf fand ein Frühschoppen im Festzelt statt.

Um 4 Uhr nachmittags stand das Regiment zur Parade auf dem Sportplatz an der Verbandsstraße. Das Regiment stand in der Reihenfolge: 2., 1. und 3. Bataillon. Auf dem rechten Flügel des Regiments stand der Reit- und Fahrverein Buer. Hinter dem Regiment hatten die auswärtigen Vereine Aufstellung genommen. Um 4,15 Uhr erschien im offenen Wagen Oberbürgermeister Zimmermann, ihm zur Seite der Vorsitzende des Buerschen Schützenvereins, Beigeordneter Schossier. In einem zweiten Wagen hatten die Majestäten, in einem dritten Wagen der Hofstaat Platz genommen. Die Wagen fuhren an den einzelnen Kompanien vorbei; die Schützen präsentierten das Gewehr. Nach der Parade begann sodann der Festzug. An der Spitze marschierten die auswärtigen Vereine, voran der Gelsenkirchener Schützenbund, der in einer Stärke von mehreren hundert Schützen erschienen war. Es folgten dann der Schützenverein Horst Emscher und der Schützenverein „Hubertus" aus Scholven. Hieran schlossen sich dann die einzelnen Kompanien des Buerschen Vereins. Angeführt wurden die heimischen Schützen durch den Reiterverein Buer. Der Festzug bewegte sich über die Bochumer-, Essener-, Romanus-, Urbanus-, Hagen-, Hochstraße, um das Pastorat herum und über den Kirchplatz wieder zur Hochstraße und durch die Goldbergstraße zum Festzelt. Hier begann bald ein lebhaftes Treiben vollends, als um 8 Uhr der Festball seinen Anfang nahm. So verlief auch der Sonntag in vollster Harmonie. Das ganze Fest stand unter der Buerschen Schützenparole „Seid einig!". Erfreulicherweise hatte auch der Wettergott am Sonntag nachmittag ein Einsehen. So waren denn auch von auswärts eine stattliche Anzahl Gäste nach Buer gekommen, die voll befriedigt mit neuen Eindrücken von Buer wieder heimkehren konnten.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Aus der Polizeimappe.** Der Invalide W. wurde von der Polizei festgenommen, da er seine Nachbarn erschießen wollte. Man brachte den kühnen Mann in Nummer sicher. Gestern nacht wurde der Bergmann W. auf der Hindenburgstraße von unbekannten Tätern angefallen und mißhandelt. Er erlitt eine Reihe von Verletzungen. — An der Baustelle des Eickeler Krankenhausneubaues wurde dem Steinholzleger H. eine silberne Herrenuhr entwendet. Die Uhr trägt arabische Zahlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kripo. — Auf der Hindenburgstraße wurde der Schüler Ludwig R. von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Ae. **Dem schlechten Wetter** fiel das gestrige Promenadenkonzert am Bahnhofsvorplatz zum Opfer. Anders dagegen fiel es mit dem Ausflug der Eisenbahner aus, die wieder annähernd 800 Angehörige zur Fahrt in Coesfelds Gefilde auf die Beine brachten.

Ae. **Schüsse in dunkler Nacht — ein Jungenstreich?** Als der Wirt des Stadtgartensaalbaues am Samstag abend um 1 Uhr sein Lokal abschloß, verlangten drei Männer Einlaß, die kurz darauf Schüsse abgaben, die niemand verletzten. Da man es anscheinend auf die Tageskasse abgesehen hatte, alarmierte der Wirt die Polizei. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Zu gleicher Zeit wurde in einer Villa an der Kaiserstraße eingebrochen, wo man 200 Mark und verschiedene Kleidungsstücke entwendete. Auf einem zurückgelassenen Zettel standen die Worte „Auf Wiedersehen, die rote Hand".

Ae. **Der Richtkranz grüßt.** Auf dem Frankeschen Neubau an der Ecke Hindenburg- und Göbenstraße prangte gestern der Richtkranz. der fünfstöckige Neubau wird Wohn- und Geschäftszwecken dienen und ist von dem Bauherrn, Bauunternehmer A. Franke errichtet worden. Durch diesen Eckbau ist eine weitere Baulücke in der Stadtmitte verschwunden.

Br. **Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen.** Die gestrige Monatsversammlung stand unter dem Zeichen des am nächsten Samstag, Sonntag und Montag stattfindenden Jubelfestes verbunden mit dem 40jährigen Bestehen des Kreisverbandes. Der erste Vorsitzende Kamerad Georg Fischer dankte für das zahlreiche Erscheinen und forderte zur restlosen Beteiligung an dem Festzug und an der großen Kundgebung auf dem Markt auf. Zu der Festfolge ist noch nachzutragen, daß der Verein Sonntag morgen um 8 Uhr im Vereinslokal zum Abholen der Fahne beim Vorsitzenden abmarschiert, danach Festgottesdienst. Die Festpredigt und die Ansprache bei der Kundgebung am Nachmittag hält Pfarrer Ehrhard aus Dortmund. Kleine Fähnchen zum Schmücken der Häuser zum Preise von 4 Pfg. können beim Vorsitzenden empfangen werden. Kaffeekarten werden in den ersten Tagen von den Vertrauensleuten ausgegeben. Die Damen der Mitglieder sind frei, jede weitere Person zahlt 50 Pfg. Kamerad Säger erstattete einen ausführlichen Bericht über die Vertretertagung in Iserlohn.

Ae. **Der Marineverein** feierte gestern sein 37. Stiftungsfest. Punkt 4 Uhr waren die Mitglieder im Handelshof vertreten zur Durchführung eines Festzuges durch die Stadt. Voran die Trommler und Pfeifer der Marineleute, alsdann die schneidige Kapelle des Stadtorchesters Diel. Geschlossen marschierte man dann zum Festlokal, der Flora (Marxina), wo ein Nachmittagskonzert der Stadtkapelle Diel die Einleitung der Festlichkeit vornahm. Abends begann dann die eigentliche Festfeier.

Ae. **Unterhaltungsabend des Eickeler Kirchenchors.** Schon vor 20 Jahren beglückte der Eickeler Chor seine Anhängerschar mit Klages „Die Zwerge von Hübichenstein". Auch gestern erzielte im Eickeler Gemeindehaus die Musikaufführung der „Harzmär" einen durchschlagenden Erfolg. Der Dirigent mit seinen Getreuen hatte hier wirklich etwas geschaffen, was den zahlreichen Besuchern schöne Stunden bereitete, zumal man später noch Duette, sowie Gesangsdarbietungen für Frauen-, Männer- und gemischten Chor zum Vortrag brachte. Der Abend war ein voller Erfolg.

Ae. **Heimatliche Kundgebung in Röhlinghausen.** Echt landsmännischer Geist durchglühte das 9. Stiftungsfest der ost- und westpreußischen Landsleute. Der Schützbesche Saalbau wies eine drückende Fülle auf. Nachbarvereine aus Eickel halfen mit, die Feier zu einer schönen Abstimmungskundgebung zu gestalten. Hinzu kommt, daß man in der Mellerschen Kapelle aus Hüllen sowie des Dilettanten-Vereins „Gemütlichkeit" zwei Faktoren verpflichtet hatte, die es meisterlich verstanden, der Veranstaltung eine festliche Note aufzudrücken.

i. **Stahlhelm Wattenscheid.** Am morgigen Dienstag, 8.30 Uhr abends, Ortsgruppenpflichtversammlung im Jägerhof (Bootmann). Es wird allseitiger Besuch erwartet.

Beamtentagung in Oberhausen.

Das Bezirkskartell „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet" des Deutschen Beamtenbundes, der Großorganisation der deutschen Beamten- und Lehrerschaft, rüstet zum 7. Rheinisch-Westfälischen Beamtentag, der am 29. und 30. Juni in Oberhausen stattfindet. Die Tagung wird am 29. eingeleitet mit einer Sitzung der Kartellleitung, der sich um 2 Uhr nachmittags eine Hauptausschußsitzung anschließt. Der Hauptausschuß setzt sich aus den Abgeordneten der Bezirksfachgewerkschaften und Ortskartelle zusammen, die rund 90 000 Mitglieder zu vertreten haben. Nach der Erledigung der geschäftlichen Dinge wird Herr Beigeordneter Hansing vom Ruhrsiedlungsverband-Essen einen Lichtbildervortrag halten über „Wichtige Verkehrsprobleme im rheinisch-westfälischen Industriegebiet." Die große Kundgebung am Sonntag, 30. Juni, zu der alle Mitglieder eingeladen sind, wird eingeleitet mit einer Feierstunde zum Gedenken des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Beamtenbundes und des Bezirkskartells. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Flügel-Berlin, und der 1. Vorsitzende des Bezirkskartells, Obertelegraphen-Inspektor Duske-Duisburg, werden in kurzen Vorträgen die Bedeutung des Tages würdigen. „Die Bedeutung und Notwendigkeit des Berufsbeamtentums für den Volksstaat" ist das Thema des Hauptvortrages, den Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Verwaltungsgerichtsrat v. Ebnern, Mitglied des Preußischen Landtages, übernommen hat. Der Zweck der Tagung soll sein, der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die Beamtenschaft nichts sein will, als Diener der Volksgesamtheit.

Bismarckfeier auf der Hohensyburg.

Ry. Unter Teilnahme von Tausenden fand gestern auf der Hohensyburg die diesjährige Bismarckfeier des westfälischen Bismarckbundes statt. Im Zuge, der sich von der Burgwirtschaft aus nach dem Denkmal zur Feier bewegte, bemerkte man 89 Fahnen und eine Anzahl Wimpel der Kriegervereine und des Stahlhelms. Die Begrüßungsrede hielt der neue Vorsitzende des westfälischen Bismarckbundes Justizrat Mummenhoff-Bochum, der dabei besonders des dahingeschiedenen langjährigen Vorsitzenden des Bundes Schultz-Hagen gedachte. In seiner anschließenden Bismarck-Gedenkrede gab er ein anschauliches Bild der Zeit Bismarcks und dem glänzenden Aufstieg Deutschlands. Dabei erinnerte er auch an die oftmaligen Warnungen des Altreichskanzlers aus dem Sachsenwalde, die damals nicht beachtet wurden. Anschließend verlangte der Redner mit besonderem Nachdruck Einigkeit im deutschen Volke, ohne die es nicht möglich sein würde, das Vaterland wieder aufzubauen. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt dem Reichspräsidenten. Die Rede auf das Vaterland hielt Oberstudiendirektor Schilling-Bochum, der den 28. Juni als den 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Friedens erinnerte. Mit Nachdruck forderte er ein freies deutsches Volk. Vor allem wandte er sich gegen die Kolonial-Saar- und Kriegsschuldlüge. Auch im Innern dürfte die Freiheit im neuen Deutschland nicht mehr parteiisch gehandhabt werden. Das Hoch des Redners galt dem deutschen Vaterlande. Anschließend sang die gewaltige Menge das Deutschlandlied. In der Burgwirtschaft gedachte Oskar Funcke-Hagen der deutschen Frau.

Verstopfung?

Sie ist leicht behoben. Du brauchst ja nur Lasein erproben! Lasein führt ab! Es wirkt sehr mild. Versuch' es und Du bist im Bilde!

Wettlauf um Ellinor.

Roman von Senta Reckel.

14

An einer der nächsten Stationen stieg die Frau aus und warf Jimmy aufmunternde Blicke zu, aber Jimmy reagierte auf nichts, er hatte seinen Zweck erreicht, alles andere interessierte ihn nicht.

Er dachte wieder an Betty.

Irgend ein Geheimnis hatte das Mädel, irgend eine Atmosphäre umgab sie, die ihm fremd war.

Eines Tages war sie aufgetaucht in der Pension der Mrs. Buttler und niemand wußte, wo sie herkam. Dann hatte sie immer Geld, er konnte sich das nicht erklären. Eine Stenotypistin in Neuyork hat nicht so viel Geld! Da mußte etwas dahinter sein.

Jimmys weltverlorener Blick hing an dem Plakat, das an einem dünnen Faden ding und bei den Bewegungen der Straßenbahn hin und her pendelte.

Er hatte dieses Plakat schon oft gesehen, es hing ja überall, er hatte mit Betty zusammen schon oft darüber gelacht.

Da war eine Frau, die 100 000 Dollar verschenkte! Nein, das war doch zu drollig. Wie kam ein Wiensch dazu, 100 000 Dollar so mir nichts dir nichts zu verschenken?

100 000 Dollar für Ellinor!

Jimmy kniff die Augen zusammen. Sein Magen meldete sich schon wieder, er hatte seit dem dünnen Morgenkaffee bei Mrs. Buttler noch nichts weiter gegessen, aber er hatte auch jetzt kein Geld, sich etwas zu kaufen.

Betty hatte immer gelacht, wenn sie gesehen hatte, mit welcher Wonne er das Gesöff, das Mrs. Buttler Kaffee nannte, herunterschluckte, aber was sollte man tun, wenn man Hunger hatte.

Das Plakat schaukelte hin und her.

100 000 Dollar für Ellinor!

Er würde einfach hingehen, und sich das Geld abholen und dann würde er aber leben! Fabelhaft würde das werden!

Zunächst kriegte dann Betty einen ganzen Wagen voll Blumen, sie liebte ja die Blumen so sehr, auch Teerosen, die so unverschämt teuer waren. Das war ihm dann ganz egal, mit 100 000 Dollar war man ein sehr reicher Mann.

Ja, aber erst mußte diese Ellinor doch gefunden werden. So ohne weiteres konnte man sich die 100 000 Dollar doch nicht abholen.

Jimmy seufzte auf. Sein schöner Traum zerrann.

Wieder dachte er an Betty und die Angst kam in ihm hoch. Man sprach in der Straßenbahn von der Katastrophe. Gott sei Dank war es lange nicht so schlimm, wie er es sich gedacht hatte. Tote gab es überhaupt nicht, auch keine Schwerverletzten, nur ein paar Frauen waren an Rauchvergiftung erkrankt und ins Krankenhaus gebracht worden.

Gott sei Dank, es war mehr Aufregung gewesen, als Grund vorhanden war.

Die Stadt hatte sich schon wieder beruhigt. Man lebte so schnell, daß man in der nächsten Stunde schon vergessen hatte, was in der vorherigen war. Die Zeit sauste mit einem davon, man wußte nicht wie.

Jimmy dachte daran, daß er nun eigentlich seine Stelle umsonst verloren hatte, aber sonderbarerweise ärgerte er sich gar nicht. Er hatte das bestimmte Gefühl, daß ihm heute noch etwas sehr Schönes begegnen würde.

Betty glaubte auch an das große Wunder, warum sollte er nicht daran glauben?

Betty hatte gesagt, manche Leute laufen an ihrem Glück vorbei und wissen es nicht. Nun, er würde jetzt die Augen aufmachen, damit er nicht an seinem Glück vorbeirannte.

Das Plakat schaukelte verheißungsvoll hin und her:

„100 000 Dollar für Ellinor!"

Jimmy drehte dem Schild resigniert den Rücken! Das konnte einen direkt toll machen, wie einem da die Dollars vor der Nase herumtaumelten.

100 000 Dollar!

Jimmy setzte sich auf einen frei gewordenen Platz.

Der Herr, der ausgestiegen war, hatte die Evening Review liegen lassen. Jimmy griff interessiert nach der Zeitung. Er konnte sich selbst keine kaufen, aber er hamsterte alle Blätter, die ihm in die Finger kamen.

Gleich auf der ersten Seite stand in fetten Lettern: Heute muß Ellinor gefunden werden, heute ist der letzte Tag.

„100 000 Dollar für Ellinor!"

Jimmy runzelte die Stirn.

Wieviel Stunden hat der Tag?

Zwölf!

Wieviel Stunden sind schon vergangen?

Da die Uhr eben elf schlug, konnte er sich orientieren.

Es waren also nur noch ein paar Stunden Zeit, dann waren 100 000 Dollar unweigerlich dahin. Dann konnte er Betty keine Blumen kaufen oder sie ins Theater führen. Ach, wenn er 100 000 Dollar hätte, dann würde Betty ihn vielleicht auch heiraten, obwohl er zwei Jahre jünger als sie war, aber bei soviel Geld spielte das wohl keine Rolle, und Betty würde den mysteriösen Bräutigam, den sie vorgab zu lieben und der noch nie in Erscheinung getreten war, vergessen.

Jimmy dachte angestrengt nach.

Er studierte eifrigst den Steckbrief, der heute noch einmal ganz ausführlich in den Zeitungen stand. Daneben waren verschiedene große Abbildungen.

Ellinor Stanley in ihrem Auto, Ellinor Stanley auf dem Golfplatz, Ellinor Stanley im Frack, wie sie den Neuyorkern in der Metropolitan-Opera ein Schnippchen geschlagen hatte und Ellinor Stanley in der Gesellschaftstoilette.

Jimmy studierte die Bilder ganz genau.

Diese Ellinor war ein sehr hübsches Mädchen, diese Ellinor war genau so hübsch wie Betty, und das wollte doch schon allerhand heißen. Diese Ellinor sah übrigens der Betty außerordentlich ähnlich.

Ellinor hatte blonde Haare — Betty hatte die schönsten blonden Haare, die man sich träumen konnte.

Ellinor hatte grünlich schimmernde Augen und bei Betty konnte man auch nie wissen, waren diese schönen Augen eigentlich grün oder grau. Er wußte, in diese Augen hatte er sich zuerst verliebt und dieselben Augen sollte Ellinor haben.

Das war glatte Uebertreibung. Diese Augen konnte nur ein Mensch auf der Welt haben.

Jimmy wurde vor Aufregung ganz heiß.

Er vergaß, daß er eigentlich schon längst hätte aussteigen müssen, er vergaß, daß er der einzigste Fahrgast war. Er hielt die Zeitung umklammert und las und las.

An der Endstation der Straßenbahn schmiß ihn der Schaffner raus. Jimmy stand in irgend einer fremden Gegend, wo er noch nie gewesen war.

Er schaute sich verblüfft um.

„Wann geht die nächste Bahn zurück?" fragte er den Schaffner.

Der Mann lachte:

„Sie fahren wohl zum Vergnügen Straßenbahn!"

„Nee, ich bin nur zu weit gefahren!"

„Na, dann setzen Sie sich noch ein Momentchen in den Warteraum, wir fahren erst in zwanzig Minuten."

Jimmy ging in den Warteraum. Hier roch es nach Kaffee und Schmalzstullen, denn die Schaffner nahmen hier ihren Frühlunch.

Jimmy hatte keinen Hunger mehr. Er hatte keine Zeit mehr an das Essen zu denken.

Nr. 26. Montag, den 24. Juni 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der
Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Schalke 04 Westdeutscher Meister.

35 000 Menschen sehen den größten Fußballkampf Westdeutschlands.

* In einem vom Anfang bis zum Ende spannenden, selten schönen Spiele, bei welchem auf beiden Seiten mit wahrem Heldenmut gekämpft wurde, hat sich Schalke 04 den Lorbeer des Westdeutschen Meisters ehrlich und eindeutig errungen und damit die Hoffnungen, die nicht nur seine sportbegeisterten Anhänger in der Heimatstadt, sondern weit darüber hinaus jeder wahrhafte Freund guten Sportes in Westdeutschland auf diese Mannschaft setzten, erfüllt. Will man diesen Erfolg voll werten, so muß man sich die Situation vor dem Spiele vergegenwärtigen. Schalke 04 war der qualifizierteste Anwärter auf den westdeutschen Meistertitel. Erst die heute noch weniger als damals zu verstehende Niederlage in dem Spiel gegen Meiderich auf der Radrennbahn in Essen brachte insofern eine Wendung, als die beiden Vereine nun plötzlich punktegleich wurden. Die Frage, wer nun eigentlich Westdeutscher Meister werden würde, stand solange offen, bis es möglich war, einen Sonntag zu bestimmen, an welchem sich die beiden Rivalen nochmals gegenüberzustehen hatten. Inzwischen hatte Schalke in Leipzig ein von der gesamten Presse rückhaltlos anerkanntes Beispiel seiner Kunst gezeigt, während am gleichen Tage Meiderich unterlag. Das war eine Bestätigung mehr für die Ansicht, daß tatsächlich Schalke 04 der Stärkere ist, und darin liegt, abgesehen von den praktischen Konsequenzen, die die Erringung des Meistertitels mit sich bringt, die große Bedeutung des gestrigen Spiels, die Schalke 04 eine moralische Unterstützung bei allen seinen Freunden gibt, die gar nicht genug eingeschätzt werden kann. Sicherlich ist die Beschaffenheit einer Mannschaft an sich das Wichtigste, aber in dem Fortschreiten der Fähigkeiten dürfen die vielen anderen Momente keineswegs übersehen werden. Schalke 04 hat nun zum ersten Male mit dem bedauerlicherweise zur Tradition gewordenen Platz im Vorhofe der Meisterschaftsherrlichkeit gebrochen, und der Lichtstrahl, der gestern mit Beginn dieses bedeutungsvollen Kampfes auf das Spielfeld aus dunklem Gewölk hervorbrach und die Spieler während des ganzen Kampfes begleitete, möge ein Symbol sein für den weiteren siegreichen Lauf unserer heimischen Elf. Mit der Erringung des Ehrentitels eines Westdeutschen Meisters sind aber natürlich auch Verpflichtungen verbunden, denn die Augen der gesamten Sportwelt werden sich jetzt auf unsere heimische Elf richten, die als die Repräsentantin des jungen westdeutschen Fußballsports schlechthin gilt. Und da hat gerade das gestrige Spiel gezeigt, daß die Elf das Zeug in sich hat, auch vor den kritischen Blicken eines erweiterten Interessentreises durchaus zu bestehen, hat es sich doch nun erwiesen, daß die Analyse, die wir seinerzeit bei Schalkes Niederlage im Kampf gegen Meiderich fertigten, vollständig richtig war, wie auch unsere Ansicht, daß lediglich taktisch falsches Verhalten damals Schalke 04 den sonst sicheren Sieg kostete. Gestern hat Schalke 04 gezeigt, daß es den Ratschlägen, die ihm erteilt wurden, durchaus zugänglich war, es hat die taktische Klugheit mit seiner starken Kraft verbunden und auf diese Weise den — sagen wir es offen — starken Gegner im wahren Sinne des Wortes niedergerungen. Die Mannschaft, die gestern den Meiderichern gegenüberstond, war nicht die gleiche wie die im vorigen Spiel. Sie war durch ihren Kampfgeist und den geradezu unerschöpflichen Angriffswillen eine andere geworden, die vom Anfang an bis zum Schluß das Spiel beherrschte und nicht eine Sekunde lang, wie es leider bei Entscheidungsspielen von solcher Tragweite oft geschieht, der rohen Kraft Spielraum gab. Dies Spiel war der würdige Abschluß des diesjährigen Kampfes um die westdeutsche Fußballmeisterschaft und der unterlegene Gegner, der mit wahrem Löwenmut bis zur letzten Sekunde focht, hat sich dieser Niederlage nicht zu schämen.

Ganz besonders erfreut und stolz ist natürlich ganz Gelsenkirchen-Buer über diesen klaren Sieg. Schon auf dem Kampfplatz zeigte sich dies gestern nach Beendigung des Spieles, als den Kämpfern unermüdlich Ovationen bereitet wurden, mehr noch trat es zu Tage, als die Elf am Abend zurückkehrte und durch die gesamte Bevölkerung herzlichst begrüßt wurde. Auf all den begeisterten Gesichtern, die da gestern zu Tausenden auf die Schalker Elf gerichtet waren, stand der heiße Wunsch, dem auch wir uns von ganzem Herzen anschließen:

Schalke 04 Glückauf!

Spannung über Westdeutschland.

Ueber die engere Heimat hinaus wartete alles auf die Entscheidung, die am gestrigen Sonntag auf der Platzanlage des Sportvereins „Schwarz-Weiß" in Essen am Uhlenkrug fallen sollte. Wie groß dieses Interesse war, konnte man am besten daraus ersehen, daß wohl an 35 000 Menschen anwesend waren, die aus dem ganzen westdeutschen Sportgebiet nach Essen gekommen waren, um das Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften zu sehen. Die Organisation war, wie in Essen gewohnt, vorzüglich. Die Polizei hat eine umfangreiche Verkehrsführung durchgeführt, die sich glänzend bewährte. Die Sportplatzanlage selbst war in tadelloser Verfassung, die bei dem Meisterschaftsspiel zwischen Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen zu verzeichnen gewesenen Löcher und Unebenheiten in den Randteilen waren beseitigt. Darüber hinaus hatte man sogar noch manches getan, um den Besuchern eine angenehme Erinnerung an das Spiel zu verschaffen. Von weitem schon grüßten die Fahnen der beiden Mannschaften. Der Platzverein selbst hatte es sich angelegen sein lassen, für ausreichende Ordnungsleute zu sorgen, so daß auch die Zuweisung zu den Plätzen völlig reibungslos vor sich gehen konnte. Dazu trat das ideale Wetter, so daß alle Aeußerlichkeiten gegeben waren, um einem großen Tag den dazu passenden und würdigen Rahmen zu geben. Und das Publikum: Es waren viel Anhänger des Schalke 04 erschienen, viele ehrliche Bewunderer des Vereins, und zwar nicht nur aus Gelsenkirchen. Viele, sehr viele Besucher hatten blauweiße Fahnen, und wenn das ominöse „Schalke, Schalke über alles" fehlte, so wollen wir das nur begrüßen. Die Haltung des Publikums wurde allerdings während des Spieles, und nicht mit Unrecht, beeinflußt durch die dann und wann eigenartigen, vielleicht sogar kritikfordernden Entscheidungen des Schiedsrichters, an die man sich gewöhnen mußte. Bei allzu krassen einseitigen Entscheidungen zeigte sich häufig spontan der Unwille, nicht nur der Besucher, die auf einen Verein eingestellt waren, sondern auch der, die sich den Blick für die unparteiische Leitung eines solch wichtigen Spieles noch nicht hatten trüben lassen.

Sonst aber hinterließ das Spiel einen vorzüglichen Eindruck. Hier kämpften zwei Klassenvereine gegeneinander, die beide die Wichtigkeit des Spieles erfaßt hatten: Auf der einen Seite der



Sieg !!

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die Spiele der Zwischenrunde.

WB. Der anläßlich des Länderspiels Schweden — Deutschland in Köln vollzählig versammelte Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes stellte die Paarungen für die Zwischenrunde am 30. Juni zusammen.

Die acht noch startberechtigten Teilnehmer werden nunmehr folgende vier Spiele austragen:

In Dortmund (Stadion):

F. C. Schalke 04 – Hertha/BSC. Berlin

(Schiedsrichter Maul, Nürnberg).

In Fürth:

1. F. C. Nürnberg – Tennis-Borussia Berlin.

(Schiedsrichter Peters, Hamburg).

In Altona (Stadion):

Hamburger S. V. – Sp. V. Fürth

(Schiedsrichter Fissenewerth, Köln).

In Breslau:

Breslauer S. C 08 – Bayern München

(Schiedsrichter Röhrbein, Berlin).

Emporkömmling Meiderich, dessen Spiel durch das rasante Draufgehen eines Kremer seinen besten Ausdruck findet; der Emporkömmling, dem es gelang, aus einer Reihe allerschwerster Kämpfe im Rheingebiet sich zum Meister hochzuarbeiten, — alle anderen auf höchster Spielkultur stehenden Vereine weithin hinter sich lassend, — wir erinnern an Köln-Sülz, an Rheydt, an Fortuna Düsseldorf und an die alte Kanone Duisburg; und auf der anderen Seite F. C. Schalke 04, keine Elf, die auf einen Mann eingestellt ist, sondern eine Mannschaft, die aus vierjährigen Kämpfen die Erfahrungen für ein Spielsystem und einen Spielaufbau schuf, wodurch der beispiellose Aufstieg möglich geworden war. Daß einem solchen Spiel, bei dem es sich um die höchste Siegespalme, die in Westdeutschland vergeben wurde, jeder Mannschaft und jeder Mann das Höchstmaß an Kraft und Ausdauer einsetzte, war selbstverständlich. Und von diesem Ernst war das ganze Spiel getragen und so wurde den Zuschauern ein Kampf vorgeführt, wie er wohl selten in Westdeutschland ausgetragen worden ist.

Der Kampf.

Schalke 04:

Sobottka
Badorek Neumann
Böcke Jatzek Rodner
Diemek Zepan Ebert Kuzorra Rothardt
Versteeg 2 Klein Kremer Neumann Spiering
Graffmann 2 Lange Schmitz
Graffmann 1 Peters
Schweers

Meiderich S. V.:

Als kurz vor fünf Uhr die Schalker Mannschaft den Platz betrat, begrüßte ziemlicher Beifall die Mannschaft. Es war die alte sturmerprobte Elf, die sich zum Kampf stellte. Als die Meidericher kamen, schwoll das Willkommen stärker an. Bald kam der Schiedsrichter, Herr Müller aus Köln. Bei der Wahl wählte Schalke 04 Sonne und Wind zum Bundesgenossen. Der Anstoß von Meiderich geht kaum über die Mittellinie, als auch schon Kuzorra das Leder erwischt hatte und dicht vor das Tor der Meidericher drippelte. Es war eine brenzliche Situation, die sich eine Minute nach Spielbeginn bereits für die Meidericher herausschälte, und nur durch ein Versehen eines Schalkers konnte die Gefahr für Meiderich nach der Ecke, die sich entwickelte, vorbeigehen. Kurz darauf gelangte ein Strafstoß für die Meidericher vor das Tor von 04, wo jedoch die Verteidigung helfend eingriff. In der dritten Minute kam Diemek für den Bruchteil einer Sekunde zu spät zum Schuß. Das gleiche wiederholte sich in der vierten Minute, wo der Schiedsrichter einem Angriff von Ebert und Jatzek durch Abseits ein Ende machte. Schon in der achten Minute kommt Schalke zu seiner zweiten Ecke, worauf das Spiel sieben Minuten offen bleibt, wobei man feststellen konnte, daß die Schalker ideenreicher im Aufbau des Spieles waren und Meiderich ihre Spielart aufdrängten. Wir machen diese Feststellung jetzt, um gleich anzufügen, daß etwa im letzten Drittel der ersten Spielzeit Schalke 04 sich die Spielweise von Meiderich aufdrängen ließ. Die fünfzehnte Minute brachte die erste Ecke für Meiderich, eine Minute später die dritte Ecke für Schalke. Die Meidericher hatten alles darauf eingestellt, um Kuzorra abzudecken. Kuzorra sowohl wie Zepan waren dauernd von sechs, sieben und mehr Spielern umgeben, die es diesen unmöglich machten sich frei zu spielen und ungebindert in die Entscheidung einzugreifen. Durch eine Ecke war es

Meiderich vergönnt, in der neunzehnten Minute zum ersten und einzigen Tor zu kommen.

Der von links geschossene Ball wurde zunächst von Sobottka abgewehrt, der Rückschlag war nicht stark

Wie die Tore für Schalke 04 fielen



Nummer 1: Durch Rothardt, der eine Steilvorlage Kuzorras auffing und dem Meidericher Torwart das Nachsehen gab.



Nummer 2: Dieses Kopftor Zepans brachte F. C. Schalke 04 die westdeutsche Meisterschaft. Einen Eckball fing Zepan mit dem Kopf auf und jagte das Leder ins Netz.

genug, so daß der Ball zunächst zwischen vier, fünf Spielern hin und her pendelte, bis es Kremer gelang, ziemlich glücklich zu einem billigen Erfolg für seine Farben zu kommen. Wenn überhaupt das Spieltempo in diesem Augenblick noch gesteigert werden konnte, so konnte man das nunmehr bei den Schalkern feststellen. Wie der Blitz wurde vom Anstoß an das Leder vorgetragen und genau zwei Minuten später kam es zu einer der gefürchteten Kombinationen zwischen Sturm und Läuferreihe.

Kuzorra hat über Rodner zu Rothardt gegeben, der unhaltbar für den gegnerischen Torwart zum ersten Erfolg für Schalke 04 kommt.

Die nächsten zehn Minuten sehen Schalke mehr in einer Verteidigungsstellung. Man hat den Eindruck, als ob die Mannschaft müde ist, und so gelingt es den Meiderichern, das Spiel in ihre Hälfte zu verlegen und dort festzuhalten. Allerdings konnte noch einmal Diemek zu großer Form auflaufen; der haarscharf geschossene Ball ging um einen Millimeter am Pfosten vorbei. Die letzten zehn Spielminuten der ersten Halbzeit standen jedoch wieder im Zeichen der Knappen aus Gelsenkirchen, die noch eine Reihe Ecken erzielten und auch in anderer Weise ihre technische Ueberlegenheit zum Ausdruck brachten. Als der Schiedsrichter zur Halbzeit pfiff, stand das Spiel 1:1 Tore und 6:3 Ecken für Schalke.

Die zweite Halbzeit

sah in ihren ersten acht Minuten offenes Feldspiel. Hin und her ging der Ball, ohne daß Sonderliches und vor allen Dingen Zählbares erreicht wurde. Meiderich brachte es auf zwei Ecken, die abgewehrt wurden und somit dem Spiel keine Aenderung gaben. Etwa in der 15. Minute hatte man den Eindruck, als ob die Schalker eine neuerliche Schwächeperiode überwunden hätten. Diemek griff einen ihm zugespielten Ball auf, es sieht etwas nach Gefahr aus, aber der Ball endet neben der Seitenlinie.

Die 18. Minute ließ die Herzen der Anhänger von Schalke 04 für einen Augenblick stillstehen.

Meiderich hatte eine glänzende Gelegenheit, um ein Tor aufzuholen. Aus fünf Meter Entfernung wird der Ball, allerdings mäßig, aufs Tor getreten. Sobottka gelingt es, das Leder ins Feld zurück zu befördern. Schalke kommt auf, eine Ecke ist zunächst das sichtbare Ergebnis.

Dann kommt das Siegtor:

Rothardt tritt den Eckball — man wurde an das Spiel Schwarz-Weiß Essen gegen Schalke 04 erinnert — Zepan köpft und unter starkem Jubel sitzt der zweite Treffer für Schalke im Netz der Meiderich. Eine Minute später nimmt Kuzorra das Leder, flankt zur Mitte. Die oben schon angedeutete starke Abdeckung Kuzorras in Verbindung mit der noch stärkeren Verteidigung der Meiderich verhindert eine weitere Entwicklung dieser Aktion. Das nun kommende Spiel steht

eine Fülle glanzvoller Einzelaktionen.

Es ist schwierig, hier einzelne Spieler herauszuschälen. Von Meiderich ist Kremer überall: Er zwingt seine Mannschaft immer wieder zum Vorgehen. Er spielt links ebenso gut wie rechts, er ist der treibende Teil, und man mußte Mitleid mit ihm haben, der so wunderbare Torgelegenheiten ausarbeitete, die aber alle an der glanzvollen Abwehr von Sobottka, Badorek und Neumann scheiterten. Und auf der anderen Seite, bei den Schalkern, war es die ganze Mannschaft, die wie aus einem Guß vollstes Verständnis für die von einem Spieler eingeleitete Aktion hatte. So entwickelte Diemek einen Angriff, der bei dem Torwart landete, so schoß Rothardt aus kurzer Entfernung knapp übers Tor, so brachte Böcke einen gefürchteten Langschuß an. Was einmal von Meiderich durch das Mittelfeld kam, wurde eine sichere Beute von Sobottka, der gestern wohl seinen glänzendsten Tag hatte. Alle Anstrengungen von Meiderich, zum Ausgleich zu kommen, waren ebenso ergebnislos wie auf der anderen Seite die der Schalker, den Torvorsprung zu erhöhen. Meiderich lief noch einmal auf, ohne das Schicksal abwenden zu können.

Schalke 04 hat nach einem beispiellosen Endkampf den wohlverdienten Sieg errungen. Die Mannschaft ist Westdeutscher Meister geworden und hat damit den höchsten Ehrenplatz in der Fußballwelt Westdeutschlands errungen. Ueber diese Ehre freut sich nicht nur die Sportgemeinde von Gelsenkirchen-Buer, sondern auch die des ganzen Sportgebietes muß Anerkennung dem Sieger zollen, dem es gelang, einen ebenbürtigen und gleichwertigen Gegner niederzuringen. Das Schicksal entschied für unsere heimische Mannschaft und mit den vielen tausend Menschen, die am gestrigen Abend am Hauptbahnhof den Westdeutschen Meister begrüßten, wollen auch wir uns freuen, daß es gelang, die westdeutsche Fußballmeisterschaft in unsere Stadt zu tragen.

Die Reihe der Westdeutschen Meister.

1903/04: Duisburger Spielverein.
1904/05: Duisburger Spielverein.
1905/06: Köln 99.
1906/07: Düsseldorf 99.
1907/08: Duisburger Spielverein.
1908/09: S. C. M.-Gladbach.
1909/10: Duisburger Spielverein.
1910/11: Duisburger Spielverein.
1911/12: Kölner Ballspielclub.
1912/13: Duisburger Spielverein.
1914/18: Krieg.
1919/20: Borussia M.-Gladbach.
1920/21: Duisburger Spielverein.
1921/22: Arminia Bielefeld.
1922/23: Arminia Bielefeld.
1923/24: Duisburger Spielverein.
1924/25: Duisburger Spielverein.
1925/26: VfR. Köln.
1926/27: Duisburger Spielverein.
1927/28: Sp.Vgg. Köln-Sülz.
1928/29: **F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04.**

M. B. V. Linden – Schalke 96 1:0 (1:0).

WB. Vor wenigen Zuschauern lieferten sich diese Vereine in Linden einen stets fairen und flotten Kampf. Beide Mannschaften hatten gleichviel vom Spiel, doch gewannen die Platzbesitzer den Kampf auf Grund ihrer besseren Stürmerleistungen verdient.

Alemannia Dortmund – S. C. Gelsenkirchen 07 1:5.

he. Die Platzmannschaft trat vollständig an, während die Gelsenkirchener mit einigen Leuten aus der Lehrmannschaft nach Dortmund fahren mußten, die sich gut einfügten. Gelsenkirchen spielt zuerst mit nur zehn Mann und so kam es, daß die Alemannen ein Tor vorlegen konnten. Doch finden sich die Gelsenkirchener bald, zwei Tore bis zur Halbzeit sind der äußere Erfolg. Nach Wiederanstoß sind die Gelsenkirchener weiter in Form, sie vermögen ihr Spiel den Platzherren aufzudrängen. Drei Tore fallen noch. Dortmund mußte sich dem besseren Können der 07er beugen.

B. f. R. Soelde — Union Gelsenkirchen 0:3.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn 1 gegen Alemannia Gelsenkirchen 1 0:3.

A. Am Samstag abend trafen sich die ersten Fußballmannschaften der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und des Sp.V. Alemannia zu einem Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften traten ersatzgeschwächt an, wodurch man nicht das gewohnte Spiel zu sehen bekam. Die bei der Straßenbahn eingefügten Ersatzleute fanden sich in der Mannschaft nicht so gut zurecht, wie die der Alemannen, die den verdienten Sieg davontrugen. Das Spiel verriet allerdings, daß in beiden Mannschaften gute Kräfte vorhanden sind, die sich aber bei diesem Spiel nicht voll entfalten konnten. Wenn die Elf der Straßenbahn beständiger wird, werden wir noch manches schöne Spiel zu sehen bekommen. — Hoffentlich zeigt sie am nächsten Samstag in Rotthausen gegen die erste Mannschaft des Spielvereins eines der Spiele, die sie gegen Sp.V. Union und Herten gespielt haben. Der Schiedsrichter, ein Herr von Rasensport 08, leitete einwandfrei.

Deutschland schlägt Schweden.

Fußball-Länderkampf in Köln.

3:0 für Deutschland.

WB. Schon am Samstag abend stand Köln im Zeichen des großen Länderkampfes Deutschland — Schweden. Im Hotel Monopol hatte der DFB. sein Standquartier. Dort herrschte buntes Leben und ein geschäftiges Hin und Her. Die Mannschaft traf im Laufe des Samstags ein. Die endgültige Aufstellung konnte man erst am Sonntag erfahren. Im Rahmen des Länderkampfes spielte bereits am Samstag eine westdeutsche Pressemannschaft gegen die Alte Herren-Mannschaft von Alemannia Aachen und verlor nach interessantem Spielverlauf 2:3. Zu Ehren der deutschen und schwedischen Fußballgäste gab der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer am Samstag abend einen Empfang im Rathaus. Auch für die Presse war für einen gemütlichen Abend im Weihenstephan gesorgt. Am Sonntag war das Wetter sehr trübe und zeitweise regnete es, doch klärte sich der Himmel bis zum Spielbeginn auf. Alle Verkehrsmittel brachten Tausende und Abertausende zu der festlich geschmückten Kampfbahn in Köln-Müngersdorf. Als Schiedsrichter fungierte Braun-Wien. Ungefähr 50 000 Zuschauer waren anwesend. Die Mannschaften hatten folgende Aufstellung:

Deutschland:

Kreß
Schütz — Weber
Geiger — Leinberger — Knöpfle
Albrecht — Sobeck — Horn — Hofmann — Hofmann

Ebadahl — Dahl — Kaufeldt — Rydell — Nilsson
Billing — Rosen — Helgesson
Krook — Andorsson
Ragnar

Schweden:

Zunächst werden Torerfolge durch die sichere Abwehr beider Hintermannschaften vermieden. Erst in der 20. Minute kann der Dresdner Hofmann mit einem Bombenschuß aus 18 Meter Entfernung einschießen. Der Dresdner bleibt auch während des ganzen Spieles Deutschlands aggressivster Spieler. Die generische Verteidigung hat bald erkannt, daß Hofmann der gefährlichste Mann ist und arbeitet nun mit einem geschickten Abseitsspiel. Zwei weitere Tore, die Hofmann tritt, werden denn auch deswegen nicht gewertet. Trotz Ueberlegenheit kommen die Deutschen zunächst zu keinem Erfolg. Bei den Stürmern fehlt das Selbstvertrauen, nur Hofmann liegt dauernd vorn. Ein Strafstoß führt die Deutschen zum zweiten Tore, daß von dem Halblinken getreten, in bester Manier eingeschossen wurde. Kurz darauf hat der Dresdner mit einem seiner Schüsse wieder Pech, da es wegen Abseits nicht gewertet wird. In der dritten Minute vor Schluß fällt das dritte Tor. Sobeck ist einem fast aussichtsvollen Ball nachgelaufen, den er zur Mitte gibt, wo Hofmann auf der Lauer steht und einsenden kann.

Die vestische Industriestaffel.

Gelsenkirchen hat es nicht geschafft. – Gladbeck gewinnt zum sechsten Male in der A-Klasse. – Horst siegt überlegen in der B-Klasse.

J. Die sechste Vestische Industriestaffel hat eine besondere Bedeutung, schon dadurch, daß der Kreis der Teilnehmer um Gelsenkirchen erweitert wurde und man dem Großkampf zwischen Gelsenkirchen und Gladbeck mit besonderem Interesse entgegensah. Vollwertig ausgeschöpft wurde dieser Kampf zwischen Gelsenkirchen und Horst nicht, da Gelsenkirchen auf der Strecke von Pech verfolgt wurde und einen Radfahrer durch ein unfaires Anfahren von Gladbecker Seite verlor, der jedoch noch — als echter Sportsmann die Geistesgegenwart hatte —, mit einem Tourenrad seine Fahrt weiter fortzusetzen, was allerdings

Gelsenkirchen zum Verhängnis wurde,

da dadurch die Gesamtstaffel disqualifiziert wurde. Recht bedauerlich war das, zumal Gelsenkirchen überlegen die Schwimmerstaffel gewann und auch den Sieg in der Läuferstaffel sich nicht nehmen ließ. Wäre dieses Pech in der Radfahrerstaffel nicht erfolgt, hätte Gelsenkirchen ohne weiteres den Sieg nach Hause bringen können.

Somit ist die sechste Vestische Industriestaffel so ausgelaufen, daß Gladbeck zum 6. Male Gesamtsieger in der A-Klasse wurde und damit zum zweiten Male die Preise für Sieg und beste Leistung nach Hause brachte.

In der B-Klasse

gab es wiederum einen Sieg für Horst-Emscher, das auch den Wanderpreis zum dritten Male holte und damit in Besitz nahm. Horst hatte gestern einen leichten Sieg in der Radfahrerstaffel, da diese für die einzelnen Strecken so besetzt war, daß schon in Dorsten, also beim zweiten Wechsel, der Sieg sichergestellt war.

Horst trat mit einer Klasse von Radfahrern an, die von keinem Ort im West erreicht wurde.

Die Horster hatten mit schwerer Konkurrenz zu rechnen, da ihnen von Osterfeld und Datteln, in der Staffel aber erst durch Herten, gefährliche Gegner gestellt wurden. Horst wußte sich dadurch, daß man den besten Fahrer, Müller, an die Spitze setzte und durch diesen einen guten Vorsprung herausholen ließ, einen Vorteil zu verschaffen, der durch überlegenes Fahren der Horster Radfahrer nicht mehr eingebüßt wurde. In Horst, Ziel der Radfahrer, konnte Horst in der Radfahrerstaffel den Grundstein

zum dritten Sieg für Horst legen.

Bemerkenswert ist, daß die Staffel gegen 18 Uhr zur Austragung gelangt war. Wir registrieren nachstehend die Ergebnisse, die man bei der mangelhaften Organisation ermitteln konnte:

Schwimmerstaffel:

A-Klasse:

1. Gelsenkirchen 31.57 Min., 2. Gladbeck 34.21.2 Min., 3. Bottrop, 4. Gladbeck 2, 5. Buer. 6. Recklinghausen.

B-Klasse:

Marl 1 38.34 Min., Datteln 39.58 Min., Osterfeld (disqualifiziert) 34 Min., Herten 38 Min., Horst 42 Min., Marl 2.

Radfahrerstaffel:

1. Gladbeck 3.04.49, 2. Bottrop 3.06.44, 3. Gladbeck 3.08.49, 4. Gelsenkirchen 3.11.32, 5. Recklinghausen 3.13.43, 6. Buer 1 3.16.43.

Läuferstaffel:

1. Gelsenkirchen 59.47, 2. Recklinghausen 1 Std. 1 Min., 3. Gladbeck 1 Std. 3 Min., 4. Bottrop, 5. Buer, 6. Gladbeck.

Gesamtwertung.
A-Klasse:

1. Gladbeck 2 Punkte, 2. Recklinghausen 9 Punkte, 3. Bottrop 11 Punkte.

B-Klasse.

Horst 7 Punkte, Datteln 7 Punkte (die beste Zeit entschied für Horst, durch die Radfahrer), Herten 10 Punkte, Osterfeld 10 Punkte (ebenfalls entschied die Zeit), Marl 11 Punkte.

Spiele der unteren Klassen.

Gelsenkirchen.

Preußen Gladbeck — Dorsten 1:1.
Krab-Leithe/Krab 04 — Schalke 04 (Reise) 3:2.
Schwarz-Gelb Gladbeck — Horst-Emscher 3:3.
SV. Rotthausen — SuS. Schalke 1891 3:2.
SV. Rotthausen — Wattenscheid 1919 0:3.
Preußen Gladbeck — Erle 08 9:1.

Essen:

BV. 1916 Essen — Tura 86 Essen 3:1.
Preußen Steele — SpVfr. Steele 3:2.

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Turnerbund Eickel Liga — Union Hamborn 4:1.** Die Turnerbündler hatten einen Vertreter der ersten Bezirksklasse des Niederrheinbezirks zu Gast. Trotzdem der Wind heftig in Böen über den Platz weht, beginnt der Kampf flott, vor allem aber fair. Bereits nach 10 Minuten Spieldauer kann der Mittelstürmer der Eickeler für seine Farben das erste Tor erzielen. — Turnerbund Eickel 2. Mannschaft — Westfalia Buer 4:1. — Turnerbund Eickel Lehrmannschaft — Sportverein Holsterhausen 3:2.

h. **Wimpelspiele des DSB. Turnerbund Eickel 1. Jugend — Rasensport Wanne 2:1. — Turnerbund Eickel 2. Jugend — Rasensport Wanne 5:2. — Turnerbund Eickel 1. Schüler — Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne 1:3. — Turnerbund Eickel 2. Schüler — Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne 1:1.**

h. **Spielvereinigung Röhlinghausen Liga — Sportverein 1911 Wanne 2:2.** Hatte man den Röhlinghausern im Lokalkampf einen Sieg über den Aufstiegskandidaten zugetraut so sah man sich getäuscht. Mit seltenem Eifer gingen die Wanner ans Werk. — Spielvereinigung Röhlinghausen 2. Mannschaft — Sportverein Wanne 11 2. Mannschaft 1:3. — Spielvereinigung Röhinghausen 1. Jugend — Sportverein Holsterhausen Wimpelspiel 3:1.

h. **Wimpelspiele des DSB.** Sportverein 1911 Wanne 1. Jugend — Preußen 04 Wanne 1. Jugend 1:1. — Sportverein 1911 Wanne 2. Jugend — Preußen 04 Wanne 2. Jugend 0:8.

h. **Sportverein Preußen 04 Wanne 1. Bezirksklasse — Westfalia Herne 1. Bezirksklasse 2:4.** Nachdem die beiden Aufstiegskandidaten ihre 25jährige Jubiläumsfeiern beschlossen hatten, traten sie zum Freundschaftsspiel an. Wie in den Punktespielen mußte sich auch Preußen Wanne diesmal beugen.

Sport in Wattenscheid.

Wg. **Ballspielverein 09 Wattenscheid — Witten 92 3:2.** Die Wattenscheider, die noch vor drei Wochen die 92er auf eigenem Gelände sicher mit 4:0 Toren schlagen konnten, unterlagen diesmal im Rückspiel knapp mit einem Tore Unterschied.

Wimpelspiele der Jugendmannschaften.

Mg. Den Jugendmannschaften des BV. 09 gelang es im fünf Wimpelspielen vier siegreich zu beenden. Die Ereignisse lauten hier: 1. Jugend — Krav 04 2:0. — 2. Jugend — Union Günnigfeld 1:0. — 3. Jugend — Schalke 96 5:0. — 1. Schüler — Schalke 04 4:1. — 2. Schüler — Schalke 04 0:1.

Wg. **Union Günnigfeld Reserve — Verein für Jugendpflege Gelsenkirchen 1. Mannschaft 2:0.** Die Ligareservemannschaft schlug den erst vor kurzem in den WSV. aufgenommenen Verein für Jugendpflege Gelsenkirchen in einem recht ansprechenden Spiel sicher mit 2:0 Toren. — Das Spiel der zweiten Mannschaften beider Vereine endete unentschieden 1:1. — Jugendwimpelspiele: 1. Jugend — Rot-Weiß Leithe 1:1. — 2. Jugend — BV. 09 Wattenscheid 0:1.

Wg. **Sportverein 1919 Wattenscheid — Sp.V. 1912 Rotthausen 3:0.** Auch dieser Sieg, der noch zudem auf dem Platz des Gegners errungen wurde, spricht von der beständigen Form der in diesem Jahre in die 2. Bezirksklasse aufgestiegenen Wattenscheider. Die Sportvereinler waren in diesem Treffen fast durchweg leicht im Vorteil und siegten ziemlich sicher. — Die 2. Jugend verlor im Wimpelspiel gegen die gleiche Elf von Rot-Weiß Leithe mit 0:2 Toren.

Wg. **Spielverein Höntrop — Spielvereinigung Schonnebeck 2:1.** Anläßlich der 10jährigen Jubelfeier des Vereins Spiel- und Sport Krab-Leithe trugen obige Gegner auf dem Platz der Leither ein Propagandaspiel aus, das die Höntroper überraschend mit 2:1 für sich entscheiden konnten. Ueberraschend insofern, als die Schonnebecker sich in diesem Jahre den Aufstieg in die 1. Bezirksklasse sicherten. Der Sieg der Höntroper war in jeder Weise verdient. Er wäre noch größer ausgefallen, wenn die Sturmreihe nicht ein ausgesprochen schwaches Spiel vorgeführt hätte. — Die 2. Mannschaft der Höntroper siegte gegen die gleiche Elf des Jubelvereins übersegen mit 10:1 Toren.

Jugendwimpelspiele.

Höntrop 1. Jugend — Union Gelsenkirchen 0:2. — Höntrop 2. Jugend — Union Gelsenkirchen 0:1. — Höntrop 3. Jugend gegen Union Gelsenkirchen 4:0.

Tennis-Turnier in Koblenz.

WB. Das Koblenzer Tennisturnier wurde am Samstag fortgesetzt, litt aber unter der etwas ungünstigen Witterung. Im Mittelpunkt standen die Spiele des Altmeisters Froitzheim, der nicht enttäuschte. Er fand bei Rütten im Einzel allerdings hartnäckigen Widerstand und siegte erst 6:4, 9:7 nach heftigem Kampfe. Ergebnisse waren:

Herreneinzel:

Froitzheim — Kreuzer 6:1, 6:4; Froitzheim — Rütten 6:4, 9:7.

Dameneinzel:

Eliel — Fischer 1:6, 6:4, 6:2; Mannbach — Straßmann — Busch 6:2, 6:4; Müller — Gräfin Wedel 6:3, 10:8; Schwan — Ehlen 6:3, 6:3.

Ein zweiter westdeutscher Meister.

LK. Am gleichen Tage, als der FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 die Meisterschaft des Westdeutschen Spielverbandes erfocht, war auch der Gelsenkirchener Kreisvertreter der Deutschen Jugendkraft, Falke-Gelsenkirchen im Entscheidungsspiel um die westdeutsche Meisterschaft der DJK. erfolgreich. Gegner war der Spiel und Sport Schaarg. In Brevel schlugen die Gelsenkirchener den Niederrheinmeister mit nicht weniger als 10:4. Der Ausgang dieses Spieles ist im Hinblick auf die Bedeutung Gelsenkirchens als Sportstadt von ganz besonderer Bedeutung.

Deutsche Turnerschaft.

Gausplelfest auf dem Lotharplatz in Duisburg.

ot. Reges Leben und Treiben herrschte am Sonntag auf dem Lotharplatz in Duisburg, wo die Turner und Turnerinnen des Ruhrgaues ihre Besten ermittelten, nachdem in zahlreichen Vor- und Zwischenrundenspielen aus jeder Gruppe die vier ersten Mannschaften ermittelt waren. **Die Vertreter des Gelsenkirchener Bezirks, die Altersturner von 30 bis 40 Jahren und die Turnerinnen von Tv. Katernberg mußten sich geschlagen bekennen.** Das Wetter war mit Ausnahme eines Regenschauers am Vormittag günstig, wenn man von dem starken Wind absieht, der jedoch den Gegner die gleichen Vor- und Nachteile schaffte.

Handball.

be. **Preußen Wanne — Gelsenkirchen 07 6:10.** In Wanne standen sich beide Vereine mit kombinierten Mannschaften gegenüber. Bei Gelsenkirchen war die Verteidigung sehr unsicher, doch vermochte der Torwart diesen Fehler in etwa auszugleichen. Das Spiel wurde in guten Linien ausgetragen und trotz der hohen Torzahl einwandfrei durchgeführt. Hervorzuheben verdient, daß die Gelsenkirchener nur in der Gauklasse spielen, wogegen die Preußen in der Bezirksklasse sind.

Schwimmen in Magdeburg.

AA. An zwei Tagen traf sich in Magdeburg die Schwimmerelite Deutschlands. Aus den Kämpfen teilen wir folgende Ergebnisse mit:

1. Tag:

3 mal 100 Meter Freistil: 1. Poseidon Leipzig (Böge, Heinrich, Wichmann), 3:15; 2. Hellas Magdeburg 3:15,8; 3. Sparta Köln 3:19,6; 4. Göppingen 3:21.

3 mal 100 Meter Lagenstaffel für 2. Senioren: 1. Wasserfreunde Jena 3:54,2; 2. Poseidon Gelsenkirchen 3:57,5.

200 Meter Brust: 1. Schwarz-Göppingen 2:59; 2. Sietas-Hamburg 2:59,2; 3. Heinz-Magdeburg 3:02,5; 4. Wittenberg-Berlin 3:03.

400 Meter Freistil: 1. Schrader-Hildesheim 5:25,2; 2. Grützner-Berlin 5:32,4; 3. Handschuhmacher-Dortmund 5:38,5.

100 Meter Freistil: 1. Schubert-Breslau 1:02; 2. Derichs-Köln 1:02,2; 3. Arend-Magdeburg 1:05,2; 4. Küppers-Viersen und Wichmann-Leipzig je 1:05,4.

2. Tag:

200 Meter Freistil: 1. Schubert-Breslau 2:22,8; 2. Schrader-Hildesheim 2:23,7.

Rückenschwimmen: 1. Küppers-Viersen 1:13,4; 2. Schumburg-Magdeburg 1:16,2.

Brustschwimmen 100 Meter: 1. Budig-Köln 1:21,2; 2. Sietbas-Hamburg.

*

Um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft:
In Duisburg: Rubrort 99 gegen Schwimmsportfreunde Barmen 2:7 (2:1).

Brieftaubensport.

Wettflug ab Schneidemühl der 2. Gruppe.

Auf vielseitigen Wunsch wurde planmäßig am 29. Juni ein Gruppenwettflug ab Schneidemühl (ca. 680 Kilometer Luftlinienentfernung) außer dem am 20. Juli stattfindenden Nationalflug Schneidemühl, vorgesehen. Die Gruppe 2 der Vereinigten Reisevereinigungen von Rheinland und Westfalen („V.R.W." genannt) umfaßt die nachstehenden 16 Reisevereinigungen mit 663 Vereinen und 8390 Mitgliedern, wie folgt: Alsa-Haltern, Bochum, Bochum-Nord, Castrop-Union, Gerthe und Umgegend, Hattingen, Herne und Umgegend, Herne-Sodingen, Hebewerk-Meckinghoven, Habinghorst, Herwest-Dorsten, Langendreer, Recklinghausen, Wanne-Eickel (alte), Wanne-Eickel (1921) und Wattenscheid. Das Einsetzen der Tauben findet am Donnerstag morgen (27. Juni) statt. Jede Reisevereinigung liefert dieselben geschlossen der zuständigen Einsatzstelle ein. Da das Verladen bereits um 10,30 Uhr stattfinden muß, wird um größte Pünktlichkeit gebeten. Die Leitung wurde der R.V. Herne übertragen. Zur Einsatzstelle Zentrallokal Nordstek, Herne, Van der Heydtstraße, setzen folgende R.V. ein, um 8 Uhr: Herne, Herne-Sodingen, Gerthe, Castrop und Habinghorst. Um 8,30 Uhr: Beide R.V. Wanne-Eickel und Bochum-Nord. Um 9 Uhr Wattenscheid, Recklingbausen und Meckinghoven. Um 9,30 Uhr: Dorsten und Haltern. Zur Einsatzstelle in Bochum, Schützenhof, um 8 Uhr: R.V. Bochum. Um 8,45 Uhr: Langendreer und Hattingen. Folgende Wettflugbestimmungen der V.R.W. sind für die teilnehmenden Züchter von Wichtigkeit: Nur diejenigen Konstatieruhren zu benutzen, deren Systeme jährlich im Jan. bekannt gegeben werden. Die Hülsen sind mit der Oeffnung nach unten einzuwerfen und darf nur einen Gummiring enthalten. Die Oeffnung nach oben, ist die Konstatierung ungültig und dafür die nächstfolgende Konstatierzeit einzusetzen. Beim Versagen einer Konstatieruhr ist dem Betroffenen überlassen, eine andere Uhr des am Wettbeteiligten Vereins oder Züchters zu benutzen, auch ist das Versagen einer Uhr sofort auf dem kürzesten Wege der Leitung zu melden und dem Vorstand der eigenen Vereinigung vorzuzeigen. Dauert der Wettflug beteiligten Vereins oder Züchters zu benutzen, auch 10 Uhr eine blinde Markierung zu machen.

Schach.

H. **Schachgesellschaft Steele — Schach-Union Gelsenkirchen 9:6.** Samstag abend fand im Restaurant Bußmann, Abstraße, der seit langem geplante Klubkampf der Vereinigten Schachgesellschaft Steele-Königsteele gegen die Schach-Union Gelsenkirchen an 15 Brettern statt. Der Gelsenkirchener Verein, der augenblicklich eine Schwächeperiode zu überwinden hat, trat stark erfatzgeschwächt an und mußte von Steele, einem der stärksten Vereine des Ruhrbezirks, eine Niederlage von 6:9 hinnehmen. Ernst, der neu gebackene Gelsenkirchen-Buersche Stadtmeister saß am 1. Brett dem dreimaligen Steeler Klubmeister Hausmann gegenüber und wählte das Budapester Gambit. In besserer Position beging er einen Fehler, verlor die Qualität für 2 Bauern und hielt mit Mühe Unentschieden. — Die erste und einzige Gewinnpartie der ersten 8 Bretter vermochte am 3. Brett mit viel Glück Hummerndrum für seine Farben zu verbuchen. Er wählte, wie immer, die französische Verteidigung, geriet erst in schwierige Defensivstellung, eroberte dann eine Figur und kurz darauf die Partie. — Am 9. und 10. Brett bestand im glänzenden Stil der Nachwuchs der Schach-Union seine Feuertaufe. Die italienische Partie Messerschmidt-Steele — Buttgereit-Gelsenkirchen endete mit einem überlegenen Sieg des letzteren. Schon im 16. Zug eroberte er eine Figur, erhielt ein durchschlagendes Läuferpaar und entschied nach 43 Zügen durch überwältigende materielle Uebermacht. — Sein Nachbar, der jugendliche Haack, vollbrachte ebenfalls eine Glanzleistung. Sein Gegner eröffnete neuenglisch, trat aber bald die Initiative ab. Im 23. Zug setzte

Haack zum scharfen Königsangriff an und krönte sein Werk durch eine prachtvolle Mattkombination. — Nach langwierigem Kampf siegten auf Gelsenkirchener Seite noch Kuna und Spalholz, während Lochthofen ein Remis erzielte. Die übrigen Partien gingen für Gelsenkirchen verloren.

Das Endresultat:

1. Hausmann (St.) — Ernst (G.) ½:½; 2. Stelte (St.) — Klein (G.) 1:0; 3. Flügel (St.) — Hummerbrum (G.) 0:1; 4. Schiffer jun. (St.) — Homann 1:0; 5. Dr. Schiefer (St.) — Jackubzik (G.) 1:0; 6. Martzog (St.) — Spiegel (G.) 1:0; 7. Buchholz (St.) — Domnick (G.) 1:0; 8. Rüsken 2 (St.) — Neumann (G.) 1:0; 9. Messerschmidt (St.); — Buttgereit (G.) 0:1; 10. Althoff (St.) — Haack (G.) 0:1; 11. Wolf (St.) — Feuler (G.) 1:0; 12. Dunke (St.) — Esser (G.) 1:0; 13. Hecker (St.) — Spalholz (G.) 0:1; 14. Rüsken 1 (St.) — Lochthofen (G.) ½:½; 15. Bressem (St.) — Kuna (G.) 0:1; Steele — Gelsenkirchen 9:6.

Stadtverband für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer.

Die Vereine werden gebeten, den ihnen vom Stadtamt für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer zugestellten Fragebogen über Vereinsorganisation und Uebungsstätten bis zum 15. Juli dem Stadtamt einzureichen. Die gewissenhafte Beantwortung der Fragen ist für die Vereine und für unseren Verband von der allergrößten Bedeutung. Wir erwarten daher von allen uns angeschlossenen Vereinen pünktliche Erledigung.

Turn- und Sportabzeichen!

Es soll in Kürze eine Prüfung von Bewerbern für das Turn- und Sportabzeichen stattfinden. Meldungen zur Prüfung sind umgehend bei Turn- und Sportlehrer Ferd. Kiko, Florastraße 51, oder bei der Verbandsgeschäftsstelle Gelsenkirchen, Königgrätzerstraße 35, abzugeben.

Kleine Sportnachrichten.

Der Boxklubkampf des Amateurboxklubs Homberg gegen Essener Boxring endete mit einem Siege der Essener mit 6:8 Punkten.

Auf der Tagung des Internationalen Luftfahrtverbandes in Kopenhagen wurden neben einer Reihe von anderen auch zwei deutsche Rekorde als Weltbestleistungen bestätigt. Es sind dies: Der Höhenflugrekord, den der Junkerspilot Willy Neunhofen am 26. Mai 1929 mit 12 739 Meter aufstellte und der Dauerflugrekord, den Rystiez und Zimmermann vom 5. bis 7. Juli 1928 mit 65 Stunden 25 Minuten erzielten.

Vereinsnachrichten.

F. Cl. Schalke 04. Heute, Montag, 8 Uhr abds., wollen alle Mitglieder mit der Ligaelf zu einer Feier anläßlich des Sieges von F. Cl. Schalke 04 über Meiderich bei Thiemeyer — Schalker Markt — erscheinen. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten, da Ueberraschungen geplant sind.

Westdeutscher Spielverband
Gau Gelsenkirchen-Buer.

Bernsmann wieder Gauobmann.

LR. Im Union-Heim an der Ueckendorferstraße traten die Vertreter des Gaues Gelsenkirchen-Buer im Westdeutschen Spielverband zu ihrem Gautag am Samstag zusammen. Leider war der Besuch nicht befriedigend. Der Vorsitzende Bernsmann-Gelsenkirchen begrüßte die Vertreter und die Herren von der Bezirksleitung. Dann erstattete er den Bericht. Er wies darauf hin, daß der Sport immer noch die Schwächen, aber auch die Stärken habe, die jede menschliche Gemeinschaft nun einmal aufweise. Der Sport und seine Gemeinde würden verflachen, wenn man die Hauptaufgabe, den Dienst an der Jugend, an der Zukunft, aus den Augen verlöre. Sobald materieller Nutzen aus irgend einer Sportbetätigung erwachse, gebe man denen recht, die im Sport lediglich noch Geschäftemacherei sehen. Bernsmann kam im weiteren Verlauf dann auch noch auf die verschiedenen Vorkommnisse zu sprechen, die in der letzten Zeit die Gemüter arg bewegt hätten. Vor allem sei das neue Spielsystem in den Vordergrund getreten und habe sich jetzt in fast allen Lagern Feinde geschaffen. Die Erneuerungssucht der letzten Jahre seien Paten des neuen Systems gewesen. Man solle aber auf keinen Fall glauben, daß es mit einer Abschaffung der Meisterschaftsspiele nun alles getan sei.

Ohne den Reiz der Meisterschaft gebe es kein Zielstreben,

letzten Endes keinen Sport, denn das Wesen des Sportes bedinge letzten Endes ja den Kampf um ein Ziel, und durchs Ziel könne immer nur einer als Erster gehen. Der Vorsitzende entledigte sich dann einer angenehmen Pflicht, nämlich die Jubilare des Jahres, FC. Schalke 04, Hervest-Dorsten und Kray-Leithe zu beglückwünschen; den Meistern dieses Jahres galt sein besonderer Gruß. Er machte Mitteilung von einer Führerschule, die der Gau einrichten wolle. Hierdurch hofft man, die Vereine einander näher zu bringen und eine intensivere Zusammenarbeit zu erreichen. Zum Schluß stattete er den Mitarbeitern seinen Dank ab.

Die weiteren Verhandlungen wurden von Rönker-Resse geführt. Man wünschte über den Bericht des Vorsitzende keine Aussprache und nahm auch die übrigen Berichte fast kritiklos entgegen. Nur der Bericht über den Handballsport mußte Federn lassen.

Fast in einem Atemzuge mit der Entlastung erfolgte die Wiederwahl Walter Bernsmanns zum Vorsitzenden des Gaues Gelsenkirchen-Buer. Hierdurch wurde dem vorjährigen Vorsitzenden sicherlich das allerbeste Vertrauensvotum ausgesprochen. Baden-Wattenscheid wurde als Beisitzer wieder bestätigt, während Rönker-Resse hinzugewählt wurde. Die Jugend wurde wieder Dallmeier-Erle anvertraut, die Leichtathletik wird weiterhin durch Stranger-Schalke betreut, Marquardt-Buer übernimmt den Handballsport und Möllis-Gelsenkirchen zeichnet für die Pfeifenmänner verantwortlich.

Zum Schluß ergriff der wiedergewählte Vorsitzende noch einmal kurz das Wort und wies auf die Bedeutung des kommenden Jahres hin.

Ein Rennpferd gewonnen.

Ein Schmied aus der Heßlerstraße ist der Glückliche. – Volker gewinnt das Große Juni-Vorlaufs-Rennen.

Vorzüglicher Sport, hohe Quoten.

✉ Bei leidlich gutem Wetter, jedoch vorzüglichem Sport wurde am Sonntag der vierte und letzte Renntag des Juniprogramms erfolgreich abgeschlossen. Die in diesem Jahre sieglosen Dreijährigen leiteten im Preis von Borkum ein. Er endete mit der Disqualifikation der Siegerin, Lieschen H., wodurch Alicka verdient aufzurücken vermochte. Niersperle fiel dem Ende zu, wie schon vielfach auf diese Distanz ab. Steinprinzeß brachte es zu einem beachtlichen italienischen Sieg. Der Preis von Norderney sah zunächst Eleve in Führung. An den Tribünen wurde Eleve von Freimaurer angefahren;

beide Herrenfahrer stürzten.

Unheil wurde nur dadurch verhütet, daß Eleve sofort stehen blieb. Während dieses Zwischenfalles war Die Erste von Hamern überlegen in Front gezogen. Riedel an ihrer Seite. So blieb es bis ins Ziel; auf dem dritten Platz wurde die disqualifizierte Grasblume schon von Fregatti niedergekämpft. Spannend bis zum letzten Meter war der Entscheidungslauf im Großen Juni-Vorlaufs-Rennen. Glasformer kam gut vom Start und führte weit vor Facette, Rosenblüte und Miß W. das Feld an. In der Geraden, wo der starke Gegenwind manchen Teilnehmern zu schaffen machte, setzte der vierjährige Volker seine große Form ein, eilte in schnellstem Trab der Spitze zu und sah am Einlauf nur noch Glasformer vor sich, der sich überaus tapfer hielt und einen noch beachtlichen Vorsprung hatte.

Volker ließ sich dadurch seine Siegeszuversicht nicht nehmen und schoß im letzten Augenblick um eine halbe Länge an dem ermattenden Glasformer vorbei.

Mit einer Kilometerzeit von 1:25,6 war dies eines der schnellsten und schönsten Rennen der ganzen Saison. Lebhaft applaudiert, zeigte sich der Sieger im frischen Eichenkranz den Besuchern. Kurz hintereinander ist das Volkers sechster Sieg. Glasformer ist ehrenvoll der besseren Klasse unterlegen; auch sein italienischer Sieg mit 165:10 wird manchen Freude gemacht haben. An dritter Stelle lief Miß W. ein. Lady Duffy blieb am Start stehen und kam viel zu spät ins Treffen. Ein großes Rennen lief auch Diagonale im Nordsee-Preis. Nachtfalter kam zwar knapp hinter dem Sieger heim, war jedoch durch die Peitsche derart nervös gemacht, daß er durchs Ziel sprang. Der Favorit Anvil jr. litt unter dem starken Wind und dem Staub, wodurch er Nasenbluten bekam. Als Handicap wurde der

Drei-Kilometer-Preis

ausgefahren und endete mit einer Ueberraschung. Rowdy, der ohne Zugaben von der Distanz ging, nutzte seinen Vorsprung mächtig aus, trabte schlierfrei über die Strecke und kam mit 7½ Längen Vorsprung als Erster ein. Rosie Watts, Monika und Lebedame sprangen wiederholt an und vermochten dem Sieger nicht gefährlich zu werden. Im Preis von Juist arbeiteten sich Heriana und Peter Mochester bald aus dem Felde, doch vermochte Peter nicht an die Stute heranzukommen. Lady Duffy ging wiederum sehr unruhig vom Start, büßte viel Boden ein, trabte dann jedoch schnell und einwandfrei, so daß sie sicher zum zweiten Platzgeld kam. Ernestine blieb im Verlosungsrennen Siegerin, Otterna galoppierte hinter ihr durchs Ziel. Als Sieglos wurde die

Nummer 4030 gezogen, als deren Besitzer sich der Schmied Ernst Plaumann, Gelsenkirchen, Heßlerstraße 117, meldete.

Ihm fallen als Prämie 600 Mark zu. Im Preis von Rügen führte zunächst Sarnekau, mußte sich dann aber vor dem besseren Diktat beugen.

Alles in allem war der Abschluß wechselvoll und interessant und insbesondere durch sehr beachtliche Quoten ausgezeichnet.

Ergebnisse:

1. **Preis von Borkum** (800 Mk., 2200 Meter): 1. Herrn K. Weiß' Alicka (Gromety), 2. Steinprinzeß, 3. Taugenichts. Tot.: Sieg 73, ital. 147, Platz 19, 24, 22:10. Ferner: Jan Stopp (disq.), Prinzeß Jay Lee, Lieschen H. (disq. I., 80 Proz. S. u. Pl.), Arell. Herfried, Tantalus, Record jr., Ellie, Niersperle (disq.), Käthe Bingen, Doge, Generalin Kuser, King Houben. Ri: 3—1—20 Lg. Zeit: 1:34,5.

2. **Preis von Norderney** (900 Mk., 2100 Meter): 1. Herrn K. Mellis Die Erste von Hamern (Leuthenser), 2. Riedel, 3. Fregatte. Tot.: Sieg 101, ital. 30, Platz 20, 14, 16:10. Ferner: Eleve, Helmut B., Freimaurer, Barcarole, Grasblümchen (disq. III., 80 Proz. Pl.), Rowdy, Marga M., Petronella, Friede M. Ri: 2—6—1½ Lg. Zeit: 1:36,2.

3. **Großes Juni-Vorlaufs-Rennen** (4000 Mk., 2000 Meter): 1. Stall Rheingolds Volker (Weller), 2. Glasformer, 3. Miß W. Tot.: Sieg 20, ital. 165, Platz 12, 28, 18:10. Ferner: Facette, Lady Duffy, Rosenblüte, Minka L., Meine Liebste, Heriana, Puppentanz. Ri: ½—10—½ Lg. Zeit: 1:25,6.

4. **Nordsee-Preis** (1000 Mk., 2000 Meter): 1. Herrn W. Schnocks Diagonale (Nußbaum), 2. Stadtlauf, 3. Locvadio. Tot.: Sieg 38, ital. 64, Platz 20, 15, 24:10. Ferner: Anvil jr., Nachtfalter, Viel Glück, Manzanares. Ri: 1½—1½—½ Lg. Zeit: 1:30,5.

5. **Drei-Kilometer-Preis** (1000 Mk.): 1. Herrn Th. Weyers Rowdy (Dahl), 2. Rosie Watts, 3. Monika. Tot.: Sieg 68, ital. 101, Platz 13, 12, 11:10. Ferner: Pumier, Lebedame (disq. 3., 80 Proz. Pl.), Else Cambus, Prodomo. Ri: 7½—4—3 Lg. Zeit: 1:36,3.

6. **Preis von Juist** (900 Mk., 2500 Meter): 1. Herrn H. Höningers Heriana (W. Höninger), 2. Lady Duffy, 3. Peter Mochester. Tot.: Sieg 40, ital. 42, Platz 18, 20:10. Ferner: Angelmaid, Justus (disq.). Ri: 7—3 Lg. Zeit: 1:31,8.

7. **Verlosungsrennen** (850 Mark, 2400 Meter): 1. Herrn A. Paßgangs Ernestine (Forthmann), 2. Assad, 3. Hagenbeck jr. Tot.: Sieg 88, ital. 91, Platz 20, 30, 24:10. Ferner: Gisela Kuser, Otterna (2. Ziel gal.), Die Erste von Hamern, Freimaurer, Veilchen von Weitmar, Landesfürst, Donator, Jola River. Ri: 1½—1½—1 Lg. Zeit: 1:35.

8. **Preis von Rügen** (1000 Mark, 2200 Meter): 1. Herrn D. Feltgens Diktat (Börger), 2. Sarnekau, 3. Minka L. Tot.: Sieg 24, ital. 52, Platz 10, 11, 14:10. Ferner: Puppentanz, Bidassoa (disq.), Rosie Watts (disq.), Viel Glück. Ri: 1½—5—20 Lg. Zeit: 1:28,2.

Halle.

1. Rennen. 1. Ploetz Faulpelz (Hr. Oehme), 2. Primo, 3. Opimm. Toto: 32, 14, 13:10. Ferner: Prince of Thule, Melange, Ruhr.

2. Rennen. 1. Kühn's Tod und Leben (M. Oertel), 2. Oferdingen. Toto: 13:10. Ferner: zwei Pferde liefen.

3. Rennen. 1. Nonnenhof's Servus (Osw. Müller), 2. Servius, 3. Odacht. Toto: 95, 57, 117:10. Ferner: Garwhal, Herzensfreude, Schloßuhr.

4. Rennen. 1. Halma's Ordonno (A. Sajdi), 2. Heidelerche, 3. Holofernes. Toto: 18, 13, 15:10. Ferner: Kasbeck.

5. Rennen: 1. Gerek's Rottland (A. Goericke), 2. Tannenberg, 3. Juwel. Toto: 70, 18, 15, 19:10. Ferner: Radewitt, Der Fakir, Wetterwart, Messala.

6. Rennen. 1. Baumgärtner's Euphrat (Baumgärtner), 2. Rosenprinz, 3. Tippel. Toto: 24, 10, 10:10. Ferner: Durst Termidor.

7. Rennen. 1. Lücke's Labora (H. Thalheim), 2. Schwertlilie, 3. Mansbach. Toto: 21:10. Ferner: drei Pferde liefen.

Hamburg.

1. Rennen. Abtefeld's Dixi (E. Huquenin), 2. Anstar, 3. Eldon. Toto: 23, 12, 14, 28:10. Ferner: Jagannath, Fleiß, Svengali, Schicksalstrom, Fröhl. Fahrt.

2. Rennen. 1. Harting's Historia (W. Tarrs), 2. Senora, 3. Windsbraut. Toto: 78, 29, 15:10. Ferner: Zwickl, Achmed, Römerin.

3. Rennen. 1. Liebrecht's Pers (v. Borke), 2. Dorn II, 3. Radames. Toto: 70, 15, 13, 15:10. Ferner: Graffstein, Semper idem, Feinsliebchen, Kili, Mistelto, Gallina.

4. Rennen. 1. Oppenheimer's Graf Isolani (E. Grabsch), 2. Impresstonist, 3. Fockenda. Toto: 19, 15, 23:10. Ferner: Farinelli, Gero, Walzertraum.

5. Rennen. 1. Oppenheimer's Avanti (H. Zehnisch), 2. Askari, 3. Lichtblick. Toto: 52, 14, 12, 19:10. Ferner: Waldmeister, Metrodorus, Olymp, Walhall.

6. Rennen. 1. Kosmos Setrneck (J. Staudinger), 2. Signorra, 3. Tarquinius Superbus. Toto: 68, 29, 84, 82:10. Ferner: Avec Dieux, Virulin, Postmeister, Domfalke, Ota, Avitus, Immertreu, Laetitia, Madonna d'Arezzo, Westerwald.

7. Rennen. 1. Sauber's Schwalberich (Imhof), 2. Creme de Menthe, 3. Steineibe. Toto: 48, 22, 15, 40:10. Ferner: Lusitania, Myron, Isländer, Ombina.

Neuß.

1. Rennen: 1. Weltmanns Orion (G. Nagy), 2. Auerbalz, 3. Lonetta. Toto: 26, 14, 15, 32:10. Ferner: Janette, Fredchen, Mampe, Landesfreund.

2. Rennen: 1. Schuberts Waldo (H. Weber), 2. Conti, 3. Elf. Toto: 34, 17, 14, 22:10. Ferner: Sankt Gotthard 2, Clausewitz, Lola, Fuldia, Roskilde, Quedlinor.

3. Rennen: 1. Pfeifers Tip (H. Morawez), 2. Froher Mut, 3. Lonni. Toto: 6, 23, 57, 21:10. Ferner: Raphael, Georgette, Verona, Lausejunge, Grießwart, Lawine, Richbotin.

4. Rennen: 1. Janssens Nobemann (A. Zimmermann), 2. Coralle, 3. Freigeist. Toto: 23, 16, 19, 20:10. Ferner: Jaroom, Ofertal, Julfest, Lichtelfe, Clauswalde, Constant.

5. Rennen: 1. Weinbergs Wilhelm Tell (A. Zimmermann), 2. Cesalu, 3. Loisach. Toto: 28, 13, 16, 13:10. Ferner: Revallo, Goldmädel, Flaminia, Comtesse Isola, Grafschaft.

6. Rennen: 1. Pudenz Pirelle (A. Zimmermann), 2. Annchen, 3. Larida. Toto: 25, 11, 11, 12:10. Ferner: Natascha, Pipkin, Szegeda, Bomberg, Kreuzfahrt.

7. Rennen: 1. Ebbeslohs Brigant (Roge), 2. Gauner, 3. Zwirns Bruder. Toto: 97, 26, 16, 68:10. Ferner: Primus, Sonnenschein 2, Majestic, Exzellenz, Lotteken, Die Deutsche.

Unkeil.

1. Rennen: 1. Cunes Charmeur (J. Davaze), 2. Albourfier, 3. Benzor. Toto: 30, 21, 42, 42:10. Ferner: Monsoreau, Papa Didi, La Cantiniere, Cephia, Sang Biel, Berthelange, Actualites, East Wind, Marcellus, Salvolsky, Prisk Harry, Kings Lynn.

2. Rennen: 1. Puchesses Bozrg Denis (A. Joseph), 2. Senne, 3. Eden. Toto: 59, 19, 20, 21:10. Ferner: Cistercien, Dark Victory, Epaminondas, Noirlac, Cordon Rouge, Bouton d'Or, Tolga, Abd el Krim.

3. Rennen: 1. Wattines Le Touquet (L. Duffoure), 2. Chemoulin, 3. Le Fils de la Lune. Toto: 190, 43, 37, 37:10. Ferner: Wavelets Lad, Le Boudeur, Le Hic, Nadir Shah, Burgomaster, Rhiticere, Monduco, Easter Hero, Gabelin.

4. Rennen: 1. Arnour Prince Confort (M. de la Tour), 2. Porte Glaive, 3. Fortuny. Toto: 40, 16, 15, 25:10. Ferner: Domanial, Aen 2, Janina, Vive Alerte, Alerta.

5. Rennen: 1. Deleaus Pipo (J. Bendeloup), 2. Lina 9, 3. Fleetneß. Toto: 28, 15, 24, 17:10. Ferner: Amirante, Resone, Barfleur, Löwendahl, Blardante, Galbaudeur, Jume, Mesnil Cher, Lonchamps 2.

6. Rennen: 1. Viguiers Mingly (F. Gaudinet), 2. Prevohant, 3. Artamene. Toto: 44, 24, 49:10. Ferner: Gunpowder, Branle Bas, Berwalk, Kilfare.

Aus der Umgegend.

Katernberg.

Ausbeutung der Erwerbslosenfürsorge.

A. Vor dem Essener Schöffengericht hatte sich der Bergmann Franz Kowalski aus Katernberg unter der Anklage des fortgesetzten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hat anderthalb Jahre hindurch planmäßig die Erwerbslosenfürsorge der Bürgermeisterei Stoppenberg ausgebeutet, obwohl er regelrecht anderweitig beschäftigt war. Im Oktober 1927 wurde er arbeitslos und bezog in der folgezeit Erwerbslosenunterstützung. Er fand jedoch bald anderweitige Beschäftigung, und zwar bei einer Firma in Horst-Emscher. Trotzdem bezog er neben seinem regelmäßigen und auskömmlichen Gehalt die Erwerbslosenunterstützung bei der Bürgermeisterei Stoppenberg weiter bis zum Februar dieses Jahres. Der Angeklagte war eines Tages von seiner Firma ausgeschickt worden, um Geldbeträge einzukassieren. Als er abends heimkehrte, fehlte ihm ein Betrag von 145 RM., den er einkassiert hatte. Er gab an, unterwegs überfallen und ausgeraubt worden zu sein. Im Zusammenhang mit dieser Geschichte stellte sich heraus, daß der Mann neben seinem Gehalt als Reisender auch noch Erwerbslosenunterstützung bezog. Die Doppelverdienerei, die nunmehr jäh ein Ende nahm, hatte dem betriebsamen Mann allerhand Geld eingebracht. Die Erwerbslosenfürsorge war bis dahin, wie die Feststellungen ergaben, um eine Summe von fast 2000 Mark geschädigt worden.

Westerholt.

s. **Die Sängerfahrt des Quartettvereins** gestaltete sich zu einer schönen Fahrt. Schon unterwegs wurden in der Bahnhofshalle Düsseldorf einige Chöre vorgetragen. Nach dem Besuche des Kölner Domes ging es bis Honnef, wo die Quartiere bezogen wurden. Der erste Tag endete mit einem Sängerkommers im Quartierstädtchen. Am andern Morgen ging es über Rhöndorf zum Drachenfels. Das Motorboot brachte die Sängerschar an Königswinter, Nonnenwerth und Rolandsbogen vorbei zum idyllischen Oertchen Rheinbreitbach und von dort ins Ahrtal.

Gladbeck.

de. **Unfall.** Im Betrieb der Möllerschächte geriet der Grubenschlosser Franz Kleine-Vosbeck aus der Rentforter Siedlung unter einen Stapelkord. Dem Manne wurde der Kopf förmlich eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

de. **Selbstmord.** Am Sonntag morgen gegen 6 Uhr fanden Angehörige der Familie den Arbeiter Wilhelm Drosdorf im Keller des Hauses Feldstraße 20 erhängt vor. D. hinterläßt zwei Kinder. D. litt an einer Gemütskrankheit und sollte wegen geistiger Störungen einer Anstalt überwiesen werden.

Bottrop.

Am Dienstag, 4.30 Uhr, findet in der Wirtschaft Heitfeld die Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Gemeindevertreter der evangelischen Vereinigung versammeln sich um 3.30 Uhr beim Fraktionsführer, Herrn Hampel, zur Fraktionssitzung. — Am kommenden Donnerstag macht die evangelische Frauenhilfe Bertlich-Westerholt ihren Ausflug nach Kaiserswerth und Düsseldorf. Die Teilnehmerinnen treffen sich um 7 Uhr am Bahnhof Westerholt; Abfahrt 7,19 Uhr nach Kalkum.

Der Ehrentag des deutschen Liedes.

Zum 5. Westfälischen Sängerbundesfest in Gelsenkirchen-Buer.

Am 13., 14. und 15. Juli.

Die umfangreichen Veranstaltungen zum 5. Westfälischen Sängerbundesfest in Gelsenkirchen nehmen nun bestimmte Formen an. Trotz der schweren wirtschaftlichen Notzeit ist das Anmeldeergebnis ein überaus erfreuliches. Es kann berichtet werden, daß die Zahl der teilnehmenden Sänger

schon die 10 000 weit überschritten hat,

so daß das diesjährige Fest in keiner Beziehung den vergangenen Bundesveranstaltungen nachstehen, diese vielmehr übertreffen wird. Die umfangreichen Vorbereitungen der künstlerischen Veranstaltungen sind dem Westfälischen Bundeschormeister, Musikdirektor Rudolf Hoffmann (Bochum), übertragen worden, der mit dem Prüfungsausschuß, gebildet aus Mitgliedern der Musikkommission, die Eingänge der Vortragsfolgen der einzelnen Vereine und Bünde sichtete und auf die einzelnen Sonderkonzerte verteilte. Von der Tatsache ausgehend, daß der heutige künstlerische Stand des Männerchorgesanges am eindringlichsten durch die Sonderkonzerte demonstriert werden kann, hat man nicht, wie sonst üblich, den Massendarbietungen einen zu großen Raum gewährt, für eine einwandfreie Darbietung der Massenchöre aber ist insofern Gewähr geleistet, als sämtlichen angemeldeten Vereinen das Chormaterial inzwischen zugestellt worden ist.

Die Massendarbietungen

unter Leitung des Bundeschormeisters sehen vor: „Priesterchor" aus Mozarts „Zauberflöte", mit dem unterlegten Text „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", zwei Chöre aus Schuberts Messe, zwei Volkslieder, den größer angelegten Chor „Von Freiheit und Vaterland" von Goepfert und das große Chorwerk mit Orchester „Bergbhymnus" von Vogderbilk. Das begleitende Orchester wird in einer Stärke von über 100 Bläsern zusammengestellt und trägt u. a. die Fest-Ouvertüre „Friedensfeier" von Reinecke vor. Am Samstag abend findet in der Ausstellungshalle eine Begrüßungsfeier statt, bei der Orchestervorträge unter Leitung des Bundeschormeisters des Gaues Gelsenkirchen-Buer (1500 Sänger) abwechseln. Begrüßungsansprachen von Vertretern der Regierung und der Stadt werden den Abend besonders kennzeichnen. Mit den Massenaufführungen am Sonntag vormittag auf dem Platz an der Ausstellungshalle wird die feierliche

Uebergabe des Bundesbanners

erfolgen. Um 3 Uhr beginnt dann der riesige Festzug durch die geschmückten Straßen der Großstadt Gelsenkirchen. Eine Anzahl künstlerisch ausgestatteter Festwagen wird dem Zuge mit seinen hunderten Bannern und Fahnen eine besondere wertvolle Note geben. Die Anmeldungen zu den Sonderkonzerten der einzelnen Gaue und Vereine haben eine erfreuliche Teilnahme gezeitigt. In 6 Sonderkonzerten mit über 70 Chorvorträgen wird ein lebensvolles, überzeugendes Bild von dem künstlerischen Hochstand der Männerchorliteratur und der Männerchöre gegeben. In zwei Konzerten mit zeitgenössischen Werken sind angemeldet Kompositionen von Kaun, Lendvai, Jos. Haß, zu dem ein Programmteil, der vorwiegend a capella-Chöre von Max Reger vorsieht. Diese Konzerte finden wegen Benutzung der Orgel (Anton Bruckner) im Hans-Sachs-Haus statt. In weiteren zwei Konzerten im großen Saale des Bahnhofshotels gelangen u. a. drei Uraufführungen von Rudolf Buck zu Gehör. Auch hier werden Uraufführungen mit und ohne Begleitmusik (Franz Hanemann) erklingen. Am Montag versammeln sich die Vertreter der Gaue zum ordnungsgemäßen

Sängertag,

der von dem 1. Vorsitzenden des Bundes, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) geleitet wird. Nach Beendigung des Sängertages beginnen um 3 Uhr nachmittags die Rundfahrten mit anschließender Sängerkundgebung auf Schloß Berge bei Buer. Gesang, Musikvorträge und Ansprachen werden abwechselnd die Vortragsfolge ausfüllen. Hiermit wird das 5. Westfälische Sängerbundesfest in gesanglicher und künstlerischer Weise seinen Abschluß finden. Abends 8 Uhr findet in der Ausstellungshalle eine große Schlußfeier statt.

Die Festleitung gibt bekannt, daß noch weitere Anmeldungen von Vereinen und Einzelteilnehmern eingereicht werden können. Anschrift: An den Festleiter des 5. Westfälischen Sängerbundesfestes in Gelsenkirchen, Herrn Heinrich Weber, Gelsenkirchen, Sedanstraße 27.

Da die Stadt Gelsenkirchen-Buer dem Gelingen des Festes eine vorbildliche und großzügige Unterstützung zuteil werden läßt und die Organisation des ganzen Festes in bewährten Händen liegt, so darf mit einem glänzenden Erfolge gerechnet werden. Es wird ein Ehrentag des deutschen Liedes werden.

Heute
Johannisfeier der Sportler
Verlängerte Polizeistunde
Café Rheingold

Heute, Montag abend,
gemütliche Zusammenkunft
des
Westdeutschen Meisters
Schalke 04 im
Central-Cafe

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Pflege der Reihengräber.

Die Nutzungsberechtigten von Reihengräbern auf den städtischen Friedhöfen werden zur Abwendung der Einebnung der Hügel hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen diese instandzusetzen und dauernd zu pflegen. Andernfalls erfolgt danach Einebnung. 6575

Gelsenkirchen-Buer, 17. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Allen Beteiligten, die auf städtischen Friedhöfen Grabstätten haben, wird empfohlen, die Pflege der Stätten durch die Friedhofverwaltung ausführen zu lassen. Die Gebühren sind äußerst niedrig gehalten. Nähere Auskunft hierüber wird auf den Amtszimmern der städtischen Friedhöfe erteilt. 6574

Gelsenkirchen-Buer, 17. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Noch einige

hochherrschaftl. Etagen

von 6, 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später, zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden.

Baugeschäft Wilh. Stallmann. Wittekindstraße 27.

Billigere Garagen

Noch mehrere Garagen frei (3×6 Mtr.)

Preis 30 Mark

Thiels Autopark

G. m. b. H.

Hibernia-Straße, Einfahrt Hindenburgstraße gegenüber dem Rathaus, Tel. 1520

Modernste Großgaragenanlage Gelsenkirchens

Autogaragen

am Alten Markt, mit allem Komfort, sofort zu vermieten. Wilhelminenstraße 20.

Sohn ordentlicher Eltern als 11580

Bäckerlehrling

gesucht.

Bäckerei H. Rehahn, Roth., Steelerstr. 97



Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen

Fachgeschäft für Büroeinrichtungen

Gelsenkirchen

Klosterstraße 13.

Pianohaus **Hilger** ESSEN im Keramikhaus

hat weitaus den **größten Umsatz** die **größte Auswahl** und bietet sicherste Gewähr für beste Bedienung.

Perfekte

Oberhemden-Plätterin

in gute Dauerstellg. gesucht. Daselbst f. Mittw. u. Samstags **schulentl. Junge.**

Bielefelder Dampfwäscherei Moritzstr. 3. Vorstellung ab 10 Uhr.

Gut möbliertes

heizbares Zimmer

m. Morgenkaffee an 3 Herren od. Damen sofort zu vermieten.

Frau Schumann Heinrichstr. 15, I.

Mehrere schön

möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension sofort zu vermieten. Schalkerstraße 159.

Frdl. möbl. Zimmer

mit separ. Eingang an Herrn od. Dame preisw. zu vermiet. Nähe Stadtgarten. Bertastraße 4 II, l.

Welcher Hausherr überl. jg. Ehepaar **2 Zimmer** auch Mans. Miete kann 1 Jahr im vor. gezahlt werd. Ang. u. L. A. 847 an die Allg. Ztg.

Lagerraum

ca. 108 qm, zu vermieten. Andreasstraße 6.

Deutsche Volkspartei

Wattenscheid.

Am 22. Juni 1929 verstarb unser Mitglied Herr

Johann Siebert

Der Verstorbene war stets ein treuer Freund unserer Bestrebungen.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Montag, den 24. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom evgl. Krankenhaus Wattenscheid aus stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Großer Laden

mit 1 oder 2 Schaufenstern, zentrale Lage, für jedes Geschäft geeign., Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 3 u. 4, zum 1. Juli zu vermieten. **Waltuch,** Hochstraße 40.

Höchste Preise

f. getr. Garderob. z. Frisch, Gewerkenstr. 5

Möbel

auf Kredit

für **20.- RM.** monatlich

liefern wir an jedermann

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Flurgarderoben
Kinderwagen
Chaiselongues
Plüschsofas
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Ausziehtische
Tische, Stühle usw.

Kompl. Küchen

für **10.- RM.** monatlich

Komplette Schlafzimmer

für **30.- RM.** monatlich

Ludwig Blumenreich

Nachf.

Gelsenkirchen

Hochstraße 48

Wasser-Motore von Mk. 34.- an

Wringer von Mk. 16.- an

Gestell-Mangel von Mk. 59.- an

Wasch-Kesselofen emailliert von Mk. 72.- an

Waschmaschinen von Mk. 39.- an

Kauft nur bei

KAMPHAUS

G. m. b. H.

Kleiderschrank

18 M, Bettst. 8 M, Sofa 10 M, u. Herd billig abzugeben. Wilhelminenstr. 98p.

Moderne

Kinder- und Sportwagen

erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im

Möbelhaus Weidberg Hochstraße 70.

Guterhaltener

Kinderwagen

fast neu, billig zu verkaufen.

Emil Schoel Waltrautstr. 17, I.

Gebrauchte

Kinderbadewanne

mit Ständer billig abzugeben.

Neckendorf Markgrafenhof 30.

Dreiteilige 9365

Matratzen

zu jedem Bett pass., erhalten Sie in Herder's Möbelhaus, Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Neue 9239

Chaiselongues

a. Preise von 25 M p. Stück weg. Platzmangels zu verkauf.

Berressem, Friedrichstraße 81.

Eichenes

Speise-zimmer

gut erhalten, Büfett Kredenz, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, umstellungsh. sehr preisw. zu verkauf. Hochstr. 40, 1. Et. r.

MBW.

beste deutsche Touren- u. Sport-Maschine mit Kardan-Antrieb. Die Preise sind jetzt wie folgt ermäßigt worden:

500 ccm Touren RM. 1450,—
500 ccm Sport RM. 1700,—
750 ccm Touren RM. 1600,—
750 ccm Sport RM 1900,—

Günstige Ratenzahlungen. Verlangen Sie kostenlos Prospekte.

A. Bröggelhoff BMW.-Generalvertretung u. Ersatzteillager Gelsenkirchen. Kaiserstraße 53 Ruf 801.

Möbelhaus liefert **Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer** und nimmt

gebrauchte Möbel

a Zahlung. — Schriftl. Angebote unter V. K. 670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchtes

Herrenfahrrad

billig abzugeben.

Neckendorf Markgrafenhof 30.

Neuer irischer

Rundofen

umständehalber bill. zu verkaufen. Gewerkenstr. 66, U.

Darlehn

an sichere Pers. geg. monatl. Ratenrückzahlung durch Frau Rauenschwender, Herkendellstr. 17, pt. Sprechz. 10—6 Uhr.

Geld

an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Sasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Fast neue

Roneo-Vervielfältigungsmaschine

da zu wenig Verwendung, billig zu verkaufen. Ang. u. Büro a. Allg. Ztg.

Hohe Preise

zahlt nur

Issler

für getragene Herrenkleidung. Hochstr. 73, Tel. 8468

Karrenpferd

kurzgebrung. Stute weg. Arbeitsmangel zu verkaufen.

August Reddig Mühlenstraße 3.

Brauer, zugfester, zuverlässiger 11686

Pony

zu kaufen gesucht. Zu erfr. Allg. Ztg.



Achtung! Großer Schweineverkauf

Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.

Raphael. am Alten Markt, Königstraße 11.

Küche 160 cm breit, schwere Verarbeit. kompl. **275.-**

Schlafzimmer echt Eiche 180 cm, hochmod mit Innensp. **595.-**

Speisezimmer echt Eiche m. Nußb., elegantes Modell **550.-**

nur bei **Liebau** Hochstraße 41 Ecke Roonstr.

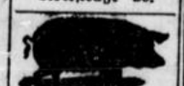


Erhalte heute vormittag 10 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester

Bielefelder Faselschweine

welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.

Karl Wise Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20.



Sendung allerbester **Oldenb. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.

Heinr. Meier Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstr. 3 Fernsprecher 1001.

Reste

zu Bergen angesammelt, während der Saison und im Trubel der Weißen Woche

Reste aller Art

in

Seidenstoffen ▫ Kleiderstoffen ▫ Waschstoffen ▫ Weißwaren Baumwollwaren ▫ Gardinen ▫ Dekorationsstoffen ▫ Möbelstoffen ▫ Läuferstoffen ▫ Festons ▫ Spitzen

stehen auf Extra-Tischen zu Ihrer Verfügung

Kommen Sie auf jeden Fall — Es lohnt sich!

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Gelsenkirchen-Schalke — **Schalker Straße 172/176**

Wieder einige

Pianos

wenig gebraucht, wie neu, preiswert abzugeben.

Nevries Bahnhofstraße 71.

Neubezug von **Wringerwalzen** schnell und billig. **PREUTE** Bahnhofstr. 30

Jetzt essen Feinschmecker

Maffesheringe

echte, dicke, englische Stück 35 Pfennig.

Alb. Heisler am Neumarkt.

Seltener Gelegenheits-Kauf!

aus Privathand ein echtes

Gebr. Zimmermann-

Piano

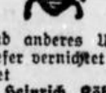
nur einige Monate gespielt, wie neu, mit 400 M. Nachlaß bei voller Garantie auch gegen Ratenzahlung zu verkauf.

Pianohaus

Rating

Hindenburgstraße 5.

Wanzen



und anderes Ungeziefer vernichtet diskret

Heinrich Köhr Munckelstraße 18, I.

a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16 Telefon 4656.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 27 Telephon 62, 63, 262

Bad Salzuflen (Teutoburger Wald) Winterkuren

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden

Preiswerte Unterkunft mit Zentralheizung

Tägliche Konzerte — Prospekte frei



Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 194.

---

12. Tagung der Kommunalen Vereinigung

für Gesundheitsfürsorge im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

So. **Dortmund**, 23. Juni.

Gestern fand im neuen städtischen Jugendheim die 12. Tagung der kommunalen Vereinigung für Gesundheitsfürsorge (Geschäftsstelle Gelsenkirchen-Buer), verbunden mit einer Konferenz der Gesundheitsbehörden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes statt.

Anstelle des verhinderten Vorsitzenden Oberbürgermeister a. D. v. Wedelstaedt-Gelsenkirchen-Buer eröffnete und leitete Stadtrat Dr. Ruben-Dortmund die Tagung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Vertreter des Reichsgesundheitsamtes, ferner Vertreter der Regierungen Münster und Düsseldorf, der Landesversicherungsanstalten Rheinland und Westfalen, der Vereinigung der Polizeipräsidenten, den Landeshauptmann von Westfalen und die Presse.

Der Geschäftsführer, Beigeordneter Dr. Wendenburg-Gelsenkirchen-Buer

erstattete zunächst den Geschäftsbericht. Danach hat der Vorstand mit der Reichsbahndirektion Elberfeld ähnliche Abmachungen wie in Essen mit der Einschränkung getroffen, daß die Krankenkassen und die Pensionskasse noch nicht mit in die Regelung einbezogen wurden. Mit der Vereinigung der Polizeipräsidenten im R. W. J. wurde dahin verhandelt, daß ein Neben- und Gegeneinanderarbeiten von Gesundheitsfürsorge der Polizei und kommunaler Gesundheitsfürsorge zu verhindern sei. Die für eine örtliche Vereinbarung der kommunalen Gesundheitsfürsorge mit der Angestelltenversicherung zwecks reibungsloser Durchführung der Gesundheitsfürsorge nach den Bestimmungen der Reichsversicherung für Angestellte vorgeschlagenen Richtlinien werden dem Deutschen Städtetage als Unterlage für weitere Verhandlungen dienen. Mit der Ruhrknappschaft wurde vereinbart, daß diese auch bei Familienmitgliedern die Pneumotoraxbehandlung übernimmt, und zwar für die Zeit von 26 Wochen, falls die kommunalen Fürsorgestellen die Kostenvermittlung für die Weiterbehandlung über diesen Zeitraum hinaus übernehmen. Damit haben sich die Mitgliedstädte einverstanden erklärt. Eingehend wurde innerhalb der Vereinigung und auch gemeinsam mit Vertretern der Wohlfahrtsschulen die Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen erörtert. Die Kommunale Vereinigung fordert eine Einheitsfürsorgerin (Gesundheitsfamilienfürsorgerin), die hervorgeht aus der Gesundheitsfürsorgerin, und eine zweijährige pflegerische Vorbildung für diese; ferner eine einheitliche Ausbildung für alle drei Gruppen: Gesundheitsfamilien-, Jugend- und Wirtschaftsfürsorgerin mit Spezialausbildung in seminaristischen Kursen. Dem hat der Deutsche Städtetag zugestimmt. Für die Umgestaltung der Kommunalen Vereinigung zu neuen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge sind Richtlinien als Unterlage für weitere Verhandlungen in dieser Frage ausgearbeitet worden. Die Neuwahl des Vorstandes soll bis zur Erledigung der Frage der Arbeitsgemeinschaften ausgesetzt werden.

Ueber

„die bisherige Auswirkung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten"

sprach zunächst Stadtrat Dr. Ruben-Dortmund. Er führte aus, daß ein erheblicher Vorzug des Gesetzes in der Schaffung einer einheitlichen Organisation zur planmäßigen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und in der Bestimmung, daß die neue Aufgabe zur Pflichtaufgabe der Stadt- und Landkreise gemacht werde, zu erblicken sei. Ein weiterer großer Vorteil liege darin, daß nunmehr für die Minderbemittelten und die nicht versicherten Bedürftigen die Behandlungsmöglichkeit erleichtert, ja in vielen Orten geradezu kostenlos sichergestellt sei. Diesen Vorzügen ständen aber gewisse Mängel und Lücken des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen gegenüber. So biete das Gesetz den Gesundheitsbehörden keine ausreichende Handhabe, um die Personen mit häufig wechselndem Geschlechtsverkehr (meistens Dirnen) möglichst vollzählig und wirksam zu erfassen, zur Untersuchung und im Falle von ansteckender Krankheit zur Behandlung zu bringen. Weiterhin seien auch die Wirkungen des Gesetzes hinsichtlich der Ausbreitung und des Auftretens der Prostitution wenig erfreulich. Die Zahl derjenigen, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachgehen, habe sich seit Inkrafttreten des Gesetzes in fast allen Stadt- und Landkreisen unseres Bezirkes vermehrt. Besonders bedenklich sei, daß unter den Personen, die der gewerbsmäßigen Unzucht nachgingen, eine erschreckend große Anzahl von Ehefrauen und Müttern mit minderjährigen Kindern sich befinde. Auch das Auftreten der Prostitution in der Oeffentlichkeit habe sich seit Inkrafttreten des Gesetzes geändert. Die unzureichende Erfassung der Gefährdeten und Minderjährigen sei außerordentlich bedauernswert. **Es wäre daher notwendig, die Staatsregierung auf das Versagen des Gesetzes in diesem wichtigen Punkte hinzuweisen und sie zu bitten, das Gesetz oder die Ausführungsbestimmungen zu ergänzen.**

Im Anschluß an diesen Vortrag stellte der Leiter der Dortmunder Beratungsstelle, Direktor Dr. Löns, an Hand der Literatur fest, daß die gesetzliche Vorschrift über die Behandlungspflicht durch Aerzte allgemein als Vorteil anerkannt wird, und daß das Vorhandenseln dieser gesetzlichen Vorschriften eine Zunahme der Behandlungen zur Folge gehabt hat. Als Nachteile seien die Zunahme des Prostituiertenwesens und die Schwierigkeit des Erfassens der Personen, die gefährden und gefährdet sind, zu nennen. Oertlich vorgenommene statistische Feststellungen ergaben eine Uebereinstimmung mit diesen Angaben. Das Gesetz sei sehr zu begrüßen, weil seine Grundidee mit der Einstellung der Beratungsstellen übereinstimme. Die Auswirkung des Gesetzes in den Beratungsstellen sei sehr zufriedenstellend, weil dort nur die sozial wertvollen, willigen Pfleglinge in Obhut genommen werden. Es müsse allerdings neben dem Bekanntwerden der gesetzlichen Bestimmungen in der Bevölkerung ein noch engeres Zusammenarbeiten zwischen Aerzteschaft, Beratungsstellen, Gesundheitsbehörden und Fürsorgeorganisation zustande kommen. Ein erfreulicher Ansatz zur Zusammenarbeit sei gemacht, und es sei zu hoffen, daß das Gesetz seinen Hauptzweck, die Verminderung der Geschlechtskrankheiten, erreichen werde.

An die Vorträge schloß sich eine Aussprache, in der die Redner der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sich trotz der ihm anhaftenden Mängel bereits vorteilhaft ausgewirkt habe. Noch besser werde es aber wirken, wenn man die Bevölkerung über das Gesetz aufkläre, und wenn man ihm allgemein Vertrauen entgegenbringen werde.

Presse und Bahnpolizei.

Gelegentlich des Eisenbahnunfalls bei Lengerich wurden den Pressevertretern bei der Bildberichterstattung von der Bahnpolizei Schwierigkeiten bereitet. Hierzu teilt uns der Pressedienst der Reichsbahn folgendes mit: „Wie aus Zeitungsnachrichten über das D-Zugunglück bei Lengerich zu ersehen ist, sind Fehlgriffe seitens der Bahnpolizeiorgane in irriger Auffassung ihrer Befugnisse insofern vorgekommen, als diese das Photographieren der Unglücksstelle auch dann untersagt haben, wenn die Aufnahmen von einem Standpunkte außerhalb des Bahngebietes gemacht werden sollten. Auch über das sonstige Verhalten der Bahnpolizei gegenüber den Photographen wird Klage geführt. Diese bedauerlichen Vorkommnisse haben der RBD. Münster Veranlassung gegeben, die in Betracht kommenden Bediensteten aufs neue über ihre Befugnisse eingehend zu unterrichten damit sich derartige Unzuträglichkeiten nicht wiederholen. Wenn in einigen Presseäußerungen dem Vorgehen der Bahnbediensteten der Grund unterlegt wurde, daß die Eisenbahn etwas zu verheimlichen habe, so ist eine solche Annahme unberechtigt."

Die Kirchenfeier in Schalke.

Ganz Schalke nimmt an der goldenen Jubelfeier der evangelischen Kirchengemeinde teil. – Die Vorfeier am Samstag: Einweihung des Lutherhauses. – Prachtvolle Beleuchtung der Gotteshäuser. – Unvergleichliche Festesfreude am Sonntag.

hr. Die evangelische Gemeinde Schalke hatte ihre großen Festtage. Nun sind sie vorüber, aber die Freude ist nicht abgeklungen. Die unendlich viele Arbeit, die vorher geleistet worden war, wirkt nachhaltig und so kann man es verstehen, wenn die Wogen der Freude länger andauern als bei sonstigen Festen irgend einer Form. In schönster Weise waren die Straßen geschmückt. Alle bekannten, daß sie zu der großen christlichen Gemeinschaft gehören. Aus fast jedem Hause winkten Kirchenfahnen, klein und groß, grüßte Blumen- und Blätterschmuck. Ganz Schalke hatte sich festlich geschmückt, um den Ehrentag der evangelischen Kirchengemeinde würdig zu begehen.

Am Samstag

nachmittag trafen sich die Mitglieder des Presbyteriums, mit dem Vorstand des Frauenvereins am Grillodenkmal auf dem Schalker Markt, das in freundlicher Weise geschmückt war, um ehrend des Mannes zu gedenken, der für die evangelische Gemeinde Schalke so außerordentlich viel getan hat. Pfarrer Heberer hielt eine kurze Gedenkansprache und dann legte man einen Kranz vor dem Standbild nieder. Vor der Kirche erlebten dann die Mitglieder eine sinnvolle Ueberraschung. Kirchmeister Hermann Franken hatte für die Kirche einen neuen Ehrenschlüssel angefertigt, der nun in kurzer weihevoller Weise seiner Bestimmung übergeben wurde. Herr Franken drückte den Wunsch aus, daß der Schlüssel nur bei festlichen Gelegenheiten gebraucht würde, sonst aber seinen Platz in der Sakristei oder einem anderen besinnlichen Ort finde. In der Kirche wurden die von der Frauenhilfe gestifteten neuen Altar- und Kanzeldecken mit Dankesworten an die anwesenden Vorstandsdamen übernommen und ihrer Bestimmung übergeben. Dann begab sich je eine Abordnung zu den Gräbern von Pfarrer Werth und Pfarrer Rüter auf dem Rosendügel bezw. Friedhof in Hessler, um dieser um die Gemeinde hochverdienten Männer an dem Ehrentage der Gemeinde in Treue zu gedenken. Frischer Blumenschmuck überraschte den beiden Toten der Gemeinde die herzlichen Grüße.

Am Lutherhaus Schalke-West.

Unseren Eingang segne Gott, unseren Ausgang gleichermaßen.

Einen besonderen Merkstein anläßlich der goldenen Jubelfeier der Gemeinde bildete die Einweihung und Uebernahme des neuen Vereinshauses in Schalke-West an der Berlinerstraße. Kurz vor 7.30 Uhr am Samstag hatten sich die Pfarrer der Gemeinde, sowie die Mitglieder des Presbyteriums und der Gemeindevertretung eingefunden, um das Haus seiner Bestimmung zu übergeben. Ein kurzer Rundgang zeigte, in welch außerordentlich praktischer Weise die Räume ihrer Bestimmung angepaßt sind. Freundliche Farben, herrliche Bilder — Stiftungen der Frauenhilfe des vierten Bezirks —, schöner Blumenschmuck machen die Säle und Zimmer heimisch. Pfarrer Heberer hieß die Gäste in kurzen Worten willkommen und übergab das Haus Herrn Kirchmeister Franken, der es mit Dankesworten übernahm und allen Mithelfern an dem Werke, und besonders dem Erbauer des Hauses, Architekt Wasser, seinen Dank abstattete. Er wies hin auf die Bedeutung des Tages als dem Gedenktag der Gründung der Gemeinde und besonders als den Tag für West-Schalke durch die Uebernahme des Lutherhauses. „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen", waren seine Schlußworte. Namens der im Westen beheimateten evangelischen Vereine sprach Herr Auf der Heyde den Dank dieser Vereine für die neue Heimstätte aus und gelobte, im Dienst der Kirche tätig zu sein.

Die Einweihungsfeier.

in der Kreuzkirche sah ein überfülltes Haus. Die kleine Gemeinde, die in dem neuen Gebäude sich versammelt hatte, betrat durch die große Mitteltür, die Hermann Franken mit dem ebenfalls gestifteten Ehrenschlüssel aufgeschlossen hatte, die Kirche. Machtvoll erklangen die Töne des Posaunenchores unter Herrn Lichtenhälers Leitung: „Herr, Deine Güte reicht so weit", eben so voll erklang dann der Gesang der Gemeinde: „Bis hierher hat mich Gott gebracht". Dann hielt der derzeitige Vorsitzende der Schalker Gemeinde, Pfarrer Heberer, die Begrüßungsansprache. Er legte seinen Ausführungen das Wort aus Samuelis 7, 12 zu Grunde „Bis hierher hat uns der Herr geholfen". Ein Ebenezer sei nicht allein das neue Haus, sondern der heutige und morgige Tag überhaupt. Aber was helfe alles Arbeiten, wenn nicht der Herr seinen Segen dazu gebe. Wir wollen ihn bitten, weiter zu helfen. Pfarrer Brandmeyer hielt die Festansprache, in der er besonders auf den Namen des neuen Vereinshauses hinwies. Lutherhaus haben wir es genannt. Unter der sicheren Führung des Schriftwortes suchen wir in dieser Stunde eine Antwort auf die Frage: Welcher Geist soll in dem Lutherhause wohnen. Wir freuen uns über den Mut der Gemeinde, trotz der Schwierigkeiten der Zeit ein solches Gebäude zu errichten. Wir danken den schwieligen Händen der Arbeiter und dem Kopfe der anderen Helfer, für die Treue an diesem Werk. Das Haus habe für uns eine besondere Bedeutung. Es sei uns ein Zeichen für die weitere Arbeit in der Gemeinde. In der Zeit der Zersetzung sei uns dieses Haus ein Zeichen dafür, weiter zu arbeiten über die vergangenen fünfzig Jahre hinaus. Aber das Haus genügt uns nicht: Es werden Menschen darin ein- und ausgehen, aber auch diese genügen uns nicht. Es müssen mehr sein, es müssen mehr werden! Unsere Arbeit muß mehr werden. Der Geist der Liebe müsse weiter ausgebreitet werden, und dieser Geist solle uns leiten zu neuer Arbeit.

Gesangsvorträge der Frauenhilfe 4, unter der sicheren Leitung von Lehrer Bönisch. Sologesänge, von Frau Bönisch wirkungsvoll vorgetragen, erhöhten den festlichen Charakter der Weihestunde. Das „Vater Unser" und der Segen beschlossen die Veranstaltung, worauf dann noch die

Weihe des Banners der Frauenhilfe 4

stattfand, die Pfarrer Brandmeyer vornahm.

Die Kirchtürme im Lichte der Scheinwerfer.

Als äußeres Zeichen der Jubelfeier wurden mit Einbruch der Dunkelheit die Kirchtürme der beiden Kirchen in Schalke und Feldmark beleuchtet. Von den Kirchen herunter grüßten die Klänge der Posaunenchöre, die in ihren Liedern Gott allein die Ehre gaben. Von besonderem Eindruck war die Beleuchtung der Friedenskirche am Schalker Markt. Dicht staute sich die Massen auf dem Schalker Markt, während die Kreuzkirche mit ihrem erleuchteten Turm und den erleuchteten Fenstern still in märchenhafter Schönheit erglühte, allen ein unvergeßliches Erlebnis.

Der Sonntag

wurde eingeleitet durch Posaunenchöre von den Kirchtürmen. Festlich geschmückte Straßen und Häuser mit frischem Grün, Blumen und unendlich vielen Fahnen waren der äußere Anstrich. Die Gotteshäuser waren überfüllt.

In der Friedenskirche

waren die Plätze bereits lange vor Beginn besetzt, als Konrektor Schneider an der Orgel zu dem Gemeindelied ansetzte. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" erklang es froh aus aller Mund. Pfarrer Heberer hielt die Liturgie. Der Kirchenchor, unter Lehrer Münstermanns sicherer Hand sang „Schmückt das Fest mit Maien" und Schuberts unvergeßliches „Heilig ist der Herr" aus der deutschen Singmesse. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Koch-Münster, der seinen eindringlichen Ausführungen die Worte des Apostels unterlegt hatte: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben."

Der Festprediger ging auf die Bedeutung des Tages ein, nicht allein für die Kirchengemeinde Schalke, sondern für die evangelischen Gemeinden der Stadt überhaupt. In eifriger Weise habe die Gemeinde an ihrem Ausbau gearbeitet. 50 Jahre Kirchengemeinde Schalke: das klingt und singt in unserem Herzen. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Im Kleinen angefangen, sei das Werk weitergeführt worden zu seiner jetzigen Größe. Der Herr habe seinen Segen dazu gegeben, er, der unser einziger Trost im Leben und im Sterben sei. Möge Tatkraft, Einigkeit und Festheit im Glauben weiter bestehen bleiben zum Segen der Gemeinde und zur Ehre Gotte, dem wir dienen. In diesem Zeichen siegen wir.

In der Kreuzkirche

war eine solche festliche starke Gemeinde versammelt wie in der Friedenskirche. Nach dem Eingangsspiel des Posaunenchores und dem Gemeindelied „Man rühmt dich in der Stille" hielt Pfarrer Brandmeyer die Liturgie. Der Kirchenchor Schalke-West, unter Leitung von Ebenauer, sang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf Superintendent Hußmann die Festpredigt hielt. Seinen eindrucksvollen Ausführungen lagen die Worte aus 1. Cor. 13, 3: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen". Er wußte der Gemeinde die rechte Glaubenstreue, die lebendige Hoffnung und die starke Liebe schlicht und doch erhaben zu verkündigen. In bußfertiger Demut und sehnsüchtigem Verlangem beugen wir uns am Festtag vor der ewigen Gottesliebe. Der Kirchenchor sang dann noch die Bachsche Kantate „Nun lob mein' Seel' den Herren". Mit der Schlußliturgie und dem Lobgesang fand die Feierstunde ihr Ende.

Die Festversammlung im Vereinshause

stand im vollen Zeichen des Erfolges. Von außen und innen war das Vereinshaus neu hergerichtet worden und die Schönheit des Baues paarte sich aufs Harmonischste mit den zarten und kräftigen Farben, die den inneren Räumen ein ganz besonderes Wesen verliehen. Dem Festmarsch des Posaunenchores „Einzug der Gäste auf der Wartburg" unter Herrn Ennepers Leitung leitete über zu dem Vortrag des Kirchenchores unter Leitung von Lehrer Münstermann „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Der Vortrag gab den besten Untergrund für die nachfolgende weihevolle Stunde. Unter den Gästen sah man neben den Vertretern der kirchlichen Behörden, Konsistorialrat Koch-Münster, Superintendent Hußmann, die Vertreter der weltlichen Behörden, Oberbürgermeister Zimmermann, Vertreter aus Handel, Industrie und evangelischer Beamten- und Arbeiterschaft. Die Abordnungen der kirchlichen Vereine von Schalke nahmen auf einer Längsseite mit ihren Fahnen Aufstellung.

Kirchmeister Hermann Franken

hielt die Begrüßungsansprache. In dem obersten Gesetzbuch der Christenheit steht zu Anfang geschrieben: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüst und leer". Zu unserer Jubelfeier haben wir ein Festbuch herausgegeben und beschrieben darin kurz, wie es in alter Zeit in unserer Heimat aussah. Aus dem Oedland im Emscherbruch entstanden die gewaltigen Betriebe, die wir heute kennen: Kohle, Erz innig vermählt, schufen uns hier Eisen und Stahl, die unserem Gebiete das Gepräge geben. Tausende, ja zehntausende von Menschen aus allen Teilen des Reiches fanden hier ihr Brot. Um Land und Stadt auszubauen, war das Christentum berufen mitzuwirken. So wurde vor einem halben Jahrhundert die evangelische Gemeinde gegründet. Sie hat sich unter dem Schutz und Segen des Himmels entfaltet. Um unserer Freude hierüber Ausdruck zu geben, haben wir den heutigen Festakt veranstaltet. Für Ihr Erscheinen danke ich herzlich. Mein Gruß gilt Konsistorialrat Koch-Münster, dem Vertreter des Herrn Generalsuperintendenten, ferner dem Superintendenten Hußmann, als dem Vorsitzenden der Kreissynode Gelsenkirchen. Herzlich begrüße ich den Vertreter der katholischen Kirchengemeinde, Herrn Vikar Bohne in Vertretung des Pfarrers Hengstbach. Beten wir auch an verschiedenen Altären, so gilt für uns doch das vornehmste Gebot des Heilandes: „Kindlein liebet untereinander". Mit besonderer Freude begrüße ich den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, Zimmermann. Reich und Staat sind auf die Zusammenarbeit im Christentum angewiesen. Gottlos gewordene Völker gingen zu Grunde. Redner begrüßte dann noch die Vertreter des Gymnasiums, der Lehrerschaft, Gäste aus Handel und Industrie und besonders zwei Ehrengäste, Pastor Barten und Oberregierungsrat Monting. Die Vereine seien die Stützen der Gemeinde. Unser Gruß gelte heute auch denen, die an dieser Arbeit mitgewirkt haben. Feiert der Vater der Familie den 50 Geburtstag, so wird er von Familie und Freunden reichlich beschenkt. So ist es uns auch gegangen. Trotz der Not der Zeit und der hohen Steuern flossen die Gaben überaus reichlich. Unserem Vereinshaus haben wir einen besonderen Schmuck angedeihen lassen. Unser Vereinshaus will ein Bethaus sein, auch eine Heimstätte zur Erholung und Frohsinn. So weihen wir die neuen Gemälde. Die Bergpredigt Christi und seine treuesten Paladine, Apostel Paulus und den Reformator Luther. Gustav Altenberndt hat uns diese Bilder gemalt, ihm gilt unser Dank. Nachdem Herr Franken der Gemeinde noch die gestifteten Ehrenschlüssel überreicht hatte, schloß er mit den Worten des Kirchenliedes: „Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten" und mit einem: „Das walte Gott".

Nach einem weiteren kunstvollen Vortrage des Kirchenchores „Jauchzet dem Herrn alle Welt" hielt

Pfarrer Meyer

die Festansprache.

An dem Festtage der Gemeinde klingt auch der alte Festgruß: „Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein". Wie gern haben wir diesen Festruf immer vernommen, wenn es sich darum handelte, Tage großer Erinnerungen in Volk und Vaterland, Stadt und Gemeinde festlich zu begehen. Heute gilt dieser Festruf unserer Kirchengemeinde. Heute ist ihr 50. Geburtstag. Ich weiß sehr wohl: für einen Menschen bedeuten 50 Jahre sehr viel, aber für ein Volk, für eine Gemeinde sind 50 Jahre doch nur ein geringer Bruchteil. Was das Alter anbelangt, können viel sich mit uns messen, was aber den Inhalt dieser 50 Jahre angeht, so wird sie so leicht von keiner anderen übertroffen. Redner ging auf die Arbeit in der Gemeinde und durch die Gemeinde ausführlich ein und fuhr dann fort:

„Wenn ich mir unsere Gemeinde in dieser festlichen Stunde vergegenwärtige, so ist mein Herz zunächst voll heißen Dankes gegen die Gemeinde selbst und alle, die darin gearbeitet haben, erfüllt. Was war Schalke vor 50 Jahren — kaum mehr als ein Bauerndorf — und was ist es heute? Heute, wo Schacht an Schacht, Werk an Werk steht. Wo Zehntausende von Menschen sich ihr Brot verdienen können. Was mußte hier geleistet werden, um Wohnungen zu schaffen, um die Menschen heimisch werden zu lassen. Der Wunsch dieser vielen Männer und Frauen ließ die Gemeinde erstehen. Von der Mutterkirche Gelsenkirchen abgetrennt, begann sie ihr eigenes so ungemein reiches Leben. Friedrich Grillo schenkte die Kirche und nun erfüllte sich der Segen des Herrn. Die Gemeinde blühte auf. An Stelle der Gestorbenen traten andere Männer und eine besondere Freude ist es mir, Herrn Franken für seine überaus aufopfernde Tätigkeit für die Gemeinde einen herzlichsten Dank abzustatten. Möge unsere Gemeinde sich so weiter entwickeln wie bisher, mögen alle Zeit in unserer Gemeinde Führer zu finden sein, die mit weitem Blick und offenen Händen mit warmem Herzen und einem feinen Verständnis für alle Nöte und Sorgen des Menschenherzens der Gemeinde vorstehen. Gott segne dich, meine liebe Gemeinde Schalke.

Dann sprachen die Gäste.

An der Spitze sprachen Konsistorialrat Koch und Superintendent Hußmann die Glückwünsche ihrer Behörden aus.

Oberbürgermeister Zimmermann

überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Gelsenkirchen. Es sei ihm als evangelischer Christ ein Bedürfnis, der Gemeinde für die weitere Entwickelung die besten Glückwünsche mit auf den Weg zu geben. Pfarrer Deppe sprach namens der Kirchengemeinde Gelsenkirchen und für die katholische Gemeinde Schalke Vikar Bohne. Wie in der Vergangenheit, wolle man auch in der Zukunft zusammenarbeiten. Dies sei der Wunsch der katholischen Bevölkerung, die der evangelischen Brudergemeinde Gottes Segen wünsche. Nachdem noch Pfarrer Schumacher-Bismarck für die Gemeinden der Großstadt und Rektor Ischerland für die Vereine in Schalke besondere Glückwünsche ausgesprochen hatten, sprach Pfarrer Heberer das Schlußwort. Mit dem Lobgesang „Großer Gott wir loben dich" schloß die erhebende Feier.

Der Sonntag-Nachmittag

gehörte der großen Gemeinde.

Im festlich geschmückten Saal des Vereinshauses traf man sich bei einer geschmückten Kaffeetafel. Nach einem Musikstück des Posaunenchores und einem Vorspruch von August Schmidtmann, der in poetischer Form das Leben in der Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart behandelte, und einem Liedvortrag des Chores des Gesellenvereins unter Lehrer Münstermanns Leitung begrüßte Pastor Heberer die Gemeinde. Seinen eindringlichen Worten lag das Wort zu Grunde: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich". Weiteren Musik- und Liedvorträgen folgte die Ansprache des Superintendenten Hußmann, der seiner Freude über das Leben in der Gemeinde Schalke Ausdruck gab. Reigen des Jünglingsvereins und des Jungmädchenvereins unterbrachen die Reihe der Ansprachen, bis Herr Hermann Franken in launiger Art aus der Geschichte der Gemeinde erzählte, aber auch um weitere rege Mitarbeit aller Glieder bat. Die Schlußansprache hielt Pfarrer Brandmeyer über das Wort: „Am Abend wird es Licht sein". Seine tiefempfundenen Worte lösten größte Zustimmung aus.

*

Damit ist der offizielle Teil des Festes geschlossen. Am heutigen Montag finden sich die älteren Gemeindeglieder zu einer gemeinsamen Kaffeetafel im Vereinshause zusammen. Aber damit ist die Freude nicht vorüber. Sie wird sich zeigen in der weiteren pflichtvollen Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeinde und diese Jubelfeier wird wohl ein Ansporn für die sein, die sich bisher abseits gestellt haben, mitzuhelfen im Weinberge des Herrn.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 und 1 Mk.
Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.
Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

Er breitete die Zeitung auf dem Tisch in der Halle aus und vertiefte sich mit großem Eifer hinein.

Also diese Ellinor, die das viele Geld verschenkte, hatte die Freiheit zu behaupten, sie habe ein ganz kleines Muttermal in Form eines Herzens am linken Oberarm. Das war doch geradezu toll, denn Betty hatte dasselbe Muttermal, er hatte es ganz deutlich gesehen an dem Morgen, als er Betty schon um einhalb neun Uhr früh aus den Federn geholt hatte, weil er sie zu George Wellton in die Spinnerei bringen wollte. So einen ganz dünnen, feinen Seidenmorgenrock hatte Betty angehabt und das niedliche, kleine Muttermal hatte durch die rosa Seide geschimmert.

Woher hatte die kleine Stenotypistin Betty Glynn, die in Hoboken in dem schäbigen Boardinghaus der Mrs. Buttler wohnte, nur so einen feinen Morgenrock.

Jimmy verglich die Bilder. Wenn man die Betty in so eine Gesellschaftstoilette steckte, dann sah sie genau so aus, wie diese Ellinor.

Jimmy hielt das Blatt ganz dicht vor die Augen. Wie ein Vexierbild kam ihm die Sache vor, eben war da noch Ellinor Stanley abgebildet gewesen und jetzt sah er ganz deutlich, daß es Betty Glynn war.

„Ich glaube, ich habe Hungerphantasien", stöhnte Jimmy und trocknete sich mit einem zweifelhaft sauberen Taschentuch die Stirn.

Aber das Bild blieb. Es war nicht länger zu verheimlichen: Ellinor Stanley und die kleine Betty Glynn, die vor einer Woche zu Mrs. Buttler in das Boardinghaus gezogen war, waren ein und dieselbe Person!

Jimmy war erschüttert von seiner Entdeckung. Sein Kopf faßte es noch nicht ganz.

„Mancher merkt es nicht, daß er neben seinem Glück herläuft, daß er nur zufassen braucht, um 100 000 Dollar zu gewinnen", hatte Betty gesagt.

Ja, er war nebenher gelaufen, er war sogar mit dem Glück im Kino gewesen, und hatte es nicht gemerkt. Und dieser Ellinor Stanley oder Betty Glynn, wie sie sich genannt hatte, hatte er ein Theaterbillet schenken wollen. Dieser Frau, die sicher nicht zählen konnte, wie oft sie schon im Theater und sogar in der Metropolitan-Opera gewesen war, hatte er vom Theater vorgeschwärmt und getan, als ob er etwas davon verstände, so eine Dummheit, sie mußte schön innerlich gelacht haben über ihn und seine Begeisterung.

Und der Jimmy, dem eben 100 000 Dollar in den Schoß gefallen waren, wurde ganz traurig.

Kaffeeduft durchzog den Warteraum. Jimmy schnubberte in die Luft. Er war schließlich erst achtzehn Jahre alt und hatte immer Hunger.

Auf einmal wußte er, daß man mit 100 000 Dollar sich immer satt essen kann und daß man sich sogar ein Abonnement im Theater kaufen konnte und nicht nur einen einzelnen Platz.

Als jetzt die Straßenbahn das Signal zur Abfahrt gab, da startete Jimmy zum Endspurt im Wettlauf um Ellinor.

Würde er noch rechtzeitig zum Ziel kommen?

XVII.

Nur langsam fand sich Ellinor zum Leben zurück. Sie hatte noch immer das Gefühl, als tappe sie durch einen rauchgefüllten Schacht und könnte kein Ende finden.

Aber langsam kam das Bewußtsein zurück. Sie lag auf einem breiten Diwan und ihre Hände griffen in eine weiche, seidene Daunendecke.

Ein wenig müde war sie noch, als sie jetzt langsam den Kopf hob und sich umschaute.

Sie war allein in einem großen Zimmer mit kostbaren, schweren Möbeln.

Ellinor kannte das Zimmer nicht, sie wußte nicht, wie sie hierher gekommen war, sie wußte nicht, wo sie sich befand.

Langsam setzte sie sich auf. Ihr Kopf schwankte noch unsicher hin und her, sie hatte das Gefühl, als ob er mit einem dünnen Faden an den Körper gebunden sei und sie hatte noch gar keine Gewalt über ihn.

Nach und nach wurde dieses Gefühl besser.

Ellinor setzte sich langsam auf und sah sich um.

Das Zimmer hatte ein weites, großes Fenster, das auf einen Park hinausging, kein Auto tutete, keine Hochbahn ratterte.

Die Tür zum Nebenzimmer war nur angelehnt.

Ellinor wollte sich erheben, aber es ging noch nicht recht. Eine ungeschickte Bewegung warf ein Zigarettenetui, das auf einem Stuhl gelegen hatte, zu Boden.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich.

War das Wirklichkeit, oder war es vielleicht doch ein Fiebertraum; Ellinor lag ganz still, um den Traum nicht zu verscheuchen.

In der Tür stand George Wellton.

Aber es war nicht der George, den sie zuerst kennen gelernt hatte, dieser unbeschwerte, ein wenig leichtsinnige George, der die Welt im Sturm eroberte, so wie sie ihn zuerst gesehen hatte im Expreß Philadelphia—Neuyork.

Der Mann, der sich in unendlicher Zärtlichkeit über sie beugte, war in diesen wenigen Stunden älter und reifer geworden.

„Wie geht es Liebes, hast Du noch Schmerzen."

Ellinor lächelte:

„Es ist so schön, bin ich sehr krank, habe ich hohes Fieber oder ist alles Wirklichkeit, was ich sehe?"

George streichelte leise Ellinors Hände.

„Du mußt ganz ruhig sein, es ist alles gut, Du mußt Dich nicht fürchten, ich bleibe jetzt bei Dir."

Ellinor legte sich wie ein artiges, müdes Kind in die Kissen zurück. Es war so unendlich schön, ganz still zu liegen und zu wissen, daß der liebste Mensch bei ihr war.

George barg die linke Hand auf dem Rücken.

„Was ist, bist Du verwundet?"

„Eine kleine Schramme, nicht der Rede wert, irgend ein dummer Glassplitter, der da in dem Schacht herumlag, bei dem Rauch konnte man ja nicht sehen, wohin man faßte!"

Erschrocken hielt er inne, denn Ellinor hatte sich steil aufgerichtet.

„So ist es doch wahr gewesen, daß Du mich herausgeholt hast, aus dem schrecklichen Qualm, ich dachte, ich hätte geträumt."

Aber George strich beruhigend über ihre Hände:

„Nun wollen wir gar nicht mehr an all das Schreckliche denken, es ist ja alles noch gut gegangen, keinem ist etwas passiert, Du mußt nicht zurückdenken, nur vorwärts, was vor uns liegt, ist unendlich schön."

Ellinor nickte. Sie war am Ziel, sie wußte nicht mehr, was sie noch erreichen wollte.

Sie besinnt sich langsam auf sich. Nun ist aus allem doch noch happy end geworden. Aber gibt es eigentlich ein happy end? Lebt man eigentlich nicht immer in einem Meer von Gefühlen, geht es nicht immer wie auf Wellen hinauf und hinunter.

Eben trägt einen noch ein Wellenkamm auf den höchsten Gipfel des Glücks und schon neigt man sich wieder dem Wellental zu.

„George, ich habe meine Aufgabe noch nicht erfüllt", sagte Ellinor, aber ihre Stimme klang etwas müde.

Es graute ihr, wieder hinaus zu müssen in das dastehende und brodelnde Neuyork, in das Getriebe mit den vielen Menschen, den tutenden Autos und den donnernen Hochbahnen.

Sie hatte Angst vor den Menschen bekommen, sie dachte noch immer an die keuchenden Gestalten im vergualmten Tunnel der Untergrundbahn, wie einer den anderen beiseite stieß und jeder nur an sich dachte. So war es immer im Leben, so waren alle Menschen, es gab keine Ausnahmen.

Während unserer **Serien-Tage** bringen wir **gewaltige Mengen**

Waschstoffe und Seidenstoffe

Künstler-Druck indanthren. moderne Ausmusterung . . . . . 1¹/₁ Meter 0.95
K'seiden-Beiderwand licht-, luft- u. waschecht, d. Modestoff Mtr. 0.95
Sport-Zephir uni und gestreift . . . . . 2 Meter 0.95
Wasch-Crêpe in ganz neuen Dessins . . . . 3 Meter 1.95
Muslin-Bordüren ca 80 cm breit, für das leichte Sommerkleid . . . 3 Meter 1.95
Voile-Bordüren ca 130 cm breit, besonders preiswert . . . . . Meter 1.95
Trachten-Beiderwand indanthren, in neuen Streifen . . . 3 Meter 1.95

Wasch-Kunstseide bedruckt, neue Dessins Meter 0.65
Besonders billig! Rohseide bastfarbig, gute Qualität Meter 1.25
Toile, reine Seide für Kleider und Wäsche Meter 2.95
Kunstseiden-Marocaine-Druck besond. günst. Kaufgelegenheit . Meter 2.95
Toile raye für fesche Sportkleider . . . . . Meter 3.95
Rohseiden-Bordüren auf naturfarbigen Fond bestickt . . . . Meter 3.95
Japon-Druck für duftige Kleider, nur moderne, neue Dessins . . . . . Meter 4.95

Reinwoll. Mousseline 80 cm breit, besonders hübsche neue Dessins . . . . Meter 1.65

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Crêpe-de-Chine-Bindekragen 95 Pfg.

Im Kampf für die höhere Schule

Oeffentliche Kundgebung als Abschluß des Westfälischen Philologentages in Gelsenkirchen

// Seit Freitag nachmittag tagten die westfälischen Philologen im Hans-Sachs-Haus, und zwar begannen die Beratungen wie gewöhnlich mit internen Besprechungen des Vorstandes, dem eine geschlossene Mitgliederversammlung folgte. Den Abschluß des Samstag machte ein zwangloses Beisammensein im Hans-Sachs-Haus, an dem auch Vertreter der Stadtverwaltung und der Schulbehörden teilnahmen. Am Sonntag morgen folgte dann als würdiger und eindrucksvoller Abschluß eine öffentliche Kundgebung, die in der Hauptsache ein Bekenntnis zur höheren Schule und eine Rechtfertigung dieses Schultyps war. Der große Saal des Hans-Sachs-Hauses war gut besetzt; neben den Philologen, die in großer Zahl an der Kundgebung teilnahmen, waren sehr viele Eltern aus der Stadt und der näheren Umgebung erschienen.

Eingeleitet und abgeschlossen wurde die Feier durch einen Orgelvortrag, zu dem der bekannte und allseits geschätzte Meister unserer großen Orgel, Konrektor Schneider, gewonnen worden war.

Hierauf begrüßte der erste Vorsitzende der westfälischen Philologenschaft, Studiendirektor Jeremias, die Gäste, darunter den Beigeordneten Schoffler als Vertreter der Stadtverwaltung, Oberschulrat Bredtmann vom Provinzialschulkollegium, die Geistlichkeit und die Eltern. Daran anschließend führte er aus, der Kampf um die höhere Schule sei zugleich ein Kampf für die höhere Schule, die in den Kampf der Meinungen hineingezogen worden sei und an der vielfach scharfe, unberechtigte Kritik geübt und von der mehr gefordert werde als ihr zu leisten möglich sei.

Der Vertreter des Provinzialschulkollegiums,

Oberschulrat Dr. Bredtmann

dankte für die Begrüßung und gab seiner Sympathie für die Bestrebungen der Philologen Ausdruck. Er habe als Vertreter der Behörde an den Beratungen teilgenommen, weil nur dann ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Lehrerschaft zu erreichen sei, wenn er, wie an den Konferenzen, auch an den Berufs- und Standesberatungen teilnehme. Wie im P. S. K., so gebe es auch unter den westfälischen Philologen Meinungsverschiedenheiten; das sei nicht nur möglich, sondern auch nötig, wichtig sei dann nur, daß sich alle auf einen Entschluß einigten, wie es auch hier geschehen sei. Zu den Beschlüssen bezüglich der Berufsausbildung der Philologen bemerkte der Redner, daß er den Entschluß begrüße, dem auch er sich gern anschließe. Es gelte, an dem bewährten Ausbildungsweg der Philologen festzuhalten, wenn auch über einzelne Punkte noch geredet werden könne. Diese Entschließung wird auch beim Minister ihren Eindruck nicht verfehlen. Ich werde von dem guten Eindruck, den ich von diesem westfälischen Philologentage habe, beim Provinzialschulkollegium berichten. Ich wünsche Ihrer Tagung einen reichen Erfolg, zum Nutzen der Schule und der deutschen Jugend.

Im Auftrage des verhinderten Oberbürgermeisters Zimmermann dankte

Beigeordneter Schoffler

für die Begrüßung und fügte hinzu, daß die Stadt Gelsenkirchen-Buer von jeher sich rege für das Wohlergehen ihrer höheren Schulen eingesetzt habe. — Sie haben die brennendsten Fragen der Schulpolitik beraten, und ich wünsche diesen Beschlüssen einen reichen Erfolg. Dringend zu wünschen ist eine Vereinheitlichung der Schulen, bei denen es so große Unterschiede gebe, daß sich schon fast der Fachmann nicht mehr auskenne. Die höhere Schule muß eng mit dem Leben verbunden sein, sie kann nicht abseits von dem Leben der Gegenwart ein verzaubertes Dasein führen; es sei notwendig, daß sie sich rechtzeitig mit dem Leben abgebe. Als Kommunalbeamter darf ich auch darauf hinweisen, daß manche unserer Wünsche, die wir für unsere höhere Schule haben, abhängen von dem Stadtsäckel. Manche anderen Ausgaben sind so groß, daß Zuwendungen, die man gern den Schulen zukommen ließe, unterbleiben müssen.

Aus dem Etat unserer Stadt

geht hervor, daß von 1928/29 bis zum neuen Etat die Wohlfahrtslasten gestiegen sind von 25 auf 36,6 Prozent der Gesamtlasten. Dafür ist die Beteiligung der Schullasten gesunken von 33 auf 28 Prozent des Gesamtbedarfs. Die Zukunft verspricht auch noch nicht günstiger zu werden, zumal man der aufblühenden Stadt nun den Stadtteil Scholven nehmen wolle, der 600 000 Mark eingebracht hätte. Ich möchte dem Wunsche Ausdruck geben, daß mit der Liquidierung der Kriegsschulden nunmehr einer wirtschaftlichen Denkungsart die Wege offenstehen, und daß es uns dann möglich werde, unsere Schulen weiter zu fördern, als es uns jetzt möglich ist.

Hierauf folgte der Vortrag von

Oberstudiendirektor Dr. Bolle (Berlin),

erster Vorsitzender des Preuß. Philologenverbandes,

„Der Kampf um die höhere Schule".

Er führte etwa folgendes aus: Die höhere Schule ist wie alle anderen Erscheinungsformen des geistigen Lebens dauernden Wandlungen unterworfen. Sie wird so selbst zu einem Spiegelbild des geistigen und kulturellen Lebens der Zeit und der Nation. In Zeiten einer abgeschlossenen, organischen Kultur ist ihre Stellung gesichert und gefestigt. Weit schwieriger aber erscheint ihre Lage, wenn die Zeit selbst von Unrast und Unsicherheit durchpulst wird und ihre eigene Unruhe bis in das stille Klassenzimmer wirft. Es ist nun eine merkwürdige Erscheinung, daß

gerade in solchen unruhigen Zeiten von der höheren Schule verlangt wird, was die Nation selbst nicht besitzt.

Man erwartet von ihr Lösungen, die man im Leben selbst nicht findet. So gerät auch das Schulleben selbst in die Unrast des Lebens hinein, und wohl zu keiner anderen Zeit war sie stärker davon ergriffen als in der unsrigen.

Gerade diese enge Berührung mit den Problemen der Zeit, an denen die Schule nicht vorbeigehen kann, trägt ihr aber nun auch eine Kritik ihrer Arbeit ein, die zu keiner Zeit so scharf, so rücksichtslos und zugleich so unberechtigt gewesen ist wie jetzt. Anstatt außerschulische Verhältnisse für manche Erscheinung zur Verantwortung zu ziehen, hält man die ganze Bürde der Verantwortung der höheren Schule auf und führt einen Kampf mit Schlagwörtern gegen sie, der mit Kritik in fördernd Sinne nichts mehr zu tun hat. Zu den beliebtesten Schlagwörtern dieser Art zählen solche wie: Ueberfüllung der Schule, Berechtigungsunwesen, Leistungsrückgang, Rückständigkeit und Ohnmacht der höheren Schule in den eigentlichen Erziehungsfragen.

Der Redner setzte sich nun mit den einzelnen Vorwürfen auseinander.

Besteht eine Ueberfüllung der höheren Schulen?

Zahlenmäßig weist die Statistik eine Erhöhung der Schülerzahl um fast 30 Prozent seit 1917 auf. Doch tritt schon wieder seit den letzten Jahren eine rückläufige Bewegung ein, die auch heute noch anhält. Die Gründe für diese Erhöhung der Schülerfrequenzen liegen einmal in einem verstärkten Uebergang aus der Grundschule, zum anderen in einem längeren Verbleiben der Schüler auf der höheren Schule. Die Tendenz unserer Zeit, das Bildungsgut der höheren Schule immer breiteren Volksschichten zugänglich zu machen, ist grundsätzlich zu begrüßen. Staat und Städte leisten diesem Bestreben Vorschub, man muß es als einen Ausdruck unserer demokratischen Zeit hinnehmen und erklären.

Viel stärker wirkt auf die Schülerzahl ein das Verbleiben der Schüler auf der höheren Schule. Die Durchschnittszahl der Abiturienten ist von 9000 vor dem Kriege auf 15 500 im Jahre 1928 angestiegen und wird sich voraussichtlich in den beiden nächsten Jahren auf 20—22 000 erhöhen. Die Gründe für diese Erscheinung liegen klar auf der Hand. Immer weitere Berufskreise verlangen von ihrem Nachwuchs die Reife für die Hochschule. Man glaubt nicht mehr auskommen zu können mit der früher für manche Berufe ausreichenden Reife für Obersekunda und Prima. Die neue Volksschullehrerbildung allein wird in Zukunft jährlich etwa 4000 Abiturienten erfordern. Nur 55 Prozent der Abiturienten gehen überhaupt auf eine Hochschule. Es ist denn doch eine starke Verdrehung der Tatsachen, wenn man mit dem Schlagwort von dem Berechtigungsfimmel der höheren Schule die Schuld für diese Schülerinflation in die Schuhe schieben will. Sie hat kein neues Privileg geschaffen. Das alte Einjährigenprivileg ist sogar abgeschafft worden. Um das einzige neue Privileg, die sogenannte mittlere Reife, geht noch immer der Kampf.

Redner untersucht dann die Frage, ob der oft geforderte Wegfall aller Berechtigungen hier wirksame Abhilfe schaffen könne. Er verneint sie und erhärtet seine Ansicht durch Beispiele aus dem englischen Schulwesen. Mit dem Kampf gegen das Berechtigungswesen ist dem Problem überhaupt nicht nahe zu kommen. Der Abschluß nach der Untersekunda wird immer einen natürlichen Einschnitt bilden. Die Gebildeten, die von hier aus in den Beruf gehen, bilden eine unersetzliche

wertvolle Brücke zwischen den Akademikern und den übrigen Volksschichten.

Uebrigens findet sich das Ansteigen der Schülerzahl nicht nur bei uns, sondern auch in England und Amerika haben wir dieselben Verhältnisse. Man sucht eben überall, auch für die praktischen Berufe Leute mit vertiefter Allgemeinbildung. Der letzte und allgemeinste Grund liegt aber in der wirtschaftlichen Depression und dem Ueberangebot von Kräften in Deutschland. Eben weil Zehntausende von jungen Leuten nicht in der Wirtschaft und im Handel unterkommen können, müssen sie den längeren Ausbildungsweg wählen. Werden einmal die Kanäle in der Wirtschaft frei, dann werden auch größere Schülermassen von den höheren Schulen abfluten.

Redner geht dann auf den Vorwurf ein, die höhere Schule powere die Volksschule aus und ziehe auf den oberen Klassen ein gefährliches Bildungsproletariat heran. Er weist ihn als unbegründet zurück.

Wahre Bildung, ohne Beziehung auf den Beruf gesehen, kann keine Gefahr sein. Sie schützt gerade ihre Träger vor dem Hinabsinken in das Proletariat.

Weiterhin untersucht Dr. Bolle den oft erhobenen Vorwurf des Leistungsrückganges. Dazu kommt er notwendigerweise auf den Streit um die Unterrichtsform und Unterrichtsmethode zu sprechen. Er stellt fest, daß die Schule zwar noch mit vielfältigen Problemen ringe, daß sich aber langsam die alten Wege mit den neuen zu einigen beginnen, und daß das Ziel einer Lösung der Problematik dank der ernsthaften Arbeit, die in den Schulen geleistet wird, immer näher rückt.

Muß man nun aber, um dieses Ziel zu erreichen, die Schüler auf den Wissenschaftlertyp hin richten? Der Redner macht hierzu sehr interessante Ausführungen, die erkennen lassen, welche Möglichkeiten für einen inneren Ausbau der höheren Schule sich noch bieten.

Seine Forderungen an die höhere Schule

faßt er zum Schluß in die Sätze zusammen: Nicht eine höhere Schule als ausschließliche Vorbereitungsanstalt für die Hochschule braucht unser Volk, sondern eine Bildungsstätte für einen jeden für ernste geistige Arbeit befähigten Menschen, der, welchen Beruf er auch ergreifen mag, durch die Selbständigkeit geistiger Auffassung, schnelleres Erkenntnisvermögen und

verschärftes Verantwortungsbewußtsein gegen Volk und Staat

seinen Wert für die Gesamtheit steigert.

Und wir Schulmänner haben den festen Glauben, daß auch die Schule aus diesem Kampf der Gegenwart gestärkt hervorgehen wird. Entscheidend ist, daß sich die Philologenschaft nicht mit hinreißen läßt in das Gefühl allgemeiner Unsicherheit in der Auffassung von dem Wert geistiger Bildung, nicht selbst dem Glauben verfällt von der Krisis von Bildung und Wissenschaft überhaupt, und sich freihält von dem Zweifel an dem Fortbestand der objektiven Werte des geistigen, ethischen und religiösen Lebens. Wer die Jugend führen will, muß Vertrauen haben zu sich selbst, zum deutschen Geist und zur deutschen Jugend,

und dieses Vertrauen haben wir und wollen wir uns bewahren, trotz Kampf und Kritik!

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine knappen, klaren Beweisführungen, die er mit packender Beredtsamkeit vortrug.

Nach einem weiteren Orgelvortrag von Konrektor Schneider schloß diese Feier und damit auch der 43. westfälische Philologentag.

Aber hier im Zimmer war es so schön still, hier konnte man ausruhen und an nichts denken, aber es durfte nicht sein.

Wenn man eine Aufgabe übernimmt, so muß man sie ganz tun, halbe Sachen hatten gar keinen Zweck.

„Gorgie, ich muß noch einmal unter die Menschen, es hilft nichts, man muß seinen Weg bis zu Ende gehen. Heute ist der letzte Tag, heute verschenke ich die 100 000 Dollar."

„Ich verstehe Dich, Du bist kein Mensch, der auf halbem Wege stehen bleibt, Du mußt tun, was Du für richtig hältst."

In diesem Augenblick wurde leise an die Tür geklopft.

Georges alter Diener steckte den Kopf durch die Spalte.

„Ein Herr möchte Sie sprechen!"

George brauste auf:

„Haben Sie nicht gesagt, daß ich nicht gestört werden will!"

Der Diener schüttelte den Kopf.

„Er sagt, es handelt sich um Miß Betty Glynn, man hätte ihm gesagt, die Dame sei hier."

Der Diener sah mit fragendem Blick auf Ellinor.

„Wie sieht denn der Herr aus?" fragte Ellinor gespannt.

„Ach Gott, 's ist eigentlich noch gar kein Herr und sehr fein sieht er eigentlich auch nicht aus, aber so ein bißchen abgerissen."

„Na, lassen Sie das Individuum mal reinkommen."

Ellinor lehnte sich fest in Georges Arm.

„Du mußt hierbleiben!"

Leise öffnete sich eine Tür. Eine Gestalt schob sich ins Zimmer.

„Jimmy", rief Ellinor erfreut.

Jimmy ging mit seltsam steifen Schritten auf Ellinor zu, es war ihm, als schritte er zur Filmaufnahme. Ellinor kam ihm so fremd vor und dann irritierte ihn der fremde Mann, der sich so vertraut an Ellinor lehnte, als ob er zu ihr gehörte.

Er blieb stehen, die rechte Hand hielt er etwas auf den Rücken. Mit einem Ruck warf er den Kopf zurück. Er war sich vollkommen bewußt, daß sich in den nächsten Sekunden der größte Moment seines bisherigen Lebens abspielte sollte, und er wollte keine Phrase sagen:

„Da bin ich, Miß Betty, und ich freue mich, daß es Ihnen anscheinend so gut geht."

„Jimmychen, wie kommst Du denn auf einmal hierher, hast Du keine Filmaufnahme, ich verstehe das alles nicht, aber ich bin froh, daß Du da bist."

Jimmy trat noch einen Schritt näher, jetzt kam der große Moment:

„Es hat sich ausgefilmt, Miß Betty, man hat mich rausgeschmissen, richtig rausgeschmissen, ohne einen Cent auszubezahlen."

Jimmy stockte einen Moment, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Ellinor sah den Jungen ernst an:

„Armer, kleiner Jimmy, das finde ich wirklich gemein, aber wir werden schon einen Ausweg finden."

Jimmy hob den Kopf:

„Ja, es war eine Schufterei, aber ich hatte einen famosen Abgang, es war eine ganz große Szene, man hätte sie vom Fleck weg drehen können. Ich ging ganz allein über den großen Platz und der Regisseur und der Aufnahmeleiter hinter mir her."

Jimmy lachte in der Erinnerung.

Dann zog er das Gesicht wieder in erste Falten:

„Was den Ausweg betrifft, so habe ich den gefunden: Ich gehe jetzt nach Hollywood."

Jimmys Stimme barst vor Triumph. Ehe Ellinor etwas sagen konnte, fuhr er fort:

„Sie müssen wissen, Miß Betty, es gibt Leute, die laufen stundenlang neben ihrem Glück her, ohne es zu merken, aber auf einmal knackt es bei denen im Gebirn, und dann packen sie das Glück beim Kragen und lassen es nicht mehr los. Bei mir hat es vor einer Stunde geknackt und jetzt . . .", er trat ganz dicht an Ellinor heran, „jetzt pack' ich Sie zwar nicht beim Kragen, aber einen kleinen Gefallen müssen Sie mir jetzt tun, lassen Sie sich doch bitte von dem Herrn einmal einen Füllfederhalter und ein Stück Papier geben . . ."

Ellinor schüttelte lachend den Kopf:

„Gib her George!" Jimmy verzog keine Miene.

„So, nun schreiben sie bitte folgendes: Ich bestätige hierdurch, daß Jimmy Hery, bitte Hery mit einem y hinten . . . als Einziger berechtigt ist, die für mich ausgesetzte Belohnung in Höhe von 100 000 Dollar — die Summe bitte in Buchstaben — in Empfang zu nehmen, da es ihm im in Anwesenheit von Mr. . . . .", er sah George fragend an.

„George Wellton!"

Jimmy stieß einen kleinen Pfiff durch die Zähne.

„Also weiter: in Anwesenheit von Mr. George Wellton gelungen ist, meine wahre Persönlichkeit vor Ablauf des gesetzten Termines zu entdecken. Als Unterschrift: Ellinor Stanley!"

Jimmy schnaufte ein wenig. Das war ein schwerer Satz gewesen.

Ellinor flog mit einem Jubelschrei auf:

„Jimmychen, Herzensjunge, ich bin ja so glücklich, das hast Du ja fabelhaft gemacht! Aber wie bist Du denn auf die Idee gekommen?"

Es hat eben geknackt!" sagte Jimmy schlicht.

Ellinor wollte Jimmy freudestrahlend an sich ziehen, aber Jimmy trat einen Schritt zurück:

„Pardon, Miß Stanley, ich muß noch etwas sagen", er hielt Ellinor ein kleines Veilchensträußchen hin, das er bis dahin auf den Rücken gehalten hatte, „erlauben Sie mir, daß ich Betty Glynn dieses kleine Veilchensträußchen zum Abschied schenke, Miß Ellinor Stanley erhält von mir einen ganzen Waggon Teerosen, sobald sich meine finanziellen Angelegenheiten geregelt haben . . ."

„Sag mal, Jimmy", fragte Ellinor nach einer Weile, als sich die erste Freude gelegt hatte, „warum haben Dich die Filmleute eigentlich rausgeschmissen?"

Jimmy sah einen Moment lang von der großen Schüssel wundervoll belegter Brote, die man ihm vorgesetzt hatte, auf. Mit verklärtem Blick schaute er Ellinor an:

„Warum? Damit ich die Weltmeisterschaft im Wettlauf um Ellinor gewinnen konnte!"

Ende.

Jugendsportfeste

und Bezirksstafette am Verfassungstage.

In fast allen Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Münster werden aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Verfassungstages Kreissportfeste und Kreisjugendfeiern stattfinden, die in besonders eindrucksvoller und würdiger Weise ausgestaltet werden sollen. Der Reichspräsident und der preußische Minister für Volkswohlfahrt haben für besondere Leistungen bei Mannschaftskämpfen künstlerische Plaketten, Ehrenurkunden und Buchpreise gestiftet. Zur weiteren Ausgestaltung der Verfassungsfeier hat der Regierungspräsident die Landräte und Oberbürgermeister aufgefordert, eine kombinierte Bezirks- und Kreisstafette zu veranstalten, damit auf diese Weise alle Bevölkerungskreise in Stadt und Land an den Veranstaltungen dieses bedeutsamen Tages teilnehmen können. Es ist eine von Münster ausgehende und nach Münster zurückführende Sternfahrt in die einzelnen Kreise beabsichtigt. Vertreter von Organisationen des Kraftwagen-, Motor- und Fahrradsportes haben sich bereit erklärt, ihre Ortsgruppen zur Teilnahme aufzufordern. Sobald der Plan für die technischen und organisatorischen Einzelheiten endgültig feststeht, wird er bekanntgegeben werden. Die bisherigen Vorarbeiten lassen erwarten, daß die vaterländische Kundgebung in allen Stadt- und Landkreisen lebhaften Anklang finden und in gemeinsamer Zusammenarbeit aller Vereine einen guten Verlauf nehmen wird.

Die Witwenpension der Frau Postdirektor

Rechtswidrig erschlichen und doch rechtmäßig.

Ein seltsamer Prozeß.

Ein reichlich sehr verwickelter Fall unterlag der Entscheidung des Großen Schöffengerichts Charlottenburg unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmitz. Wegen gemeinschaftlichen Betruges waren Frau Johanna Fischer und der Kaufmann Vincenz v. Oertzen angeklagt. Frau Fischer ist die Witwe eines Postdirektors und hatte am 3. November 1925 den Mitangeklagten geheiratet. Vor der Eheschließung hatte sie bei der Oberpostdirektion sich erkundigt, ob sie eine Abfindung bekommen könnte. Das wurde ihr verneint und ihr auch eröffnet, daß das Witwengeld bei der Wiederverheiratung fortfalle. Am 1. Dezember hatte sie aber noch ihre Pension abgehoben und mit „Johanna Fischer" unterschrieben, obwohl sie jetzt v. Oertzen hieß. Erst nach dieser Abhebung sah sie sich genötigt, ihre Wiederverheiratung anzuzeigen. Nun hatte das junge Ehepaar aber kein Geld. Wie der Staatsanwalt ausführte, hatte v. Oertzen nichts als den klangvollen Namen, sie dagegen die Witwenpension und einen recht gewöhnlich klingenden Namen. Das Ehepaar kam überein, auf eine recht raffinierte Weise sich wieder in den Besitz der Witwenpension zu setzen. Es wurde eine Anfechtungsklage eingereicht und mit Scheinbehauptungen und Scheinmitteln erreicht, daß die Ehe für nichtig erklärt wurde. Beide Angeklagte leben aber auch heute noch zusammen.

nur heißt sie jetzt wieder Frau Fischer, nennt sich allerdings Johanna Fischer, genannt v. Oertzen.

Durch die Nichtigkeitserklärung der Ehe kam die Angeklagte als Posdirektorswitwe wieder zu ihrer Pension. Die Staatanwaltschaft sah hierin einen Betrug und bei Frau Fischer sogar wegen der Abhebung am 1. Dezember noch einen zweiten Betrug. Staatsanwaltschaftsrat Schwieger beantragte gegen sie ein Jahr Gefängnis, gegen v. Oertzen neun Monate Gefängnis, je drei Jahre Ehrverlust und Aufrechterhaltung eines Haftbefehls. Rechtsanwalt Dr. Reiwald stellte nicht in Abrede, daß die Nichtigkeitserklärung nur ein Mittel zum Zweck gewesen sei, er vertrat aber den Standpunkt, daß es darauf nicht ankomme, denn nach dem Eherecht bestehe die Ehe eben nicht und Frau Fischer sei berechtigt gewesen, die Witwenpension weiter zu beziehen. Das Schöffengericht mußte den Standpunkt der Verteidigung im allgemeinen anerkennen. Durch die Nichtigkeitserklärung der Ehe sei ein öffentlich rechtlicher Zustand erwirkt worden. Damit wurde aber der Vorteil, den Frau Fischer sich rechtswidrig erschlichen hatte, ein rechtmäßiger. Deshalb mußten beide Angeklagte von dieser Anklage freigesprochen werden. Dagegen hatte Frau Fischer bei der Dezemberzahlung den Vorsatz gehabt, durch Verschweigen ihrer Heirat den Staat zu betrügen. Wenn sie auch durch die nachträgliche Nichtigkeitserklärung Anspruch auf die Auszahlung erhalten hat, so lag doch mindestens ein versuchter Betrug vor. Das Gericht verurteilte Frau Fischer daher zu 500 RM. Geldstrafe, davon wurden 200 RM. auf die Untersuchungshaft angerechnet und der Haftbefehl gegen sie aufgehoben.

Weil sie zu lange lebte.

Ein Muttermörder verurteilt.

Das Rigaer Gericht verhandelte eine Anklage gegen einen des Muttermordes angeklagten Landwirt. Das Gericht erachtete die Schuld des Angeklagten als erwiesen. Die Beweggründe waren darin zu suchen, daß der Landwirt seine alte Mutter, die ihm zu lange lebte, nicht mehr erhalten wollte, und sie deshalb ermordete. Er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, seine Frau zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Mord in einem Luftbad.

Ein Mädchen überfallen, den Bademeister getötet.

In einem Luft- und Lichtbad in der Nähe von Saarbrücken-St. Johann wurde ein junges Mädchen von einem Unbekannten überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte der Bademeister herbei, der von dem Unbekannten sofort durch einen Kopfschuß tot niedergestreckt wurde. Der Täter flüchtete. Spaziergänger nahmen die Verfolgung auf, konnten den Flüchtigen jedoch nicht erreichen. Ein großes Polizeiaufgebot sucht nunmehr die Umgebung des Tatortes und die Waldungen nach dem Mörder ab.

Ungesundes Trinkwasser.

Schwere Bauchtyphusepidemie in Siebenbürgen.

Nach Klausenburger Meldungen herrscht im neurumänischen Gebiet von Szatmar in unmittelbarer Nähe der ungarischen Grenze seit mehreren Tagen eine Bauchtyphus- und Kinderlähmungsepidemie von gefährlichem Ausmaße. Viele Schulen mußten ohne Schlußprüfungen schließen, um die Ausbreitung der Seuche einzudämmen. Die Behörden sind vollkommen machtlos, die Aerzte behaupten, daß das ungesunde Trinkwasser, insbesondere der privaten Brunnen die Epidemie ausgelöst hat. In der Gemeinde Mezoterem sind bisher 148 Bauchtyphusfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Toten beträgt zehn. Die Gemeinde ist von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, da die Gendarmerie den Ein- und Austritt zur Ortschaft, die ein riesiges Volkslazarett bildet, streng bewacht.

Seine Arzneien gewässert.

Aufsehenerregender Betrug geahndet.

Die Große Strafkammer beim Landgericht Nordhausen hatte am 24. Januar einen aufsehenerregenden Betrugsfall abzuurteilen. Es wurde der Apothekenbesitzer Friedrich Hewig wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe verurteilt auf Grund folgenden Tatbestandes: Seit dem Jahre 1919 fügte Apotheker Hewig bei der Herstellung von Medikamenten besonders heilkräftige und teure Bestandteile nicht bei. Dauerlösungen stellte er zu schwach her. Soweit Rezepte ordnungsmäßig angefertigt wurden, hat Hewig sie zu hoch taxiert. Wurden von seinen Angestellten die der Arzneitaxe entsprechenden richtigen Arzneipreise eingesetzt, so taxierte er nach. Die Strafkammer erblickte in allen diesen Vorgängen Betrug und sah als straferschwerend an, daß durch die Machenschaften Hewigs Gesundheitsschäden hervorgerufen worden seien, die Wiederherstellung Kranker verzögert wurde und durch die Unwirksamkeit der gewässerten Arzneien auch das Ansehen der Aerzte gelitten habe, die sie verschrieben. Hewig legte Revision ein, hauptsächlich mit der Begründung, man hätte in seinem Fall den Paragraphen 51 in Anwendung bringen müssen, denn er habe regelmäßig Opium genossen und sich dadurch sehr oft in Zuständen der Bewußtseinsstörung befunden. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revision in seiner Freitagssitzung kostenpflichtig verworfen.

---

18 Millionen Mark Vergütung für den Brandschaden der „Europa". Laut Londoner Meldungen sind an die Werft von Blohm und Voß für den Brandschaden der „Europa" 42 v. H. des versicherten Wertes, also 18 Millionen RM. vergütet worden. Der größte Teil der Summe entfällt auf den Londoner Versicherungsmarkt.

Versammlung der sächsischen Grenadiere.



In Leipzig fand der neunte sächsische Grenadiertag statt. Den Höhepunkt bildete die eindrucksvolle Gefallenen-Ehrung am Völkerschlachtsdenkmal, die in unserem Bilde festgehalten wird.

Rundfunk

Montag, 24. Juni.

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Im Felde (Naturgeschichte), Lehrender: Weber
12,10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Esholdt
1. Ouverture „Tempelweihe" Köler-Béla
2. Melodien aus der Oper „Lucia von Lammermoor" Donizetti
3. Stimmungen Archon
4. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer Zeller
5. Amerikanische Wald-Idyllen, Suite Dowell
6. Meine Liebste, Czardas Gabriel-Maire
7. Offenbachiana, Potpourri Conradi
8. Andalusische Spiele, Marsch Eßlinger

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde: Blumengeschichten
16,00—16,25 Frauenstunde: Frauen im Beruf (1). Alwine Gustorf: Die Frau im Dienst der deutschen Reichspost
16,30—16,55 Dr. Oellers: Rheinische Volksbräuche am Johannistag
17,00—17,45 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Von fremden Ländern und Völkern: Aus der „Söldnerfahrt durch drei Erdteile" von Joh. Fr. Löffler (3)
Von Seelenverkäufern und gefährlichen Gastfreundschaften
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Bunte Fackeln und Transparente

17,45—18,30 Besperkonzert, Leitung: Esholdt
1. Marsch auf der Oper „Königin von Saba" Gounod
2. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo" Auber
3. Tolentanz (Manuskript) Warwas
4. Melodien aus dem Ballett „Klein Idas Blumen" Klenau
5. Zweites Walzerpotpourri Robrecht

18,30—18,50 Rechtsanwalt Dr. Elkan: Was muß der Wassersportler von den Polizeivorschriften über den Rheinverkehr wissen?
19,15—19,40 Lektor Dr. Weinhauer / Carmen Mueller-Zulaika. Spanische Unterhaltung
19,40—20,00 Elternstunde: Studienrat Dr. Piel: Mein Kind wird in der Schule ungerecht behandelt
20,00 Uebertragung aus der Städt. Tonhalle Düsseldorf:
Collegium Musicum
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
Auswirkungen Mozarts (II)
Solist: Kurt Einig (Bratsche)
2. Serenade II, A-dur, op. 16 Brahms
2. Italienische Serenade Wolf
Kurt Einig
3. Bläserserenade, Es-dur, op. 7 R. Strauß
4. Serenade Nr. 5, op. 55 Fuchs
(Johann Strauß zu Ehren)

Anschließend bis 22,10 Einsame Musik
Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein. Schwartz, Ringnalda, Grote)
Streichquartett A-dur Schumann
Mäßig schnell — ziemlich schnell — sehr ruhig — sehr schnell.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Hansa-Cafe Düsseldorf, Kapelle: Schlabers

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Entschließung eingebracht, die die Reichsregierung ersucht, dem Reichstag alsbald das gesamte den deutschen Sachverständigen von amtlichen deutschen Stellen übergebene Material sowie die Berichte und Stellungnahmen der deutschen Sachverständigen zu unterbreiten.

*

Der Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg hat auf Grund der Stellungnahme der Finanz- und Steuerdeputation beschlossen, von einer Schließung der Lichtspieltheater am 1. Juli abzusehen.

*

General Feng hat am Freitag eine neue nordchinesische Republik ausgerufen; er beabsichtigt, ein militärisches Bündnis mit Moskau gegen Nanking abzuschließen.

Rheinland-Westfalen.

R. Detmold, 23. Juni. (Eine Möbelfabrik niedergebrannt.) Ein Großfeuer entstand heute früh in der großen Küchenmöbelfabrik Kramer in Schötmar. Das Feuer entstand im Sägewerk und breitete sich rasch über das ganze Fabrikgebäude aus, das in wenigen Stunden vollständig in Asche gelegt wurde. Zahlreiche Fertigfabrikate und eine große Anzahl Maschinen wurden vernichtet. Auch das angrenzende Wohnhaus und ein Lagerschuppen wurden von dem Feuer ergriffen, konnten aber zum Teil erhalten werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Der Leichenfund in der Aa.

Prozeß Lindemann.

RWB. Münster, 23. Juni.

Am 3. Verhandlungstage wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren, insbesondere derjenigen Personen, die in der letzten Zeit vor dem Verschwinden der Lindemann mit ihr gesprochen hatten. Das Mädchen hatte bei entsprechenden Unterhaltungen geäußert, daß „sie es schon wegbekommen würde, wenn ihr etwas passiert wäre". Die Frau Breier, bei der das Mädchen viel verkehrte, soll einmal gesagt haben: „Clementine, wenn Ihnen etwas passiert, so kommen Sie zu mir, ich weiß für alles Mittel und Wege. Aber Sie dürfen nicht zu lange warten." — Ueber den Leumund der Angeklagten Stolle wird bekundet, daß man ihr eigentlich nichts Nachteiliges nachsagen könnte. Nur sei sie sehr schlau und raffiniert. Von Wichtigkeit war die Vernehmung des Zeugen von Bruch, der bei der Frau Stolle wohnte und sehr intim mit ihr stand. Der Staatsanwalt fragte ihn, ob er irgend etwas erfahren habe, daß ein Mädchen in der Wohnung der Frau Stolle vorgefunden worden sei. Der Zeuge verneinte dies, ebenso die folgende Frage des Vorsitzenden, ob er wisse, daß eine Leiche im Hause war und daß eine Zerstückelung vorgenommen worden sei. Eine weitere Frage geht dahin, ob Frau Stolle irgendwelche näheren Beziehungen zu einem Metzger gehabt habe oder ob ein Angestellter der medizinischen Kliniken an der Zerlegung der Leiche beteiligt sei. Sämtliche Fragen werden vom Zeugen Bruch verneint. Diese Fragen wurden besonders deshalb gestellt, weil die Zerteilung der Leiche sehr kunstgerecht vorgenommen worden ist. Ein weiterer Zeuge sagt aus, daß er eines Tages im Autobus von den Kliniken gekommen sei und am Philosophenweg ein Herr mit einem Koffer eingestiegen sei, der einen Geruch mitgebracht habe, als sei man in einer Leichenhalle. Eine Zeugin will gesehen haben, wie ein Herr aus einem Auto stieg und etwas in die Aa warf. Die Figur des Zeugen von Bruch passe in beiden Fällen zu den Personen, die damals gesehen worden sind.

Danach wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Hauptschriftleiter: Otto Hobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Merger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

MONTAG den 24. Juni • • DIENSTAG den 25. Juni • • MITTWOCH den 26. Juni

Gewaltige Mengen

Kleiderstoff-
Seidenstoff-
Baumwollwaren-
Weißwaren-
Gardinen-
Feston-
Spitzen- etc.

auf
EXTRA-TISCHEN
ausgelegt

Reste

Gebr. DAVID

Preise fabelhaft billig!

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36-38

Für den Hochsommer

In allen Abteilungen besonders preiswerte Angebote

Seidenstoffe

Kunstseide einfarbig und bedruckt . . Meter 0.95 **0.60**

Kunstseide aparte Muster, in guten Qualitäten . . . . Meter 1.45 **1.15**

Japon-Foulard ca. 90 cm br., in vielen neuen Dessins, Meter 5.90, 4.50 **2.90**

Honan in vielen schönen Farben . . . Meter **3.90**

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, uns. hervorrag. Stammqual. Meter **4.90**

Veloutine ca. 100 cm br., Wolle mit Seide, gute Kleiderware . Meter **4.90**

Crêpe Georgette
ca. 100 cm breit, reine Seide hübsche Farben . . . . . Meter **3.75**

Waschstoffe

Waschmousseline gute Druckmuster . . . . Meter 0.58 **0.44**

Beiderwand gestreift, viele Muster . . . Meter 0.78 **0.58**

Kunsts.-Beiderwand gestreift, mit passenden Unis . Meter **0.95**

Voil-Voile ca. 100 cm breit, viele, schöne neue Muster . . . Meter 1.85 **1.45**

Wollmousseline ca. 80 cm breit, in großer Auswahl . . Meter 1.95 **1.45**

Besichtigen Sie unsere Auslagen im Lichthof

Kleiderstoffe

Jumperstoffe reine Wolle, schöne Ausmusterung Meter **1.75**

Woll-Crêpe-de-Chine reine Wolle, schöne Farben . . Meter **1.95**

Woll-Crêpe-de-Chine ca. 100 cm br., g. reinwoll. Qualit. Meter **2.45**

Woll-Crêpe-Georgette ca 100 cm breit, eleg., reinwoll Ware Meter **3.90**

Mantelstoffe 140 cm breit, neuartige Muster, für den Sommermantel . . . . . Meter **2.90**

Strickwaren

Strickweste ohne Arm, Wolle mit Kunstseide . . . **3.95**

Damen-Pullower ohne Arm, beste Ausführung **2.95**

Kinder-Sweater Baumwolle . . . . . Größe 1 **0.85**
Jede weitere Größe 0.20 mehr

Konfektion

Garten- u. Hauskleider aus prima Zephir 1.95 **1.45**

Indanthren-Kleider hübsche Dessins, alle Größen . . 3.50 **2.95**

Indanthren-Kleider entzückende Ausarbeitung . . . 5.95 **4.25**

Waschseiden-Kleider moderne Form, gute Qualität 13.75, 9.75 **5.90**

Toile-Kleider flotte Jupperform, mit reicher Paltengarn. 18.75, 16.75 **15.75**

Voile-Kleider neuartige Dessins, in duftiger Ausführ. 24.75, 19.75 **14.75**

Weiße Wollkleider flotte, ganz neue Macharten, in guter Stoff-Qual. **15.75**

Veloutine-Kleider hochmodern in Form, prima Qualität 24.75 **18.75**

Putz

Kleine jugendl. Glocke in uni und bunt **1.95**

Kleids. Aufschlaghut aus Fantasiegeflecht **2.95**

Imitierter Florentiner mit farb. Band- u. Blumengarnitur 4.25 **3.95**

Eleganter Spitzenhut jugendliche Form **4.95**

Fescher Hut aus Hanfborde mit schicker Bandgarnitur **5.50**

Moderne Glocke buntes Strohgeflecht **6.50**

Frauenhüte
schwarz und farbig, für jeden Geschmack

Die neue fesche Bobby-Kappe in Filz- und Ripsstoff 2.95 **1.75**

Modewaren

Bindekragen Voile 1.45 **0.95**

Bindekragen Crêpe de Chine 1.95 **1.45**

Jackenkragen Batist und Crêpe de Chine . . . 0.98 **0.38**

Blenden Voile u Batist, ca. 6 cm breit Meter 1.45 **1.10**

Ansteckblumen . . . . . Stück von **0.35** an

Wachstuchgürtel doppelseitig, 2 u. 4 cm breit Stück 0.45 **0.22**

Glacéledergürtel 2 und 4 cm breit . . . . Stück 1.95 **0.95**

Wildledergürtel in modernen Farben . . . Stück 1.75 **0.85**

Damenschals Kunstseide, in modernen Farben Stück **0.98**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Kunst-Waschseide, m Doppelsohle u. Hocht. Paar **0.50**

Damen-Strümpfe Mako, solide Qual., in schwarz u. farb. Paar 0.75 **0.68**

Damen-Strümpfe Waschseide, sehr feinmaschig, in nur modernen Farben . . . . . Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Mako, bes schwere Qual., schwarz u. farb. Paar **1.65**

Damen-Strümpfe Waschseide, m. Doppelsohle u. Hocht. Paar 2.25 **1.95**

Damen-Strümpfe Bemberg-Adlerseide, Goldstemp. Paar 3.45 **2.95**

Kindersöckchen
in großer Auswahl, besonders preiswert, finden Sie in unseren Auslagen im Lichthof

K'seidene Unterwäsche

K'seid. Unterkleider prima Qualität, gestreift 3.95 **2.95**

K'seid. Unterkleider la. Charmeuse, maschenfest . . . 5.90 **4.95**

K'seidene Schlüpfer in allen mod. hellen Farben . 2.95, 1.95 **1.85**

K'seid. Kombinationen (Rock mit Schlüpfer) oben und unten mit breiter Spitzen-Garnitur 7.90 **5.90**

Badewäsche

Badetrikots für Kinder, in la. Qualität, schwarz und farbig 1.35, 0.95 **0.75**

Badeanzüge für Damen und Herren, in reichhaltiger Auswahl . . .

Bademäntel für Damen und Herren, aus gutem Frottierstoff, hübsche Muster 11.50, 10.75 **8.75**

Badelaken la. Qualität, mit Jacquardstreif. 150/200 9.75, 130/160 5.25 **4.95**

Frottierhandtücher hübsche helle Muster . . . 0.95, 0.55 **0.45**

Beim Einkauf von Mk. 3.- an einen Luftballon gratis!

Herren-Artikel

Herren-Schlafanzüge Zephir und Batist, hübsche Garn. 9.75 **7.90**

Oberhemden weiß, mit gem. Batisteinsätz, gute Rumpfstoffqual. 5.90 **4.90**

Selbstbinder in schönen hellen Farben . 0.95, 0.75 **0.50**

Halbsteife Kragen moderne Formen . . . . . Stück **0.50**

Sportgürtel Wild- und Rindleder 2.25, 1.10 **0.85**

Herren-Nessel- und Chiffonhemden mit Einsätzen 2.65, 2.25 **1.95**

Knaben-Sporthemden uni, kariert u. gestreift Gr. 60 2.35, 1,95 **1.55**

Trikotagen

Damenschlüpfer leichte Sommerqualität . . 0,85, 0.75 **0.65**

Damenschlüpfer feinfädige Makoware, hübsche Farben all. Größ. 0.85 **0.75**

Damenschlüpfer echt ägyptisch Mako **1.95**

Makohemden weiß, mit doppelter Brust . 1.95, 1.80 **1.65**

Makohosen weiß, gute Qualität 1.65, 1.45 **1.25**

Einsatzhemden mit Zephir- und Trikoline-Brust 1.85 1.65 **1.45**

Herren-Garnituren in allen Farben sortiert . . 4.95, 4.75 **4.25**

Herren- und Damen-Netzjacken sol. Qual. 1.05, 0.98 **0.88**



Jinn
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstraße × Kampstraße

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in **Gelsenkirchen, Bochumerstraße 9,** nunmehr jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags zu sprechen bin.
Es kommen insbesondere

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, seel. Leiden- Magen-, Darm- und Nierenleiden
zur Behandlung — **Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma,**

Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Gallensteine, Haarausfall usw.
werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. — Urin mitbringen.

HR. SCHRÖDER
Magie — Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.

ergreife ich die Gelegenheit, um Herrn Schröder für die bei mir erzielten Erfolge meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Meine Kopf-Neuralgie
Sprechstunden halte ich jetzt jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags.
Danksagung: Heute, nach zwei Jahren, steigerte sich früher bis zum Wahnsinn, heute bin ich wieder wohlauf. Des öfteren hatte ich Gelegenheit, bei Bekannten, darunter Epileptikern, ähnliche Heilerfolge festzustellen; dabei ist hervorzuheben, daß alle bereits mehrfach ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatten
Kleinhubbert, Bochum, Nibelungenstr. 9a.



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. **Garnituren** nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la. Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.,
Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306, Telefon 441—444

Kinderwagen Opel und Phönixfabrikate von Mk. **49.-** an
Klappsportwagen mit Verdeck . . . . . Mk. **39.-**



Zahlungserleichterung.
Kinderwagen-Verdecke werden sauber und billigst überzogen.
Korbriemen . Mk. 5.75 und 8.50
Korbtische . . . . . Mk. 7.95
Gustav Ebertz
Gelsenkirchen, Bismarckstr. 54

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schlieck.
Rohprodukte — Eisen — Metalle.
Bulmkerstraße 33. Ruf 4792.
Konzess. u. alt. Geschäft am Platze.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3217

---

1 Posten
Metall-Betten
mit und ohne Auflegematratzen, weil leicht beschädigt, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
Rosings Möbelhaus,
Berlinerstr. 7, Nähe Stadtgarten.

Café-Restaurant
Karl Boecker
Neustraße 3

Nach vollständiger Renovierung bringe ich mein seit langen Jahren bestehendes Café in empfehlende Erinnerung und halte mich meinen Gästen bestens empfohlen.

Zum Ausschank gelangen ab heute

ff. Dortmunder Biere

Buer
Nienhofstraße 4
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle
der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Empfehle mich zum
Aufpolieren von Klavieren und Möbeln
jeder Art.
Zu erfragen Blindenverein, Neumarkt 2

Warnung!

Frauen, wir haben festgestellt, daß Reisende, die mit Wassermotoren von Haus zu Haus laufen, den Anschein erwecken, als ob sie für die Firma Kampmann verkauften. Bei den späteren Zahlungen, die erfolgen sollen, erfahren die Käufer in den Kampmannschen Filialen, daß sie garnicht bei Kampmann gekauft haben. Wir beschäftigen keine Agenten. Unsere Angestellten weisen sich durch Legitimation aus. Irregeführte wollen sich an unsere Filialen wenden. Käufer, achten Sie auf den Namen Kampmann, die Straße und Nummer. Spezialität: Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, Herde und Patent-Gasherde, Meisterwerke neuester Technik. Es gibt nichts Besseres auf diesem Gebiet. Auf Original-Maschinen bis 10 Monate Ziel und länger. Niedrigste Preise. Größtes und ältestes Spezialfabrikgeschäft der Branche und am Platze. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Die Fabrikniederlage ist in Gelsenkirchen **Florastraße 4, an der Wiese.**

Habe mich als Nachfolger von Herrn Zahnarzt **Dr. Möllers** in seinen ehemaligen Praxisräumen in **Buer-Erle, Bismarckstraße 124** niedergelassen.

Sprechstunden 9—12 u. 3—6 Uhr

Th. Sina
praktischer Zahnarzt Telephon 2167

Sprachunterricht!
Latein., Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Englisch, Russisch
Einj.-, Abit.-Vorb., Handelskorresp., m. Schreibmasch. auch für Russisch.
B. HELMICH, Dipl.-Sprachlehrer, früher Dolmetscher u. Korrespondent in Engl. u. Frk.
Wanne-Eickel, Freiensstraße 37

Von der Reise zurück!
Dr. med. Hans Storm,
Kinderarzt **Kaiserstr. 38**
Sprechstunden von 9—11, 3—5 Uhr.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet **Gröschke,** Klosterstr. 1, Tel. 4581
Verkauf von Ungeziefermitteln

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
H. Matuszat
Wilhelminenstr. 13.